

Konzeption der Kindertagesstätte St. Michael



Impressum:

Leitung: Ulli Zenk
Adresse: Prälat-Meixner-Str. 6
96250 Ebensfeld
Telefon: 09573/6954
Fax: 09573/2225316
E-Mail: st-michael.ebensfeld@kita.erzbistum-bamberg.de
Homepage: kita-ebensfeld.de

Träger: Katholische Kirchenstiftung Ebensfeld
Adresse: Prälat-Meixner-Str. 8
96250 Ebensfeld

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort des Trägers.....	6
2 Vorwort der Kindertagesstätte.....	7
3 Rahmenbedingungen.....	8
3.1 Gesetzliche Grundlagen.....	8
3.2 Kinderrechte.....	11
3.3 Unser Träger – Die katholische Kirchenstiftung Ebensfeld.....	14
3.4 Unser Leitungsteam der Kath. Kindertagesstätte St. Michael.....	15
3.5 Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung.....	16
3.6 Ausbildung der MitarbeiterInnen.....	16
3.7 Personalsituation.....	17
4 Unser Profil als katholische Kindertagesstätte.....	18
4.1 Christliches Menschenbild und unser Bild vom Kind.....	18
4.2 Der katholische Glaube in unserer Arbeit.....	18
4.3 Welche Kinder nehmen wir auf.....	19
4.4 Information zur Platzverteilung / Aufnahme-Verfahren.....	19
4.5 Unser Lernverständnis – spielend lernen.....	20
4.5.1 Bedeutung des Spielens für das Kind.....	20
4.5.2 Das Freispiel.....	21
4.5.3 Das angeleitete Spiel.....	22
5 Pädagogische Arbeit.....	23
5.1 Situationsorientierter Ansatz, Offene Arbeit und Partizipation.....	23
5.2 Basiskompetenzen stärken.....	23
5.3 Ganzheitliches Förderprogramm in Kindertageseinrichtungen.....	24
5.4 Inklusion.....	27
5.5 Beobachtung.....	28
5.6 Zusammenarbeit mit Institutionen.....	29

6 Erziehungspartnerschaft.....	30
6.1 Persönlicher Kontakt.....	30
6.2 Schriftlicher Kontakt.....	30
6.3 Elternnachmittage/-abende.....	31
6.4 Familienaktionen und Feste.....	31
6.5 Elternbeteiligung.....	31
6.6 Elternbeirat.....	32
7 Familienstützpunkt.....	33
7.1 Entstehung des Familienstützpunktes „Kita St. Michael“.....	33
7.2 Qualitätskriterien des Familienstützpunktes.....	33
7.3 Konkrete Angebote und Projekte unserer Einrichtung.....	34
8 Teamarbeit.....	36
8.1 Gruppenteam.....	36
8.2 Gesamtteam.....	36
9 Sicherheit und Gesundheit.....	37
9.1 Geeignete Kleidung.....	37
9.2 Sonnenschutz.....	37
9.3 Schmuck in der Tagesstätte.....	38
9.4 Aufsichtspflicht.....	38
9.5 Verschluckbare Kleinteile.....	38
9.6 Krankheiten.....	39
9.7 Salben/Cremes und Notfallmedikamente.....	40
9.8 Helmpflicht.....	40
9.9 Gesunde Brotzeit.....	40
9.10 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) und Schutzkonzept zur Prävention KiTa- interner Gefährdungen (§45 SGB VIII).....	41
10 Qualitätssicherung.....	46

11	Schlussgedanke.....	47
12	Informationen über die Krippe der Kelbachstrolche.....	50
13	Informationen über den Kindergarten der Kelbachstrolche.....	57
14	Informationen über das Igelhaus.....	67
15	Informationen über den Waldkindergarten.....	76
16	Informationen über die Main-Zwerge.....	99
17	Literaturverzeichnis.....	112

Ebensfeld, Januar 2024

1 Vorwort des Trägers

Wir danken dem Team der Kindertagesstätte St. Michael für die Erstellung dieser Konzeption! Wir danken allen, die hier arbeiten, für ihr Engagement zu Gunsten unserer Kinder, das sie jeden Tag im Umgang mit ihnen zeigen.

Damit Kinder sich gut entwickeln können, braucht es das Miteinander und das Zusammen: das Zusammen von Eltern, Tagesstätte und Kirche, das Zusammen von Alltag und Fest, das Zusammen von Leben und Glauben, das Zusammen von Mensch und Gott. Dieses Miteinander und Zusammen ist in unserer Tagesstätte gegeben.

Pfarrer Michael Güthlein hat dem Kindergarten den Erzengel Michael als Schutzpatron gegeben. Unter dem Schutz dieses Heiligen, der Böses abwehrt und Gutes beschützt, wollen wir zusammen arbeiten – zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

Ihre Kath. Kirchenstiftung Ebensfeld

2 Vorwort der Kindertagesstätte

Liebe Eltern unserer Kindertagesstätte,
lieber Leser unserer Konzeption,

mit unserer Konzeption haben wir eine Grundlage dessen geschaffen, was uns als KiTa St. Michael ausmacht und was unserem Personal für die tägliche Arbeit mit den Kindern wichtig ist.

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an, damit wir diese in ihrer Entwicklung ein Stück ihres Weges begleiten dürfen. Dieser Weg kann für die Kinder bei uns bereits in der Kinderkrippe beginnen und geht dann über in die Kindergartenzeit. In diesen Jahren, in denen sich Kinder vom Kleinkind zum selbstbewussten und selbständigen Schulkind entwickeln, brauchen sie viel Zeit. Diese möchten wir jedem Kind geben, damit sich der kleine Mensch zu einer kompetenten Persönlichkeit entwickeln kann. In Absprache und Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wollen wir somit einen Rahmen schaffen, in dem sich jedes Kind wohlfühlen und entfalten kann.

Für diese wertvolle Arbeit am Kind machen wir uns fortlaufend viele Gedanken über unsere pädagogischen Schwerpunkte und darüber, wie wir diese mit den Gesetzen, die uns vorliegen, und den Rahmenbedingungen einer großen Einrichtung vereinbaren können.

Wir möchten Sie auf diesen Seiten mit in unsere Einrichtung nehmen, damit Sie sich ein Bild von uns machen können. Wir freuen uns auch auf persönliche Begegnungen mit Ihnen, um über Themen ins Gespräch zu kommen, die wir nicht in dieser Konzeption schriftlich festgehalten haben.

Das Team der Kindertagesstätte St. Michael

3 Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte St. Michael besteht aus drei Krippengruppen und vier Kindergarten-
gruppen (Kelbachstrolche), dem „Igelhaus“, in dem unsere Igelgruppe untergebracht ist,
einer Waldgruppe (Waldfüchse) sowie einem „Offenen Haus“ mit einer Krippen-, einer
Kindergartengruppe ab 2,5 Jahren und einer weiteren Kindergartengruppe (Main-Zwerge).
Was für Außenstehende aussieht, als würden unsere Kinder „nur“ spielend den Tag
hinter sich bringen, bedeutet für viele sehr mühevolles Erarbeiten. Bereits vom
Krippenalter an bis hin zur Einschulung versuchen wir mit allen Aktivitäten, die in der
Kindertagesstätte laufen, unseren Zielen einen Schritt näher zu kommen und sie in
der Gemeinschaft zu erreichen. Von alltäglichen Dingen wie selbst-ständiges Anziehen
bis hin zu Angeboten in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen trainieren die
Kinder aller Altersgruppen doch stets für ihren Weg in die Schule und ins Leben.
Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern ist das bayerische Kinder-, Bildungs- und
Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das am 01.08.2005 in Kraft trat.

Art. 10 BayKiBiG: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertages- einrichtungen

**(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwick-
lungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs-
und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig ent-
gegenzuwirken sowie zur Inklusion zu befähigen.**

Kinder haben das Recht auf Bildung, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
In der praktischen Arbeit mit den Kindern bedeutet das, jedem Kind seinem Entwick-
lungsstand entsprechend gerecht zu werden. Während wir beispielsweise bei einem erst
dreijährigen Kind vor allem darauf achten, dass es eine gestellte Aufgabe überhaupt
versucht und sich darauf einlässt (Bsp.: zum Turnen umziehen, mit in den Turnraum
gehen, Geräte ausprobieren, Bewegungsabläufe kennen lernen, körperlich aktiv wer-
den), müssen die älteren Kinder bereits selbständiger und konzentrierter mitarbeiten
(Bsp.: Umziehen ohne Hilfe und selbständiges Zusammenlegen der Kleider, gezielter
Einsatz der Turngeräte mit schwierigeren Übungen, die dem Stand des einzelnen Kindes
angepasst sind, exakte Koordination der Bewegungen, Rücksichtnahme auf lang-
samere und schwächere Kinder und helfen, wo es nötig ist). Bei Krippenkindern bedeutet

das vor allen Dingen, dass sie lebenspraktische Fähigkeiten ausprobieren und üben dürfen (Bsp.: alleine mit dem Löffel essen, Schuhe selbst ausziehen...)

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Kinder haben das Recht auf Partizipation (Unter Partizipation versteht man in der Pädagogik die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen) , freie Meinungsäußerung und Beteiligung. In Besprechungen mit den Kindern dürfen diese ihre Ideen und Wünsche zur Erarbeitung bestimmter Themen und Aktionen mit einbringen und sich bewusst und verlässlich an Entscheidungen beteiligen. (Bsp.: Manche Kinder wollen in den Garten, manche nicht. Es wird darüber gesprochen, was man wo machen könnte und wie der weitere Tagesablauf aussehen könnte. Anschließend dürfen die Kinder abstimmen, was ihnen lieber ist. Wenn sie überstimmt wurden, müssen die Kinder die Entscheidung der Gruppe akzeptieren und mittragen.) Beim Mittwochsangebot am Nachmittag wird den Kindern im Voraus die Aktivität vorgestellt und sie können frei entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten oder lieber in der Gruppe spielen wollen. Kinder werden in unserer Einrichtung zu Veränderungen befragt, z. B. bei der Gartenumgestaltung oder Zimmergestaltung.

Im Krippenbereich ist uns ein einfühlsames Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, z. B. beim Wickeln, Essen oder Schlafen, sehr wichtig. Es bedarf ein differenziertes Wahrnehmen von verbalen und nonverbalen Gefühlsäußerungen des Kindes.

Außerdem haben die Kinder das Recht, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden gegenüber der Gruppe und dem Personal zu äußern und zu vertreten. Die partizipative Haltung der pädagogischen Kräfte ermöglicht es, achtsam auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Dies kann im direkten Kontakt oder bei Gruppentreffen (Morgen-, Stuhlkreis) geschehen. (s. a. SGB VIII §45 Abs2 Satz2 Nr.3)

Durch die Förderung von Partizipation wird den Kindern der Weg für demokratische Lernprozesse ermöglicht.

Art.12 BayKiBiG: Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am

gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Inklusion ist ein Menschenrecht (UN-Behindertenrechtskonvention 2006 Art.24).

Das bedeutet, jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Partizipation. Daraus ergibt sich als Konsequenz für unseren Träger die Verpflichtung zu einem inklusiven, frühpädagogischen Erziehungs- und Bildungsangebot.

In unserer Einrichtung wird jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken angenommen. Dabei berücksichtigen wir immer das Wohl des Kindes. Sollten wir es auf Grund unserer personellen, strukturellen oder baulichen Gegebenheiten nicht leisten können, Kinder mit Behinderung aufzunehmen, weiterzubetreuen oder von der Krippe in den Kindergarten wechseln lassen zu können, werden wir dies genau mit den Sorgeberechtigten besprechen und begründen. Dabei begleiten und beraten uns entsprechende Fachdienste. Bei der Planung unserer Aktivitäten wird an alle Kinder gedacht. Unsere Angebote regen alle Kinder zur Kommunikation an und ermutigen sie zur Teilnahme. Alle Kinder werden aktiv ins Spielen und Lernen einbezogen und kooperieren miteinander.

Seit vielen Jahren werden sowohl Kinder mit körperlicher, geistiger wie auch seelischer Behinderung bei uns aufgenommen und in der Krippe, dem Kindergarten oder im Wald integriert.

(2) Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist eine besondere sprachliche Bildung sicherzustellen.

Sowohl für Kinder aus deutschstämmigen Familien wie auch für Kinder mit Migrationshintergrund besteht die Möglichkeit, nach einem entsprechenden Test, der eindeutig den Bedarf darlegt, eine spezielle Förderung im sprachlichen Bereich (=Deutsch-Vorkurs) anzubieten. Diese Förderung findet zum Teil im Kindergarten, zum Teil in der Schule statt und vermittelt den Kindern umfangreiche Hilfen. Im Umgang mit Flüchtlingsfamilien stehen wir mit Dolmetschern und Beratungsstellen im engen Kontakt und bieten über Ehrenamtliche einen zusätzlichen Deutschkurs und weitere Hilfen an.

Art.13 BayKiBiG: Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1)1 Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die

Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

(1)2 Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2)1 Das Pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen.

(2)2 Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

Als anerkannte Kindertagesstätte sind wir verpflichtet, uns, neben der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, nach dem **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** zu arbeiten. Dieser enthält Richtlinien zum pädagogischen Teil des Gesetzes. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird von der Aufsichtsbehörde (in unserem Fall das Jugendamt Lichtenfels) kontrolliert. Weitere Grundlagen für unsere Arbeit sind: AV BayKiBiG, BEP U3 und die Bildungsleitlinien (BL).

3.2 Kinderrechte

Ein gravierender Punkt im Zusammensein mit den Kindern der Kindertagesstätte St. Michael sind **grundsätzliche** Rechte (Kinderrechte), die, ungeachtet des Alters, des Geschlechts und der Herkunft, für jedes Kind gleichermaßen gültig sind. Im täglichen Miteinander werden den Kindern die Inhalte dieser Rechte vermittelt und näher gebracht, so dass sie damit vertraut sind und ihr Verhalten und den Umgang mit anderen darauf abstimmen können. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann danach leben und sie sowohl für das eigene Wohlergehen als auch für ein harmonisches und gerechtes Miteinander nutzen.

Ein wichtiges Recht für alle ist „**Gleichheit**“.

Kein Kind darf benachteiligt werden! Jedem Kind müssen Wertschätzung und Akzeptanz entgegen gebracht werden. Dabei dürfen die individuellen Bedürfnisse niemals außer Acht gelassen werden. Dies beginnt bei uns bereits mit dem Aufnahmeverfahren, das Kindern unterschiedlicher Herkunft, Religion und Lebenssituation die gleichen Voraussetzungen bietet. Bei Angeboten jeglicher Art wird darauf geachtet, Kindern mit verschiedenen Entwicklungsständen gleiche Teilnahme-Möglichkeiten zu gewähren.

Egal, ob ein Kind lieber ein Kuscheltier im Arm hält oder sich an einem Spielzeugauto festhält, es wird gleichermaßen als Sicherheit und als Trostspender akzeptiert.

Egal, ob ein Kind am angebotenen Mittagessen teilnehmen kann oder aus religiösen oder gesundheitlichen Gründen eine Alternative braucht, wird eine Lösung gefunden werden.

Jedem Kind werden in jedem Bereich gleiche Chancen eingeräumt!

Ein weiteres wichtiges Recht ist die „**Gesundheit**“.

Diese Gesundheit besteht nicht nur aus körperlichem Wohlbefinden sondern auch aus psychischer Gesundheit und Geborgenheit.

Voraussetzung sind gewaltfreie Erziehung, Schutz und Sicherheit, regelmäßige Erholung von anstrengenden Lebensphasen, Zuwendung, Unterstützung und Fürsorge.

In unserer Einrichtung werden die Voraussetzungen für ein gesundes Aufwachsen z.B. durch Hygiene, geregelte Mahlzeiten, Zeit (zum Zuhören und für Zuwendung) und pädagogische Angebote zum Thema Gesundheit geschaffen.

Für kleine Notfälle stehen in allen Bereichen Erste-Hilfe-Kästen zur Verfügung und auch ein fundierter Brandschutz sichert ein unbeschwertes, gesundes Heranwachsen.

Kranke Kinder müssen den Besuch der Einrichtung unterbrechen, sowohl zum eigenen als auch zum Schutz der anderen Kinder.

Ein für die Zukunft grundlegendes Recht ist die „**Bildung**“.

Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen können, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Über das Aneignen von Wissen hinaus geht es hier auch um Erleben und Lernen von Meinungsfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Teilhabe und Mitbestimmung am Leben.

Zugang zu altersgerechten Medien und Unterstützung durch uns als Bezugspersonen sind ein weiterer Baustein, um sich ein Leben auf solidem Fundament aufzubauen.

Bezug nehmend zu den Inhalten des BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) vermitteln wir den Kindern Grundwissen (Name, Wohnort, Körperteile,...), Alltagswissen (Abläufe des täglichen Lebens) wie auch Fachwissen (Naturerleben, Technik, Mathematik, Musik und Kunst,...)

Über unsere eigenen Möglichkeiten hinaus arbeiten wir mit Förderstellen und Schule zusammen.

Um selbst fundiertes Wissen zu haben, das wir den Kindern weiter vermitteln, besuchen wir regelmäßig Fortbildungen und bereiten unsere Arbeit mit den geeigneten Materialien vor.

Kein Kind sollte mit Gewalt konfrontiert werden! Ein weiteres Recht unserer Kinder ist eine **„Gewaltfreie Erziehung“** und Schutz vor Ausbeutung.

Dafür ist es uns wichtig mit den Kindern gezielte Verhaltensweisen zu erarbeiten, um im Alltag gewaltfrei miteinander zu spielen und zu leben. Wir als Erwachsene sind dabei in einer Vorbildfunktion. Darüber hinaus sind wir aufmerksam für Erzählungen der Kinder und beobachten und verfolgen Situationen (auch aus dem familiären Umfeld), die dem Kindeswohl schaden, um bei Bedarf entsprechend reagieren zu können.

Um allen uns Anvertrauten eine gewaltfreie Kindheit zu ermöglichen, gibt es in unserer Einrichtung entsprechende Maßnahmen und Strategien, die in einem „Mantelschutzkonzept“ zusammen gefasst sind und ein kindgerechtes und sicheres Aufwachsen gewährleisten sollen.

Eng damit verbunden ist das Recht der Kinder auf **„Elterliche Fürsorge und angemessene Lebensbedingungen“**. Zum Einen sind wir als Begleiter der Kinder auch Beobachter der häuslichen Situation, um im Notfall den Eltern und somit auch den Kindern Hilfen an die Hand zu geben. Wir vermitteln Kontakte zu Beratungsstellen (z.B. KoKi = Koordinierende Kinderschutzstelle).

Zum Anderen ist unsere Einrichtung zertifizierter „Familienstützpunkt“, der durch unterschiedliche Maßnahmen, wie z. B. Elterntreff , Tauschregal mit Kinderkleidung und Spielverleih, den Eltern Unterstützung für das familiäre Leben anbietet.

„Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung“ ist ein wichtiges Recht, das Kindern mit körperlichen, seelischen oder geistigen Beeinträchtigungen ein Leben in und mit der Gesellschaft sichert. In diesem Zusammenhang kommt wieder ein ganz starker Bezug zum Recht der Gleichheit in den Vordergrund. Alle Kinder gleich zu behandeln und somit in die KiTa-Gemeinschaft und, weitergreifend, in die Gesellschaft zu integrieren wird in unserer Einrichtung z. B. durch das Schaffen der notwendigen Rahmenbedingungen ermöglicht. Wir sind mit Förderstellen vernetzt, arbeiten mit Inklusionskräften im Team, besuchen entsprechende Fortbildungen und Arbeitskreise. Insbesondere der erhöhte Einsatz von Personalstunden schafft die Voraussetzung, dass wir behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern einen Ort der Begegnung mit Gleichaltrigen und des Angenommen-Seins bieten können.

Das Recht auf **„Information“** ist auch bereits für die Kinder aller Altersgruppen unserer Einrichtung wichtig. Nur wenn mir die notwendigen Informationen nicht vorenthalten werden, kann ich mich damit befassen, kann lernen abzuwägen, zu entscheiden, mich am

allgemeinen, am „öffentlichen“ Leben zu beteiligen. Ich kann als Erwachsener nur dann mein Leben selbst in die Hand nehmen, wenn ich bereits als Kind gelernt habe, meinem Alter angepasst selbst zu entscheiden mit dem Wissen, dass ich die Konsequenzen tragen muss.

Kinder lernen bei uns durch Kinderkonferenzen, sich ein eigenes Bild zu schaffen und werden vertraut damit, ihre daraus entstandene Meinung zu äußern und dafür Akzeptanz zu erleben. Dies bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens und schließt auch den Umgang mit Religiosität ein.

Auch in unserer Region ist das Thema „Kinder aus Kriegsgebieten“ und „Flüchtlinge“ immer wieder präsent. Auch Kinder, die aus diesen Gründen plötzlich und unvermutet bei uns Teil der KiTa-Gemeinschaft werden, finden bei uns einen Ort, an dem sie angenommen werden und größtmögliche Unterstützung erfahren. Das Recht auf **„Schutz im Krieg und auf der Flucht“** wird von uns mit der Gleichbehandlung aller Kinder und mit Hilfen im Alltag umgesetzt. Konkret heißt das z.B., dass wir Dolmetscher vermitteln und eine Spiele-Patin haben, die mit Flüchtlingskindern spielt um ihnen Zugang zur Sprache und zu sozialen Kontakten anzubahnen.

Als letztes Recht, aber nicht weniger wichtig, gibt es noch das Recht auf **„Freizeit, Spielen und Erholung“**. Kinder sollen Kind sein dürfen. Ihr Leben ist noch nicht so geprägt von Pflicht und Verantwortung und wir sind verpflichtet, ihnen genügend Auszeiten mit unbeschwertem Spiel und individuellen Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten.

Braucht ein Kind Erholung und Schlaf, ist in jeder unserer Gruppen die Möglichkeit gegeben, den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden.

Mit all diesen Kinderrechten gestalten wir unser tägliches Zusammensein zum Wohl der Kinder und um sie in positiver Atmosphäre auf die Schule und ihr Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.

3.3 Unser Träger – Die katholische Kirchenstiftung Ebensfeld

Die Trägerschaft für die Kindertagesstätte St. Michael hat die katholische Kirchenstiftung Ebensfeld. Vertreten wird die katholische Kirchenstiftung Ebensfeld durch Herrn Dekan Rebhan und durch Herrn Würker (Kindertagesstättenbeauftragter).

Die Aufgaben des Trägers teilen sich in zwei Bereiche ein:

- Der Träger der Einrichtung als religiöse Institution:
Der katholische Grundgedanke der Kindertagesstätte wird durch unseren Pfarrer unterstützt und mitgeprägt. Durch regelmäßigen Kontakt im nachbarschaftlichen Miteinander und durch gezielte gemeinsame Aktionen der Tagesstättenkinder, sowohl Kindergarten- als auch Krippenkinder, in Gottesdiensten und Wortgottesdiensten besteht eine ständige Verbindung.
- Der Träger der Einrichtung als Verwaltungsorgan:
Zur Aufrechterhaltung der Kindertagesstätte als funktionierender Betrieb kümmern sich die Trägervertreter um folgende Bereiche:
 - Planung und Verwaltung der Finanzen
 - Personalentscheidungen
 - Bauträger des Gebäudes
 - Kontakte zu Diözese, Behörden, Staat, Marktgemeinde Ebensfeld
 - Kontakt zum Personal
 - Absprachen mit dem Personal, insbesondere der Einrichtungsleitung
 - Kontakt zum Elternbeirat: Bei der Elternbeiratswahl, die jährlich im Herbst durchgeführt wird, ist ebenfalls immer ein Vertreter der Trägerschaft anwesend, um den Eltern einen Bericht über Themen wie zum Beispiel die Finanzierung der Tagesstätte abzugeben und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Selbstverständlich können auch die Eltern der Einrichtung jederzeit den Kontakt zum Träger suchen.

3.4 Unser Leitungsteam der Kath. Kindertagesstätte St. Michael

Unser Leitungsteam besteht aus:

- Ulli Zenk (Pädagogische Gesamtleitung)
- Bettina Schiener (stellvertretende Kindertagesstättenleitung, Hausleitung Main-Zwerge)
- Sonja Zillig (Bereichskoordinatorin für den Kindergarten)
- Monika Motschenbacher (Bereichskoordinatorin für die Krippe)

3.5 Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung

Vorrangig werden Kinder aus unserem Einzugsgebiet aufgenommen, das den Bereich Ebensfeld abdeckt, sowie die Eingemeindungen Unterneuses, Pferdsfeld, Kutzenberg, Niederau und Prächting. Ist die Nachfrage in diesem Gebiet kleiner als die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze, besteht die Möglichkeit, Kinder aus anderen Regionen/Ortschaften aufzunehmen, die aus persönlichen oder organisatorischen Gründen unsere Einrichtung besuchen möchten.

3.6 Ausbildung der MitarbeiterInnen

In der Tagesstätte St. Michael Ebensfeld wird den Richtlinien des BayKiBiG entsprechend immer im Rahmen des vorgeschriebenen Anstellungsschlüssels Personal eingesetzt. Die derzeitige Vorgabe erlaubt einen Anstellungsschlüssel von 1:11, das heißt, das Verhältnis Personalstunden zu gebuchten Stunden der Kinder darf diese Grenze nicht überschreiten. Um diesen Schlüssel und einen zusätzlichen bestehenden Qualifikationsschlüssel (Einsatz von „pädagogischen Fachkräften“ und „pädagogischen Ergänzungskräften“) einzuhalten, setzt die katholische Kirchenstiftung Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen ein.

Die Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft (=Erzieher/in) beginnt nach der Mittleren Reife bzw. dem Abitur und dauert insgesamt vier Jahre. Zunächst steht ein Sozialpädagogisches Einführungsjahr (1. Jahr der Ausbildung mit Seminartagen an der Fachakademie und einem ganzjährigen Praktikum in einer sozialpädagogischen Einrichtung) an. Nach dieser Zeit folgen zwei Jahre schulische Ausbildung (mit Praktika in verschiedenen Einrichtungen) an einer Fachakademie für Sozialpädagogik. Danach schließt sich noch ein Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung an. Während der gesamten vier Jahre wird man von Lehrkräften der Fachakademie betreut und es werden neben den schriftlichen und mündlichen Prüfungen noch viele praktische sowie theoretische Leistungsnachweise gefordert. Mit Bestehen aller Prüfungen ist man staatlich anerkannte Erzieherin bzw. anerkannter Erzieher und berechtigt, eine Gruppe sowie eine Tagesstätte zu leiten.

Für AbiturientInnen bieten manche Fachakademien mittlerweile auch eine verkürzte Form der Ausbildung an, die Praxisintegrierte Ausbildung (PIA). Die Ausbildung dauert hier nur drei Jahre.

Den Beruf der Kinderpflegerin/des Kinderpflegers (pädagogische Ergänzungskraft) beginnt man mit dem Hauptschulabschluss bzw. der Mittleren Reife. Nach zwei Jahren an der Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktika in pädagogischen Einrichtungen schließt sich eine mündliche und schriftliche Abschlussprüfung an, die ebenfalls staatlich anerkannt ist.

Mit der Aufnahme von PraktikantInnen in unsere Einrichtung sehen wir uns ganz klar als Ausbildungsbetrieb. Die einzelnen PraktikantInnen werden in unserer Einrichtung von (qualifizierten) Praxisanleitungen angeleitet.

3.7 Personalsituation

Die aktuelle Personalsituation können Sie in den Eingangsbereichen unserer KiTa nachschauen bzw. auf unserer Homepage (www.kita-ebensfeld.de).

4 Unser Profil als katholische Kindertagesstätte

4.1 Christliches Menschenbild und unser Bild vom Kind

Nach christlichem Verständnis ist der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes. Daraus leitet sich seine Würde und die Unverletzlichkeit seines Lebens ab. Nach diesem Leitbild und unserem Bild vom Kind richtet sich die Arbeit in unserer Einrichtung.

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Unser Ziel ist es, dass jedes einzelne Kind in unserer Einrichtung seine Persönlichkeit, Begabungen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen kann. Dabei achten wir die individuelle Persönlichkeit jedes einzelnen und begegnen ihm mit Fürsorge, Verständnis, Respekt und Wertschätzung.

Von klein auf ist es entscheidend, dass wir zu unseren Kindern ein partnerschaftliches und offenes Verhältnis aufbauen. Jedes Kind soll wissen, dass es sich den Erwachsenen anvertrauen und seine Gefühle und Wünsche äußern kann und somit auch Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit durch uns erfährt.

Kinder sind aktive Gestalter ihrer individuellen Entwicklung. Schon sehr kleine Kinder können ihre Bedürfnisse äußern und ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Kinder haben von Geburt an Rechte, zum Beispiel das Recht auf Unversehrtheit an Körper und Geist, das Recht auf umfassende Bildung und das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung von Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen und jedem einzelnen genug Zeit zu geben um sich zurechtzufinden.

Erziehung zur Selbständigkeit und Partizipation von Kindern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung der Resilienz.

Wir unterstützen eine gesundheitsfördernde und umweltbewusste Lebenseinstellung und arbeiten mit den Eltern, sowie vielen Kooperationspartnern partnerschaftlich zusammen. Die Zusammenarbeit ist geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz.

4.2 Der katholische Glaube in unserer Arbeit

Als katholische Einrichtung spielt der Glaube an Gott eine wichtige Rolle in unserem

Alltag. Dies erfahren die Kinder täglich beim Singen und Beten im Morgenkreis, beim Tischgebet oder religiösen Angeboten. Auch alle größeren religiösen Feste im Jahreskreis werden in den einzelnen Gruppen oder gemeinsam gefeiert (z.B. St. Michael, St. Martin, Nikolaus ...). Außerdem beteiligt sich unsere Einrichtung ab und zu an der Gestaltung von Gottesdiensten, um eine Verbindung zur Pfarrgemeinde herzustellen. Wir möchten, dass die Kinder während ihrer Zeit in unserer Einrichtung von Gott und Jesus erfahren und ihnen so ein lebendiger Glaube nahe gebracht wird. Bei der Aufnahme in unsere Einrichtung spielt es jedoch keine Rolle, unbedingt zu einer der beiden großen Glaubensgemeinschaften zu gehören.

4.3 Welche Kinder nehmen wir auf

In unserer Krippe werden Kinder im Alter von acht Wochen bis zu drei Jahren aufgenommen. Den Kindergarten besuchen Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis hin zur Einschulung. Im Kindergarten, wie auch in der Krippe spielen sie in altersgemischten Gruppen und mit Kindern unterschiedlichster Entwicklungsstände (Inklusion) und Herkunft (Migration). Wir benachteiligen kein Kind wegen seiner Herkunft, seines Geschlechts, seines Aussehens, seiner Familienform oder seiner Religion.

4.4 Information zur Platzverteilung / Aufnahme-Verfahren

Im Januar jeden Jahres startet ein Interessens-Bekundungs-Verfahren für die Anmeldung im September des gleichen Jahres bis zum Folgejahr Mai. Wer sich im Zeitraum Januar bis Mitte Februar im Rahmen dieses Verfahrens nicht gemeldet hat, hat auch keinen Anspruch auf einen sicheren KiTa-Platz. Die Leitungen der KiTas Ebensfeld, Kleukheim und Döringstadt besprechen gemeinsam die Anträge zu den Interessens-Bekundungs-Verfahren. Alle drei Leitungen sind folglich zuständig für die Platzeinteilung.

Auswahlverfahren für die „**Kelbachstrolche**“, das „**Igelhaus**“ und die „**Main-Zwerge**“:

- Zunächst werden Kinder bei der Platzvergabe berücksichtigt, die bereits Geschwister in der Einrichtung haben und in der Gemeinde Ebensfeld wohnen.
- Als nächstes erhalten Krippenkinder mit bestehendem Vertrag einen Folge-Vertrag für den Kindergarten-Bereich (Main-Zwerge, Igelhaus, Kelbachstrolche oder Wald).

- Auch das Einzugsgebiet wird bei der Platzvergabe berücksichtigt: Vortritt haben Kinder aus dem Einzugsgebiet Ebensfeld (Ebensfeld, Unterneuses, Pferdsfeld, Niederau, Kutzenberg und Prächting). Danach folgen Kinder aus der gesamten Marktgemeinde und anschließend Gastkinder von außerhalb.

Auswahlverfahren für den **Waldkindergarten**:

- Für den Wald gibt es (anders als bei den Kelbachstrolchen, dem Igelhaus und bei den Main-Zwergen) eine Liste für alle Interessierten. Melden Sie sich also frühzeitig, wenn Sie Interesse an einem Platz haben. Die Aufnahme unter dem Jahr richtet sich nach der Platzkapazität und dem Alter der Kinder (ab dem Vormonat des dritten Geburtstages möglich).
- Zunächst werden Kinder bei der Platzvergabe berücksichtigt, die bereits Geschwister im Wald haben.
- Als nächstes erhalten Krippenkinder mit bestehendem Vertrag einen Folge-Vertrag für den Waldkindergarten.
- Auch das Einzugsgebiet wird bei der Platzvergabe berücksichtigt: Vortritt haben Kinder aus dem Einzugsgebiet Ebensfeld (Ebensfeld, Unterneuses, Pferdsfeld, Niederau, Kutzenberg und Prächting). Danach folgen Kinder aus der gesamten Marktgemeinde und anschließend Gastkinder von außerhalb.

Sollte jemand aus dem Einzugsgebiet Ebensfeld im ersten Jahr keinen Platz bekommen, so wird er im Folge-Jahr noch vor den Geschwisterkindern berücksichtigt.

4.5 Unser Lernverständnis – spielend lernen

4.5.1 Bedeutung des Spielens für das Kind

Spielen ist die kindgemäße Form sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Im Spiel ist Anspannung und Entspannung möglich. Ein Kind braucht nicht nur Material, um spielen zu können. Es braucht den Erwachsenen, die Partner, die sich ins Spiel einbringen oder auf das Spiel einlassen. Kinder haben das Recht auf Spiel und Erholung. Sie haben das Recht, freie Zeit zu haben und diese selbst zu gestalten.

Das Kind, das einen bedeutenden Zeitraum seines Entwicklungsweges in der Kindertagesstätte verbringt, soll hier einen Lebensraum vorfinden, wo es sich in geeigneten Formen mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzen kann, um Grundlagen für weiteres

Lernen (z.B. Schule) zu erhalten. Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv – es schaut – beobachtet – ahmt nach – probiert – vergleicht – versteht – entdeckt – dabei ist es ganz konzentriert auf das Geschehen. Es nimmt die Auswirkungen seines Handelns wahr, es entdeckt Zusammenhänge.

Im Spiel mit anderen erweitert sich das Lernen in der Weitergabe von Erfahrungen, im Teilnehmen an dem, was der Andere tut. Das Kind wird dadurch zur eigenen Meinungsbildung und zur Wertschätzung von Mitmenschen befähigt. Das Kind hat die Möglichkeit, im Spiel Familienalltag und Situationen aus der Einrichtung zu verarbeiten, indem diese entschärft oder intensiviert werden. Es macht immer wieder Grenzerfahrungen, besonders im Partnerschaftsspiel, als eine notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben in Schule und Gesellschaft. Die Kinder finden in der Kindertagesstätte Lebensräume, die persönlichkeitsprägenden Charakter tragen und Gemeinschaftselemente beinhalten.

Das Prinzip „Lernen wie man lernt“ aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen ist die Richtlinie.

Alle Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen unter Beachtung der körperlichen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung des Kindes immer wieder Anregungen erfahren. Über das Spiel wird dem Kind ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen vermittelt. Es ist sehr wichtig, dass die Kinder ihre Umwelt entdecken und besonders im Krippenalter „begreifen“ und darin als lebens- und liebenswerte Menschen etwas erbringen. Um dieses Ziel zu erreichen, sehen wir das Spiel als die Lebensform des Kindes.

4.5.2 Das Freispiel

Mit Freispiel wird eine bestimmte Spielphase im Tagesablauf bezeichnet, in der die Kinder selbst wählen können zwischen verschiedenen Materialien, Spielecke, Spielsituationen, Spieldauer und Spielpartner. Das Freispiel gehört in unsere feste Tagesordnung und nimmt, weil es ganz wichtig ist, den größten Zeitraum ein. Der besondere Wert des Freispiels ist, dass das Kind je nach Stimmung, innerer Verfassung und eigenem Entwicklungsstand sein Handeln selbst organisiert oder mit anderen zusammen bestimmt.

In dieser Zeit stehen wir Erzieher nicht fern ab – wir beobachten die Spielenden mit Aufmerksamkeit und stehen, wenn notwendig, dem Kind zur Seite. Eingeladen zum Mitspielen lernen wir vielfach das Befinden, die Wünsche und Probleme, die unsere Kinder beschäftigen, kennen. Wir haben auch die Möglichkeit evtl. Konfliktsituationen und Entwicklungsprozesse zu beobachten und diese können im angeleiteten Spiel oder in geziel-

ten Angeboten berücksichtigt werden.

4.5.3 Das angeleitete Spiel

Im Unterschied zum Freispiel wird das angeleitete Spiel bewusst von uns eingesetzt um:

- die Kinder vom einseitigen Spiel (nur Lego, nur Bausteine usw.) zum Vielseitigen zu führen.
- schüchterne und zurückhaltende Kinder in eine Kindergruppe zu integrieren und für andere Gruppenmitglieder zu begeistern.
- Verhalten und Entwicklungsstand der Kinder beobachten und feststellen zu können.
- evtl. Entwicklungsverzögerungen zu erkennen und, wenn möglich, aufzuarbeiten.
- Beziehungen (zwischen Kindern oder Erzieher und Kinder) und Freundschaften zu vertiefen.
- neues Material kennen zu lernen und auszuprobieren.
- verschiedene Entwicklungsbereiche (kognitiver Bereich, Fein- und Grobmotorik, Sprache, Wahrnehmung) zu fördern und zu vertiefen.
- Konfliktfähigkeit und Umgangsformen einzuüben und zu lernen (sozialer Bereich).
- Regel- und Grenzerfahrungen kennen zu lernen.
- Spielverhalten (Einhalten von Spielregeln, Spiel zu Ende spielen...) zu erlernen und auf andere Situationen zu übertragen.
- Konzentration, Durchhaltevermögen und Arbeitshaltung zu stärken, zu fördern und einzuüben.

So können die Kinder im Freispiel und im angeleiteten Spiel Erfahrungen sammeln und haben die Möglichkeit das „Lernen zu lernen“.

5 Pädagogische Arbeit

5.1 Situationsorientierter Ansatz, Offene Arbeit und Partizipation

Bei den Kelbachstrolchen, im Igelhaus und im Wald handeln und arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz, d.h. wir beobachten, was die Kinder gerade benötigen und passen dementsprechend unseren Tagesablauf den Bedürfnissen der Kinder an. Bei den Main-Zwergen wird nach dem offenen Konzept gearbeitet. Nähere Informationen finden Sie unter dem Block „Main-Zwerge - Offenes Konzept“.

Außerdem gestalten die Kinder selbst den Tagesablauf mit, es finden Gesprächskreise und Gruppenkonferenzen mit den Kindern statt. Uns ist Partizipation wichtig und die Kinder sollen im Rahmen der Möglichkeiten selbst entscheiden, was sie gerade brauchen, was sie interessiert und wo sie ihre Spiel- und Beschäftigungsschwerpunkte setzen. Für die drei Kelbachstrolche-Krippengruppen öffnen wir zusätzlich einmal wöchentlich für einen Tag unsere Krippengruppen und erweitern somit noch die Entscheidungsfreiheit jedes Einzelnen. Die Kinder wählen während dieser Zeit selbst, in welchem Raum, mit welchem Material und mit wem sie spielen möchten.

5.2 Basiskompetenzen stärken

- Personale Kompetenzen und Ressourcen (Ich bin ich und ich bin etwas wert!)
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Meine Freunde und Kontakte)
- Lernmethodische Kompetenzen (Lernen wie man lernt)
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Widerstandsfähigkeit/ Resilienz)

Nicht anders als bei uns Erwachsenen zeigen sich auch schon bei Kindern verschiedenste Talente z.B. Geschichten erzählen können, mit Holzbausteinen bauen, trösten, malen, hilfsbereit sein... All diese typischen Begabungen der Kinder und die individuelle Eigenart werden von uns voll akzeptiert, gefördert und gelobt. Denn durch Erfolgserlebnisse, die die Kinder erreichen, bauen sie ihr Selbstvertrauen auf, entwickeln daraus Stärke. Durch dieses Selbstvertrauen der Kinder und ihr gestärktes Ich-Gefühl können wir Auffälligkeiten und Entwicklungsdefizite unter besseren Voraussetzungen auffangen und fördern.

Sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich wird auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder und das familiäre Umfeld stets Rücksicht genommen und die Unterstützung des Kindes orientiert sich an diesen Voraussetzungen. Übergänge zwischen verschiedenen Lebensphasen, wie zum Beispiel der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule werden vorbereitet und begleitet.

Durch Stärkung der lernmethodischen Kompetenzen sollen die Kinder befähigt werden, selbständig und flexibel mit Aufgaben und Situationen, die sich ihnen im Leben stellen, umzugehen und sie zu bewältigen.

5.3 Ganzheitliches Förderprogramm in Kindertageseinrichtungen

In der Kindertagesstätte wird nach dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) gearbeitet. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kinder ganzheitlich gefördert werden. Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, den Kindern ein Begleiter durch die Zeit in der Kindertagesstätte zu sein.

Das Zusammensein in der Tagesstätte ist für manche nicht einfach. Daher versuchen wir, die Gruppe zusammenzuführen und helfen den Kindern soziale Beziehungen aufzubauen. Durch den Umgang mit anderen Kindern einer Gruppe bilden sich positive, aber auch negative Verhaltensweisen aus. Unser Ziel ist es, angemessenes Verhalten des Kindes positiv zu verstärken und ein gutes Vorbild zu sein.

Der Gruppenalltag in der Kindertagesstätte wird bestimmt durch (Auszug aus BEP):

- Themenübergreifende Förderperspektiven:
 - **Begleitung von Übergängen** (z.B. durch „Die fleißigen Bienchen“ (Krippe + KiGa), die Elementarbildung (KiGa) und die Eingewöhnung)
 - **Beteiligung der Kinder: Lernfeld für gelebte Demokratie:**
Beispiel: Wir legen Wert auf Partizipation. Deshalb lassen wir die Kinder bei Fragen (z.B. Gehen wir in den Garten oder bleiben wir in der Gruppe? Wie wollen wir die Gruppe umgestalten? Welche Spielecken wünscht ihr euch?) mitentscheiden.
 - **Interkulturelle Erziehung**
Bsp.: In unserer Einrichtung spielen und lernen Kinder unterschiedlicher Kulturen und Herkunft gemeinsam miteinander. Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung und Chance. Denn so können wir viel voneinander lernen.

- **Geschlechtersensible Erziehung**
Bsp.: Bei Gesprächen und Angeboten über den Körper lernen die Jungen und Mädchen den Körperaufbau kennen. Sie lernen ihren eigenen Körper besser kennen und verstehen und entwickeln ein Körperverständnis.
- **Kinder mit Entwicklungsrisiken und (drohender) Behinderung**
Bsp.: Unsere integrative Einrichtung ist eng vernetzt mit Fachdiensten speziell auch zur Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen. So können (drohende) Beeinträchtigungen schnellst möglichst erkannt, verhindert oder zumindest verbessert werden.
- Themenbezogene inhaltliche und thematische Schwerpunkte:
 - **Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**
Bsp.: Da unser Träger die katholische Kirchenstiftung Ebensfeld ist, ist es unser Auftrag, die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. So feiern wir zum Beispiel unter anderem die christlichen Feste wie Weihnachten, Ostern,... mit den Kindern. Zu St. Martin machen wir einen Martinsumzug und um den 6. Dezember herum kommt uns der Nikolaus besuchen. Natürlich gestalten wir auch Gottesdienste mit und kommen dadurch mit unserer Gemeinde und somit mit der Öffentlichkeit in Kontakt. Außerdem bekommen alle Gruppen regelmäßig Besuch von unserem Gemeindereferenten.
 - **Sprachliche Bildung**
Bsp.: Mit den Vorschulkindern machen wir jedes Jahr das Würzburger Sprachprogramm. Zudem hat jede Kindergartengruppe einen Lesepaten, der einmal in der Woche in die Gruppe kommt und den Kindern vorliest. Durch das Angebot „Bibfit“ lernen unsere Vorschulkinder unsere ortsansässige Bücherei kennen. Dabei lernen sie auch einen sorgsamen Umgang mit den Büchern und entwickeln Freude an Bilderbuchbetrachtungen und am Vorlesen. Für Kinder mit extra Förderbedarf bzw. Migrationshintergrund findet in Kooperation mit der Schule der „Vorkurs Deutsch“ statt. Durch die Frühförderung, die in unserer Einrichtung tätig ist, können die Kinder auch logopädische Förderung erhalten.
 - **Mathematische Bildung**
Bsp.: Mathematische Bildung findet schon im Alltag statt; zum Beispiel beim Zählen der Kinder im Morgenkreis. Natürlich gibt es auch gezielte Angebote bei

denen es um Formen und Farben geht. Die Vorschulkinder beschäftigen sich zudem bis Weihnachten mit dem Zahlenraum von 1-20.

- **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Bsp.: Gerne machen wir gemeinsam mit den Kindern auch Experimente (z.B. zu dem Element „Wasser“: „Was schwimmt, was geht unter?“, „Heiß und kalt“, „Was passiert, wenn ich Rosinen in ein Glas mit Sprudelwasser gebe?“,...). Kinder haben einen großen Forscher- und Entdeckungsdrang. Durch Experimente lernen sie viel über Materialien und deren Beschaffenheit und sie lernen ihr Umfeld und ihre Umgebung besser verstehen.

- **Umweltbildung und -erziehung**

Bsp.: Umwelterziehung beginnt bei uns schon bei der Mülltrennung. In den Gruppen trennen wir unseren Müll und erziehen auch die Kinder dazu. Des Weiteren gibt es natürlich auch Exkursionen zu diesem Thema (z.B. „Ein Tag am Bach“: Wie sieht ein Bach aus? Wo kommt er her, wo fließt er hin?,...)

- **Medienbildung und elementare informationstechnische Bildung**

Bsp.: In unserer Einrichtung gibt es eine Kinderkamera und ein Tablet, mit der die Kinder im Alltagsgeschehen selbstständig Bilder machen dürfen. Oder wir ziehen mit den Kindern los, machen einen Spaziergang und nehmen unsere Gruppenkamera mit um unterwegs Bilder einzufangen und festzuhalten. Jede Kindergartengruppe besitzt einen digitalen Bilderrahmen, sodass anschließend die Bilder angeschaut werden können. Zu besonderen Anlässen wie zum Beispiel Fasching kann es auch schon einmal passieren, dass wir ein Kino aufbauen und über Laptop und Beamer einen Kurzfilm anschauen.

- **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Bsp.: Im Keller haben wir einen Kreativraum, der zum Basteln, Malen und Handwerkern einlädt. So können die Kinder nicht nur in ihrer Gruppe kreativ werden sondern sich auch speziell in diesem Raum künstlerisch ausleben, sei es beim Malen, Töpfern, Schrauben oder Sägen... Die Kinder können beim Erwerb des Werkzeugführerscheins ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen.

- **Musikalische Bildung und Erziehung**

Bsp.: In unserer Einrichtung wird natürlich auch gesungen. Dies beginnt bereits im Morgenkreis. Unser Keller und zum Teil auch die einzelnen Gruppen sind

zudem mit Orff-Instrumenten ausgestattet, sodass wir gemeinsam mit den Kindern musizieren und Lieder begleiten können. Dabei lernen die Kinder auch die Namen und die Beschaffenheit der einzelnen Musikinstrumente. Teilweise können unsere Personalmitglieder auch Instrumente (wie zum Beispiel Gitarre, Keyboard, Akkordeon) spielen und bringen dies mit ein.

- **Bewegungserziehung und -bildung, Sport**

Bsp.: Jede unserer Gruppen hat einen festen Turntag, an dem sie das Turnzimmer im Obergeschoss unserer Einrichtung zum Turnen nutzt.

Dort befinden sich verschiedene Materialien um die Kinder in ihrer Motorik zu stärken und zu fördern. Ihren Bewegungsdrang können die Kinder auch in unserem großen Einrichtungsgarten ausleben, sei es beim Klettern, Schaukeln, Rutschen, Fahrzeuge fahren,... Hier wird den Kindern eine große Bewegungsbandbreite geboten. Im Haus Main-Zwerge ist der Bewegungsraum jeden Tag geöffnet.

- **Gesundheitliche Bildung und Erziehung**

Bsp.: In jeder Gruppe befindet sich ein Obst- und Gemüsekorb. Die Kinder bestücken diesen am Anfang der Woche zusammen mit ihren Eltern. So können wir jeden Tag den Kindern frisches Obst und Gemüse anbieten. Natürlich besprechen wir auch im Alltag mit den Kindern, was gesund ist und was nicht oder gehen zusammen mit den Kindern für ein gesundes Frühstück zum Einkaufen.

5.4 Inklusion

Inklusive Erziehung bedeutet, dass Kinder mit (drohender) Behinderung und Kinder ohne Behinderung gemeinsam gebildet, erzogen und betreut werden. In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit sein Kind von vornherein als Inklusionskind anzumelden.

Es kann aber auch sein, dass eine Entwicklungsverzögerung oder -beeinträchtigung erst im Gruppenalltag auffällt.

Dann wird gemeinsam mit den Eltern und evtl. den Fachdiensten und Ärzten beraten, ob es für das Kind das Beste ist einen Antrag auf Inklusion zu stellen. Das Wohl des Kindes steht hierbei natürlich immer im Vordergrund und so muss vor jeder Antragstellung genau überlegt werden, ob und wie das Kind aufgrund seiner Beeinträchtigung überhaupt bei uns betreut werden kann oder ob die Unterbringung in einer Sondereinrichtung für das Kind

besser geeignet ist.

Die Grundlage einer inklusiven pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit ist nicht negativ besetzt, sondern Chance um von einander zu lernen. Inklusive Kinder werden, entsprechend ihrer Fähigkeiten, in das normale Gruppengeschehen einbezogen. Sie haben einen erhöhten Bezuschussungsfaktor, so dass eine individuelle Förderung, durch entsprechenden Personaleinsatz, gewährleistet ist. Außerdem werden die Kinder und das Personal durch Fachdienststunden, die bei uns die Frühförderstelle Lichtenfels leistet, unterstützt.

5.5 Beobachtung

Durch den Einsatz verschiedener Beobachtungsbögen in Krippe und Kindergarten wird festgestellt, wo Ihr Kind mit seiner Entwicklung steht.

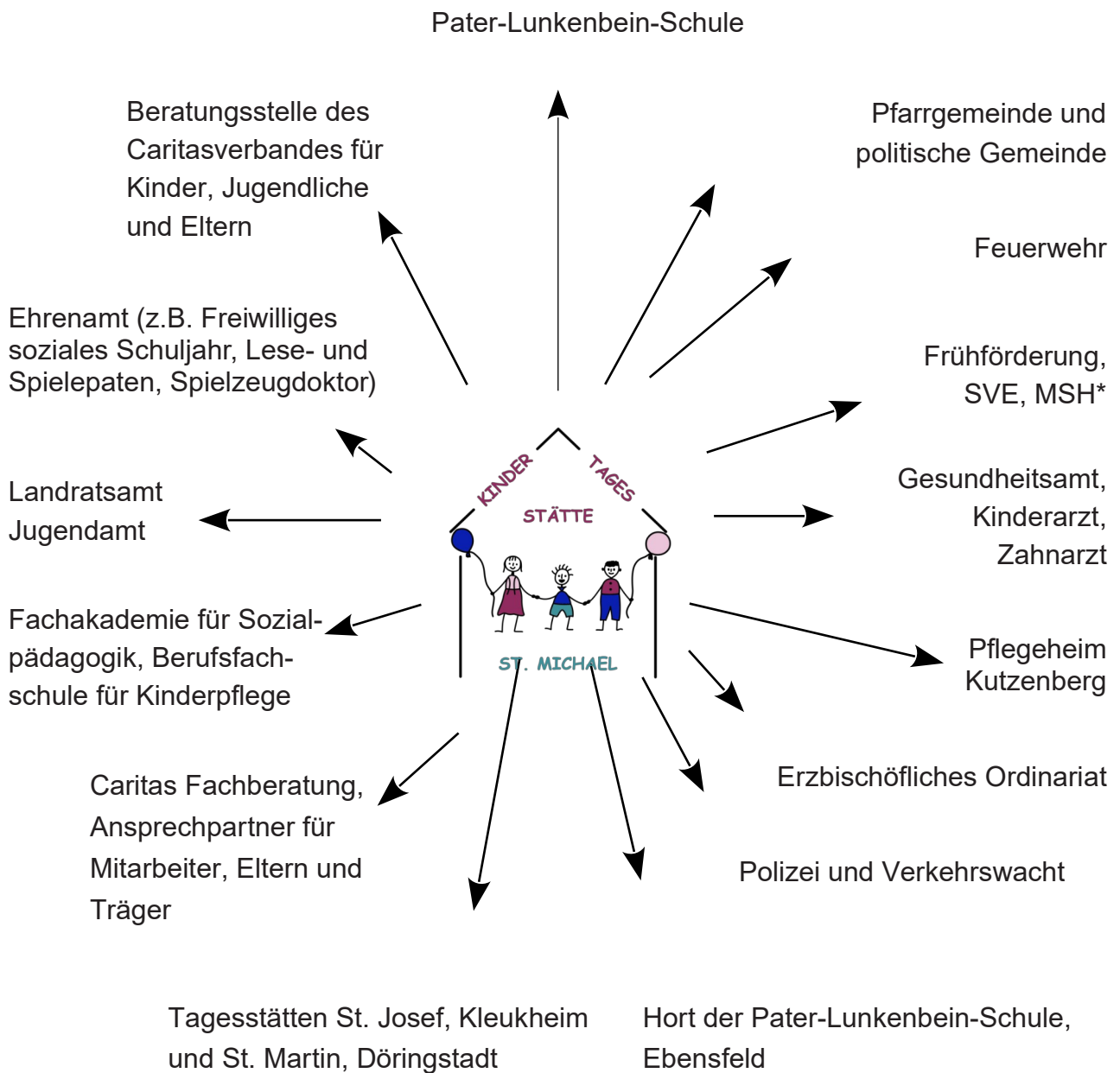
Zum Einsatz kommen im Kindergartenbereich die Entwicklungsbögen „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (seldak), „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ (perik) und „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“ (sismik), die alle drei vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelt wurden.

Außerdem werden in einem extra Beobachtungsbogen unserer Einrichtung die Bereiche Motorik, Wahrnehmung und Kognition festgestellt. So wird ein Gesamtbild vom aktuellen Entwicklungsstand des Kindes erstellt.

Im Krippenbereich basiert die jährliche gezielte Beobachtung auf den „Grenzsteinen“ und einem krippeninternen Beobachtungsbogen. Außerdem besteht bei Bedarf die Möglichkeit, die Entwicklungstabelle nach „Beller&Beller“ anzuwenden, bei der die Kinder noch einmal ganz genau und spezifisch beobachtet werden.

Die Erkenntnisse aus den Beobachtungsbögen dienen als Grundlage für unsere Elterngespräche. Nur das pädagogische Fachpersonal und Sie als Eltern haben Einsicht in den Bogen Ihres Kindes.

5.6 Zusammenarbeit mit Institutionen



*Die „Mobile sonderpädagogische Hilfe“ arbeitet in Kindertagesstätten mit Kindern, die in ihrer Entwicklung Auffälligkeiten zeigen und deren Erzieher und Eltern eine Beratung und Förderung wünschen. Damit können Entwicklungsrückstände frühzeitig erkannt und diesen entgegengewirkt werden.

6 Erziehungspartnerschaft

6.1 Persönlicher Kontakt

Der persönliche Kontakt zwischen dem Elternhaus der Kinder und dem pädagogischen Fachpersonal der Einrichtung findet zum ersten Mal im Laufe des Anmeldeverfahrens statt. Wenn die Kinder dann regelmäßig unsere Einrichtung besuchen, bietet sich täglich die Möglichkeit für sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ während der Bring- oder Abholzeiten. Hierbei können die Eltern und ErzieherInnen kurze Informationen über den Tagesablauf, Gefühlsstimmungen, aktuelle Geschehnisse und Organisatorisches austauschen. Besonders im Bereich der Krippe ist dieser tägliche Kontakt sehr wichtig.

Vor dem Eintritt in die Krippe findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen ErzieherIn und Eltern statt. Wenn von Elternseite gewünscht, führen auch die Kindergarten-ErzieherInnen ein Eingewöhnungsgespräch mit den neuen Eltern.

Einmal pro Jahr (bei Bedarf häufiger) treffen sich zudem die Eltern und ErzieherInnen zu einem Elterngespräch. Als Basis dieses Gesprächs dienen die bereits erwähnten Beobachtungsbögen.

Am Ende der Krippenzeit findet ein Übergabe-Gespräch statt. Hierzu treffen sich die Eltern des Krippenwechsler-Kindes, eine pädagogische Fachkraft der Krippengruppe sowie eine pädagogische Fachkraft der neuen Kindergartengruppe des Kindes.

Für Kritik und Anregungen sind wir immer offen. Sie können uns gerne ansprechen und gegebenenfalls einen Gesprächstermin vereinbaren. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Sprechen Sie uns also direkt an oder versehen Sie Ihren Brief mit einem Absender. Sollten unsere Eltern Fragen an den Träger haben, können sich diese auch direkt an den Kita-Beauftragten oder den Pfarrer wenden.

6.2 Schriftlicher Kontakt

Die schriftlichen Informationen gehen in unterschiedlicher Form an die Eltern:

- **Elternbriefe:** viermal im Jahr erscheinende Info-Mail für alle Eltern mit Terminen, Ferienordnung, Organisatorischem, Berichte über anstehende Themen, Kinderseite... Nach Bedarf mit Extrateil für Krippe und Kindergarten.
- **Info-Zettel/Mail:** bei Bedarf erscheinende Kurzinformationen über einzelne Ereignisse wie z.B. Schulbesuche der Vorschulkinder, Einladungen für Veranstaltungen.

Bitte schauen Sie immer in Ihrem Mail-Postfach sowie im Garderobenfach bzw. im Eltern-Utensilo und der Tasche ihres Kindes nach solchen Infos! Sollte einmal ein Brief fehlen, fragen Sie bitte in der entsprechenden Gruppe nach.

- **Aushang:** manche Informationen werden nicht an die Kinder ausgeteilt, sondern werden im Eingangsbereich allgemein zugänglich ausgehängt. Dafür verwenden wir die große Pinnwand gleich rechts in der Eingangshalle, eine transportable Pinnwand und eine Magnettafel. Informationen die nur eine Gruppe betreffen, sind direkt an der Gruppentür platziert.
- **Homepage:** Unter www.kita-ebensfeld.de finden Sie alles Wissenswerte rund um die Einrichtung.

6.3 Elternnachmittage/-abende

Im Laufe des Kindergartenjahres finden mehrere Elternnachmittage/-abende statt:

- Informationsabend (Hier erhalten Sie Infos zur Eingewöhnung/zum KiTa-Start),
- Elternbeiratswahl,
- Themennachmittage/-abende mit Referenten. (Für die Veranstaltungen mit Referenten können die Eltern sehr gerne Vorschläge vorbringen, um das Interesse der Eltern an den Themen möglichst zu treffen.)
- Elterntreff

6.4 Familienaktionen und Feste

Zu verschiedenen Anlässen sind die Eltern eingeladen mitzufeiern und mit zu helfen, z.B. beim Martinsumzug, Sommerfest, Familienpicknick, ... Manche Aktivitäten sind gesondert für Krippen- oder Kindergartenbereich, manche sind übergreifend für die ganze Tagesstätte.

6.5 Elternbeteiligung

Gerne dürfen Sie auch aktiv in der Gruppe Ihres Kindes mitwirken. Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie einen Vormittag in der Einrichtung mitgestalten könnten, wenden Sie sich an Ihr Gruppenpersonal. Wir suchen dann gemeinsam nach einem passenden Termin.

Fehlt Ihnen der „springende Gedanke“ für einen Tag in der KiTa-Gruppe, möchten aber trotzdem gerne einmal bei Ihrem Kind „Mäuslein sein“, fällt uns sicher gemeinsam eine Möglichkeit der Gestaltung ein.

6.6 Elternbeirat

Zu Beginn des Betriebsjahres im Herbst findet ein Elternabend statt, bei dem aus allen Kindertagesstätteneltern Elternvertreter für den Elternbeirat gewählt werden.

Es ist nicht verpflichtend, sich für die Wahl aufstellen zu lassen und man kann auch nach dem Wahlvorgang die Wahl noch ablehnen. Pro Gruppe werden zwei Beiräte gewählt.

In Absprache miteinander werden 1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Schriftführer und Kassier festgelegt.

Der Beirat ist an folgenden Aufgabenbereichen beteiligt:

- Kontakt zu Personal und Träger der Einrichtung
- Vermittler zwischen Eltern und Einrichtung
- Information durch den Träger der Einrichtung betreffs Beiträge, Änderung der Rahmenbedingungen, Haushaltsplan und Jahresrechnung ...
- Organisieren und Durchführen von Elternaktionen (z.B. Altkleidersammlung, Sommerfest, ...)
- Kontaktkasten (im Eingangsbereich aufgehängter Kasten, in den die Eltern Briefe mit Kritik, Anregungen, Lob, ... einwerfen können, welche dann durch den Elternbeirat an das Personal weitergegeben werden können) Anonyme Briefe werden auch vom Elternbeirat nicht beantwortet.

Zur Veröffentlichung von Informationen des Beirats für die Eltern nutzt der Beirat einen Teil der Pinnwand im Eingangsbereich und nimmt ab und an am Elterncafé teil. Außerdem gibt es in den vier Elternbriefen auch immer eine Beiratsseite.

7 Familienstützpunkt

7.1 Entstehung des Familienstützpunktes „Kita St. Michael“

Mit der mehrtägigen Fortbildung „Katholische Kitas auf dem Weg zum Familienstützpunkt“ machte sich unser Team auf, um ein individueller Ort für die Familien unserer Einrichtung zu werden. Damit setzten wir einen dauerhaften Prozess in Gang, bei dem es um eine nachhaltige Entwicklung für die Belange von Familien geht. In regelmäßigen Abständen stellen wir uns die Frage, welche Arbeitseinsätze zur Unterstützung von Familien notwendig sind. Dabei werden wir sowohl auf Bewährtes und schon Vorhandenes zurückgreifen, als auch neue Wege einschlagen.

Unser langfristiges Ziel ist es, dass wir sensibel auf die Belange unserer Familien, unter Berücksichtigung der Lebenssituation und des Sozialraumes der Gemeinde Ebensfeld, reagieren. Wir möchten Kooperations- und Vernetzungspartner vor Ort sein und den Eltern damit Unterstützung und Hilfe für ihre jeweiligen Lebenslagen bieten. Dabei ist uns die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern sehr wichtig. Die Orientierung an vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten der Familien werden wir dabei in den Mittelpunkt stellen.

Begleitet werden wir bei diesem Vorhaben von der Fachberatung des Caritasverbandes Bamberg und erhalten zudem, über einen speziellen Bischofsfonds, finanzielle Unterstützung. Durch die Vernetzung und den Austausch mit weiteren Familienstützpunkten reflektieren wir fortlaufend unsere Arbeit auf ihre Effektivität.

7.2 Qualitätskriterien des Familienstützpunktes

In den Qualitätsstandards, die uns für die Entwicklungsprozesse zugrunde liegen, drücken sich unsere christlichen Werte und Haltungen aus.

Sie sollen eine fachlich qualifizierte pädagogische Arbeit sichern und die Umsetzung familienunterstützender Ziele in unserer Praxis fördern.

Folgende Kriterien tragen zu unserer Arbeit bei:

- Mit unserer Arbeit wollen wir uns offen an den Bedürfnissen der Eltern orientieren.
- Wir unterstützen die Familien in ihrer Lebenssituation und müssen uns hierfür auch regelmäßig mit aktuellen Themen befassen und weiterbilden (z.B. Flüchtlings-

problematik, Corona, politische Themen).

- Bei der Sozialraumanalyse durchleuchten wir immer wieder auf's Neue die Situation und Infrastruktur unserer Gemeinde.
- Wir pflegen den Kontakt zu Pfarrei und Gemeinde.
- Wir stellen eine Kontakt- und Vermittlungsstelle zu familienbezogenen Diensten dar.
- Durch jährliche Elternbefragungen und Teamfortbildungen entwickeln wir uns stetig weiter und sichern Qualitätsstandards.
- Wir werden bei unserer Arbeit von Ehrenamtlichen, z. B. Lesepaten, unterstützt.
- Stärken, Schwächen und Fähigkeiten von Familien werden bei unseren Angeboten berücksichtigt und wir arbeiten ressourcenorientiert.

7.3 Konkrete Angebote und Projekte unserer Einrichtung

- **Angebote für Eltern**
 - Feste und Feiern
 - Helfertage
 - Elternnachmittage/-abende
 - Tauschregal
 - Babysitterliste
 - Willkommenstasche
 - Spiele-Verleih
- **Pädagogische Arbeit**
 - Aufnahmegespräch und Schnuppertage für neue Familien
 - Entwicklungsgespräche
 - Hospitationen in der Gruppe
- **Fachdienste**
 - Vermittlung an Fachdienste
 - Informationstreffen
 - Partner für Inklusion
 - Räumlichkeiten für Bildungsunterstützung
(Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie, Krankengymnastik...)
- **Elternbeirat**
 - Sitzungen

- Bindeglied zwischen Elternschaft und Team
 - Kritik-Kasten
- **Schule**
 - Zusammenarbeit mit der Grundschule
 - Hospitation in der Schule
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 - Tag der offenen Tür
 - Teilnahme an verschiedenen Festen und Gottesdiensten in Gemeinde und Pfarrei

Nähere Informationen zum Familienstützpunkt finden Sie auf unserer Homepage.

8 Teamarbeit

8.1 Gruppenteam

Das Team einer Kindergarten- oder Krippengruppe besteht aus mehreren pädagogischen Kräften. Diese Personen sind für den reibungslosen Ablauf in der Gruppe verantwortlich. Sie müssen sich in ihrer pädagogischen Arbeit einig sein und genaue Absprachen treffen, ähnlich wie zuhause die Eltern.

Zu ihren Aufgaben gehören pflegerische Dinge, z. B. Füttern, Wickeln..., das Durchführen von gezielten Angeboten, Beobachten der Kinder in der Freispielzeit und vieles mehr.

Damit das Gruppenteam genügend Zeit für Absprachen, Wochenplanung, Fallbesprechungen... hat findet in regelmäßigen Abständen eine Gruppenteamsitzung statt.

8.2 Gesamtteam

Regelmäßige gemeinsame Teambesprechungen sind besonders wichtig. In unseren wöchentlichen Teamsitzungen gestalten wir aktiv das pädagogische Leben. Ergänzt wird dieses Team durch monatliche Gruppenteams. Jährlich finden zudem noch zwei große Plantage statt.

Mögliche Themen der Team-Sitzungen können sein:

- Jahresplanung
- Elternbriefe
- Planung und Vorbereitung von Festen oder anderen Aktionen
- Planung von Gottesdiensten
- Organisatorische Fragen und Terminabsprachen
- Urlaubs- und Krankheitsvertretungen
- Diskussion neuer Ideen und Projekte
- Fallbesprechungen bei einzelnen Kindern
- Berichte von Fortbildungen, Elternbeiratssitzungen, Leitungskonferenzen ...
- Reflexion der gemeinsamen Arbeit
- Überprüfen bestehender Regeln oder Vorgehensweisen
- Elternanfragen oder -anregungen

9 Sicherheit und Gesundheit

In unserer Einrichtung soll es allen Kindern gut gehen. Damit das so ist und auch bleibt, gilt es einige Regeln zur Gewährung der Sicherheit und Gesundheit aller Kinder zu beachten.

9.1 Geeignete Kleidung

Im Winter achten Sie bitte auf wetterfeste Kleidung, wie Schneestiefel, -anzug, -handschuhe, Mütze. Kinder, die nicht entsprechend gekleidet sind, können sonst nicht draußen spielen, was dazu führen kann, dass die ganze Gruppe nicht nach draußen gehen kann (Krippe).

Die Kinder sollen im Sommer nicht mit Flip-Flops (auch nicht mit Fersen-Riemen) oder anderen, nicht fest am Fuß sitzenden, Schuhen in die Tagesstätte kommen. Beim Spielen und Toben im Garten ist die Verletzungsgefahr durch loses Schuhwerk zu groß. Zehensteg-Schlappen mit Fußbett (z.B. im Stil von Birkenstock) sind erlaubt. Wenn die Kinder sich bei geeigneten Temperaturen entscheiden, lieber barfuß zu laufen, dürfen sie dies tun.

Außerdem sollte jedes Kind einen geeigneten Sonnenschutz für den Kopf dabei haben (Schildmütze, Sonnenhut...), da der Aufenthalt im Sonnenschein sonst schwerwiegende Konsequenzen haben könnte.

9.2 Sonnenschutz

Im Rahmen des Betreuungsvertrages übernimmt der Träger unserer Kindertageseinrichtung die Aufsichtspflicht für das Kind und damit die Verpflichtung das Kind vor Gefahren zu schützen. Der Träger und die Leitung der KiTa können aufgrund ihres Fürsorgeauftrages es nicht verantworten, dass sich ein Kind bei hoher Sonneneinstrahlung ohne geeigneten Sonnenschutz im Außenbereich der KiTa aufhält.

Natürlich achten wir auch darauf, uns bei entsprechenden Wetterbedingungen nicht zu lange mit den Kindern draußen aufzuhalten und sorgen für ausreichende Beschattung.

Morgens bringen Sie Ihr Kind bereits mit Sonnenschutz eingecremt zu uns. Kinder, die auch am Nachmittag in der Einrichtung bleiben, werden von uns nachgecremt bzw.

können das, je nach Alter, selbst tun. Geeignete Sonnenschutzmittel dafür sowie eine Kopfbedeckung bringen Sie von zuhause mit. Diese können Sie auch im Garderobenfach Ihres Kindes aufbewahren.

Sofern Eltern mit dem Eincremen in der Kindertageseinrichtung nicht einverstanden sind, müssen diese für alternative Kleidung und eine Kopfbedeckung sorgen.

Hat ein Kind keine geeignete Kopfbedeckung dabei, muss es eine KiTa-Kappe aufsetzen.

9.3 Schmuck in der Tagesstätte

Durch das Tragen von Schmuck (Ringe, Ketten, Armreife, Uhren usw.), Tüchern und Schals besteht nicht nur beim Sport, sondern auch im KiTa-Alltag eine gewisse Verletzungsgefahr. Die Unfallkasse machte auf dieses Gefahrenpotential aufmerksam und gab eine Empfehlung zum „Nicht-Tragen“ von Schmuck in der KiTa aus.

Wir nehmen diese Empfehlung sehr ernst und bitten Sie, Ihr Kind ohne Schmuck in die KiTa zu schicken, um das Unfallrisiko so gering wie möglich zu halten.

9.4 Aufsichtspflicht

Die Schließanlage unserer Einrichtung dient dem Zweck, dass keine Fremden außerhalb der Bring- und Abholzeiten unbemerkt herein und auch keine Kinder hinaus kommen können. Bitte lassen Sie Ihr Kind nie selbst den inneren Türöffner betätigen, indem Sie es hochheben, oder ihm erlauben auf die Bank zu steigen. Das könnte dazu führen, dass dies auch während der Türschließzeiten einmal ausprobiert wird. Achten Sie auch darauf, dass keine anderen Kinder alleine zur Tür hinausgehen, wenn Sie Ihr Kind bringen oder holen.

Um den Überblick zu behalten, wer gekommen bzw. gegangen ist, ist es uns wichtig, dass die Kinder uns mit einem Begrüßungsritual begrüßen und sich verabschieden. Nur so kann die Aufsichtspflicht gewährleistet werden. Diese beginnt, wenn Sie Ihr Kind in der Gruppe abgeben und endet, wenn sich das Kind verabschiedet hat.

9.5 Verschluckbare Kleinteile

Geben Sie Ihrem Kind in der Krippe kein Spielzeug oder sonstige Sachen mit verschluck-

baren Kleinteilen bzw. Bonbons oder ähnliches mit. Hier ist die Gefahr, dass dies von kleineren Kindern unbemerkt in den Mund gesteckt und verschluckt wird, einfach zu groß. Auch in Brotzeittaschen, Hosentaschen, Garderobenplätzen oder Wickelschubladen hat dies nichts zu suchen!

9.6 Krankheiten

Es versteht sich von selbst, dass Ihr Kind mit einer ansteckenden Krankheit die Einrichtung nicht besuchen darf. Ist Ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit erkrankt, teilen Sie dies bitte dem Gruppenpersonal mit, so dass die anderen Eltern, natürlich anonym, darüber informiert werden können, welche Krankheiten herumgehen und sie so entscheiden können, ob sie ihr Kind in die Einrichtung bringen möchten oder lieber zuhause lassen wollen, um es vor einer Ansteckung zu schützen.

Meldepflichtige Krankheiten müssen Sie umgehend der Gruppen- oder Kita-Leitung melden. Hierzu zählen u.a.: Kopflausbefall, Magen-Darm-Grippe, Keuchhusten, Krätze, Scharlach, Windpocken, Masern, Corona. Diese Krankheiten müssen wir an das Gesundheitsamt melden.

Aber auch, wenn keine Ansteckungsgefahr von Ihrem Kind ausgeht, sollten Sie abwägen, ob der Besuch der Tagesstätte der Genesung Ihres Kindes zuträglich ist, oder ob Sie ihm nicht eine Ruhepause/Erholungsphase gönnen sollten. Es ist schwierig einem kränkenden Kind, das eigentlich Ruhe und Zuwendung bräuchte, gerecht zu werden. Vor allem, weil dadurch die anderen Kinder hinten anstehen müssen.

Bei Durchfall, Erbrechen oder Fieber dürfen die Kinder unsere Einrichtung erst wieder besuchen, wenn sie vierundzwanzig Stunden ohne Medikamentengabe symptomfrei sind. Dies sind Richtwerte, die wir vom Gesundheitsamt erhalten haben. Bitte halten Sie sich, auch aus Rücksicht auf die anderen Kinder, an diese Vorgabe! Die Verabreichung von Medikamenten ist uns in der Einrichtung nicht möglich. Bei chronischen Krankheiten muss dies individuell mit Elternhaus und Arzt abgesprochen werden.

Das Beimischen von Medikamenten in die Trinkflaschen der Kinder ist aufgrund der hohen Verwechslungsgefahr strikt untersagt!!!

In Hinblick auf den Corona-Virus und dessen Symptomen sind die aktuellen Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales zu beachten!

9.7 Salben/Cremes und Notfallmedikamente

Überprüfen Sie regelmäßig das Verfallsdatum von mitgebrachten Salben und Cremes (wie z.B. Sonnen- und Wundschutzcremes) sowie von Notfallmedikamenten, falls Ihr Kind eines benötigt, und tauschen Sie Abgelaufene gegen Neue aus. Bitte beachten Sie, dass wir verschreibungspflichtige Medikamente nie ohne die Verordnung vom Arzt und Ihrer schriftlichen Einverständniserklärung verabreichen.

9.8 Helmpflicht

In Kindertageseinrichtungen besteht beim Spielen im Garten keine gesetzliche Helmpflicht. Da wir die Gefahr, dass Kinder sich mit einem nicht abgesetzten Helm beim Klettern und Toben strangulieren könnten als größer erachten, verzichten wir im Garten auf das Tragen von Helmen beim Fahrzeuge fahren.

9.9 Gesunde Brotzeit

Durch Anregung von Elternseite wurde in unserer Einrichtung der „Obst- und Gemüse-teller“ eingeführt. Am Montag bringt jede Familie Obst oder Gemüse mit (bitte nichts, das den Reifegrad schon deutlich überschritten hat), das dann im Laufe der Woche für alle Kinder aufgeschnitten wird, so dass täglich ein leckerer Obst-Gemüse-Teller für die Kinder zur Brotzeit bereit steht. Das soll die Kinder anregen, Obst und Gemüse zu essen und auch vielleicht einmal neue Sorten auszuprobieren. Außerdem sollen die Kinder auch eine gesunde, altersgerechte Brotzeit sowie ein Getränk von zu Hause mitbringen und nicht nur Süßes, wie z.B. eine süße Schnitte, Pudding, Limo, puren Saft..., dabei haben.

Auf richtige Süßigkeiten und koffeinhaltige Getränke verzichten Sie bitte ganz. Gegen ein Stück Kuchen oder einen Keks ab und an ist natürlich nichts einzuwenden.

Zudem erhält der Kindergarten zusätzlich wöchentlich Obst und Milchprodukte über das EU-Schul-Programm.

9.10 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) und Schutzkonzept zur Prävention KiTa-interner Gefährdungen (§45 SGB VIII)

Jedes Kind hat ein Recht darauf ohne Gewalt groß zu werden. Dies haben fast alle Staaten der Erde mit der UN-Konvention über die Rechte des Kindes anerkannt. Auch in unserer Einrichtung wollen wir deutlich gegen alle Formen von Gewalt Stellung beziehen.

In unserem institutionellen Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt, Vernachlässigung und Kindesmisshandlungen in der Arbeit mit Schutzbefohlenen haben wir eine klare Vorgehensweise für unsere KiTa entwickelt. Zudem haben wir ein sexualpädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern erstellt. An unserem Prozess waren sowohl alle Kinder, Eltern, Mitarbeiter, unsere Ehrenamtlichen als auch der Träger und Vertreter der Gemeinde beteiligt.

Hierbei beleuchteten wir das Team (z.B. Erziehungsstil und pädagogische Haltung), die räumliche Situation (z.B. unzureichende und unsichere Räume), die Kinder (z.B. Grenzverletzungen untereinander, Möglichkeiten zu Beteiligung und Beschwerde), die Familien (z.B. Hinweis auf Gewalt oder Übergriffligkeiten in der Familie) sowie externe Personen (z.B. Fachdienste, PraktikantInnen, Ehrenamtliche mit professioneller Distanz).

Unser Schutzkonzept entwickelten wir somit auf sämtliche potenzielle Gefahren von KiTa-internen und externen Kindeswohlgefährdungen fort.

Zwischen dem Jugendamt Lichtenfels und der katholischen Kirchenstiftung Ebensfeld gibt es eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Wir sind verpflichtet jedem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nachzugehen. Alle in diesem Zusammenhang gemachten Beobachtungen werden genau dokumentiert, mit der Einrichtungsleitung und den Eltern besprochen und unter gegebenen Umständen auch dem Jugendamt gemeldet.

Zudem besprechen wir mit den Kindern Themen wie Partizipation, Kinderrechte und Sexualerziehung im Rahmen der „Kultur der Achtsamkeit“ (Schulung für Personalmitglieder). Des weiteren zeigen wir den Kindern, dass sie ein Recht auf Beschwerde haben. Durch jährliche Präventionsangebote, wie z.B. das „Fridolin-Projekt“, machen wir Kinder stark.

In der Kindertagesstätte legen wir so ein Fundament aus Respekt vor Wert, Würde und Rechte der Menschen und leben eine entsprechende Grundhaltung.

Sexualpädagogisches Konzept

Einleitung

Eine gelungene Sexualpädagogik basiert auf Fachwissen, einem sexualpädagogischen Konzept, der individuellen Haltung der pädagogischen Fachkräfte sowie der Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern.

Ein sexualpädagogisches Konzept sorgt dafür, dass für die pädagogischen Mitarbeiter die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, sie sich in sexualpädagogischen Fragen sicher fühlen, eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird.

Kinder sollen in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollen die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ein.

Die kindliche Sexualität

Die sexuelle Entwicklung des Menschen beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib, wenn sich beispielsweise die Geschlechtsorgane der ungeborenen Kinder herausbilden. Kinder sind also schon wenn sie auf die Welt kommen sexuelle Wesen. Jedoch unterscheidet sich die kindliche Sexualität deutlich von dem, was Erwachsene unter Sexualität verstehen.

Bei der kindlichen Sexualität geht es primär darum, mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu entdecken. Kinder empfinden dabei natürlich auch Körperlust. Sie lernen auf diese Weise grundlegende Empfindungen wie Wohlbefinden oder Unwohlsein voneinander zu unterscheiden. Das wiederum bildet die Grundlage dafür, in der weiteren Entwicklung klar ausdrücken zu können, was das Kind möchte oder eben nicht möchte.

Kindliche Sexualität ist geprägt von Spiel und Spontaneität und der reinen Entdeckerfreude, so wie die meisten Tätigkeiten, denen Kinder nachgehen. Ebenso beziehen Kinder ihr Handeln und die Erkenntnisse oder Gefühle, die sich daraus entwickeln primär auf sich selbst, auch wenn sie natürlich andere in diese Aktivitäten mit einbeziehen. Sie suchen Körperkontakt und Geborgenheit, doch weisen diese Bedürfnisse einen starken Ich-Bezug

auf.

Ihre Suche nach Nähe zielt darauf ab, sich selbst wohl zu fühlen und nicht andere zu befriedigen.

Kindliche Sexualität im Kita-Alltag

1. bis 3. Lebensjahr/Krippe

Säuglinge brauchen Körperkontakt mit ihren Bezugspersonen und sind darauf angewiesen, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Sie erforschen die Welt mit allen Sinnen, vor allem aber mit dem Mund, warum diese Phase auch als „orale Phase“ bezeichnet wird.

Das bedeutet für die Arbeit in der Krippe den Wunsch nach Körperkontakt so oft wie möglich zu erfüllen, die Kinder zu tragen, wiegen, auf den Schoß nehmen... sofern die Kinder dieses Bedürfnis signalisieren. Die pädagogischen Mitarbeiter achten generell auf die Signale der Kinder und versuchen, bestmöglich darauf zu reagieren. Den Kindern stehen verschiedene Möglichkeiten für sinnliche Erfahrungen mit dem ganzen Körper zur Verfügung, Sinnesbäder, Sinnesbälle, Tücher, Schaum, Fingerfarbe... es ist normal und erlaubt die verschiedensten Gegenstände in den Mund zu nehmen und so zu erkunden.

Ab dem zweiten Lebensjahr beginnen die Kinder bewusst ihren Körper sowie dessen Funktionen zu entdecken, sie interessieren sich sowohl für ihren eigenen Körper als auch für die Körper anderer. In dieser Phase entwickeln sie eine eigene (Geschlechts-) Identität, indem sie sich – auch im Vergleich mit anderen – als eigenständige Personen wahrnehmen. Die Kinder werden sich bewusst, ob sie ein Junge oder ein Mädchen sind und welche Erwartungen damit zusammenhängen.

Kleinkinder fangen auch an, sich für ihre Körperrausscheidungen zu interessieren und können diese immer besser kontrollieren. Das gibt ihnen ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Die Kinder erweitern in dieser Zeit ihren Wortschatz erheblich und entdecken mit der eigenen Identitätsentwicklung auch zunehmend ihren eigenen Willen. Deshalb gehört „Nein“ häufig zu den ersten Wörtern, die Kleinkinder lernen. Wenn dieses Nein so oft wie möglich respektiert wird und das Kind verstanden hat, dass sein Nein geachtet wird, wird es ihm möglich, seine Grenzen auch zu verbalisieren. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich Kinder im Rahmen ihrer eigenen Mittel vor sexuellen Übergriffen schützen können. Kinder entwickeln in dieser Phase auch ein erstes Schamgefühl und wollen evtl. nicht mehr von jedem gewickelt oder zur Toilette begleitet werden.

Für die pädagogische Arbeit bedeutet das, dass die Kinder von Anfang an die korrekte

Bezeichnung für alle Körperteile, auch Geschlechtsteile (Scheide, Penis), lernen. Das „Nein“ der Kinder wird grundsätzlich akzeptiert, außer es würde dem Kindeswohl entgegen stehen. Die Kinder bekommen Zeit und Gelegenheit ihr „Geschäft“ ausgiebig zu betrachten und Fragen dazu werden kindgerecht beantwortet. Je nach Möglichkeit können die Kinder entscheiden, wer sie wickelt oder beim Toilettengang behilflich ist. Außerdem werden die Kinder einzeln gewickelt, wenn sie das wollen, und darauf geachtet, dass währenddessen niemand ins Bad kommt. Die Kinder lernen „mein Körper gehört mir“, niemand darf mich anfassen, wenn ich das nicht will, und niemand darf mir weh tun.

4. bis 7. Lebensjahr/Kindergarten

In diesem Alter sind sich die meisten Kinder ihres Geschlechts bewusst und haben klare Vorstellungen von Geschlechterrollen. Sie schließen nun Freundschaften und schlüpfen mit ihren Freundinnen/Freunden gerne in unterschiedliche (Geschlechts-) Rollen. Die Wichtigkeit von erwachsenen Bezugspersonen nimmt ab und die Kinder genießen auch die Nähe zu ihren Freunden/Freundinnen. Sie drücken nun deutlich ihre Zuneigung gegenüber Kindern und Erwachsenen aus.

Das Schamgefühl nimmt immer mehr zu und Kindern wird es unangenehm sich vor Erwachsenen auszuziehen. Kindern wird bewusst, dass Sexualität ein „heikles“ Thema ist. Die Neugierde rund um das Thema Fortpflanzung wächst und die Kinder stellen dazu immer mehr Fragen.

Im Vorschulalter verstärkt sich die Konzentration auf das eigene Geschlecht und die Kinder richten ihr Verhalten nach der eigenen Geschlechtsrolle aus. Mädchen und Jungen versuchen sich voneinander abzugrenzen, möchten weniger miteinander zu tun haben. Es bilden sich Mädchen- und Jungsgruppen, die jede für sich stärker, mutiger oder klüger sein möchte.

Gegen Ende dieser Phase spielt auch das Thema „Liebe“ und „verliebt sein“ eine Rolle und es können die ersten echten Gefühle des Verliebtseins auftauchen.

Für die pädagogische Arbeit bedeutet das, dass den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Rollenspielecken zur Verfügung gestellt werden, in denen sie auch mal unbeobachtet in verschiedene Rollen schlüpfen können. Doktorspiele sind unter Beachtung folgender Regeln erlaubt:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.
- Mädchen und Jungen untersuchen sich nur soviel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.

- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein.
- Erwachsene (Personal/Praktikanten) beteiligen sich nicht am Spiel.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Kein Kind zieht sich weiter, als bis zur Unterwäsche aus

Die Schamgrenzen der Kinder werden geachtet, z.B. wenn ein Kind sich nicht zum Turnen vor den anderen umziehen will, und nach Lösungen gesucht. Gleichzeitig werden Kinder darauf hingewiesen, dass man nicht absichtlich nackt vor anderen herum läuft, z.B. nach dem Klogang mit heruntergelassener Hose aus der Kabine kommt. Die Klotüren haben „Besetzt-Schilder“, so dass die Kinder beim Klogang nicht gestört werden und die Kinder können entscheiden, wer ihnen behilflich sein soll.

Es gibt in der Einrichtung Bücher zum Thema „Fortpflanzung“ und Fragen der Kinder werden altersentsprechend ehrlich beantwortet. Ausführliche Aufklärung sehen wir als Elternsache an.

Die Kinder lernen, dass Mädchen und Jungen/Frauen und Männer gleichermaßen respektiert werden und kein Unterschied im Umgang mit ihnen gemacht wird.

Sie lernen, dass „Nein“-sagen in Ordnung ist und respektiert wird (außer es steht im Widerspruch zum Kindeswohl) und sie lernen, dass sie über alle Empfindungen, ihren Körper betreffend, reden dürfen und alles sagen können.

Für die Vorschulkinder findet jährlich das „Fridolin-Projekt“ des Frauennotruf Coburg statt.

10 Qualitätssicherung

Damit wir auf dem aktuellen Stand der Krippen- und Kindergartenpädagogik bleiben und uns immer wieder neu fachlich qualifizieren können, sind für uns regelmäßige Fortbildungen sehr wichtig. Zum einen kann jede Mitarbeiterin aus einem großen Angebot verschiedener Anbieter, wie z.B. dem Caritasverband der Erzdiözese Bamberg, individuelle Kurse auswählen, zum anderen haben wir in unserer Einrichtung ein bis zweimal im Jahr eine Inhouse-Schulung, bei der das gesamte Team gemeinsam ein Thema erarbeitet und sich fortbildet um somit die Qualität unserer Arbeit zu sichern und zu erweitern. Zusätzlich stehen uns für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit verschiedene pädagogische Fachzeitschriften zur Verfügung. Außerdem wird unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet und wir überprüfen, ob die geschriebenen pädagogischen Inhalte mit der gelebten Arbeit im Alltag noch übereinstimmen und zeitgemäß sind.

Neben den pädagogischen Schulungen finden regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse und Brandschutzübungen für das Personal statt, um im Notfall schnell reagieren zu können.

Im Zusammenleben und -arbeiten kommt es immer wieder zu Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten. Vieles davon wird im persönlichen Gespräch geklärt. Manches bleibt aber ungesagt und da bei uns Ihr Kind und seine Entwicklung im Mittelpunkt stehen, ist eine jährliche Meinungsabfrage der Eltern sehr wichtig.

In der Elternumfrage, die uns zur Qualitätssicherung oder -verbesserung dient, können Sie uns als Eltern Ihre Meinung zur pädagogischen Arbeit, zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, zu den Öffnungszeiten und zur Gesamtatmosphäre mitteilen.

11 Schlussgedanke

Auf der Wiese
drüben stand ein Apfelbaum.
Auf der Wiese herüben stand auch ein
Apfelbaum. Zwischen den beiden Apfelbäumen
war ein Zaun. Der war das Zeichen, dass die beiden
Bäume je einem anderen Besitzer gehörten. Am ersten
Julitag nahm der Besitzer von drüben eine Leiter, stellte sie
an den Baum, stieg hinauf und pflückte die hellgelben Äpfel,
die in Fülle da oben hingen. Jutesack um Jutesack wurde voll. Er füllte
manche Kisten. Nach getaner Arbeit betrachtete er mit Freude die
vollen Kisten, nahm einen Apfel, biss hinein. Es war ein Klara-Apfel.
Der schmeckte besonders köstlich, da es ja der erste Apfel in
diesem Erntejahr war. Dies sah der Nachbar jenseits
vom Zaun. Was, der da drüben erntet Äpfel?
Dann muss ich meine doch auch ernten.
Aber die Äpfel auf seinem
Baum waren winzig
klein und grasgrün.
Jedoch, es
ging einfach
nicht, dass
er dem
Nachbarn
nach stand.
So stieg
er denn
auch auf
die Leiter,
um die Äpfel
zu pflücken.
Doch die kleinen
Grünen lösten sich
nicht vom Stiel.

Da riss der Mann einfach mit Gewalt und riss die Zweige mit. Dann biss auch er in einen Apfel, wie es zuvor der Nachbar tat. Sein Gesicht verzog sich, denn der Apfel war sauer.

Im Inneren waren keine Apfelkerne, nur ganz kleine weiße Pünktchen waren sichtbar. Das sind ganz miserable Äpfel. Man kann sie nur alle wegwerfen! Das ist ein ganz miserabler Baum! Umhauen! Es handelte sich um Boskop-Äpfel. Sie hätten noch viel Saft aus der Erde und Sonne gebraucht. Juli, August, September, Oktober – fast vier Monate hätten sie noch am Baum hängen müssen, dann waren sie groß, saftig, kräftig und wohlschmeckend gewesen und hätten innen braune Kerne gehabt. Man hätte sie auch lagern können, bis ins Frühjahr hinein und sie wären frisch geblieben.

Ist ein Boskop-Apfel denn wirklich weniger wert als ein Klara-Apfel? Zeit hätten diese wertvollen Äpfel nur gebraucht! Die großen Vorzüge dieser Sorte wären dann voll zur Geltung gekommen. Doch der total „Nachbar-Orientierte“, der „Man-Tut-Ausgelieferte“ Apfelbaumbesitzer gab ihnen keine Zeit und damit keine Chance zu reifen und ihre großartigen Vorzüge zu entfalten.

So wie in dieser Geschichte wollen wir nicht mit den uns anvertrauten Kindern umgehen. Wir wollen ihnen die Zeit geben und zugestehen, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Jedes Kind hat sein ganz eigenes Tempo und seinen ganz eigenen Charakter. Unsere Aufgabe ist es, Ihre Kinder ein Stück ihres Weges zu begleiten und sie dabei so gut wie möglich zu unterstützen. Auch wenn das vielleicht manchmal bedeutet nicht den „üblichen“, den „normalen“ Weg zu gehen, sondern das Ziel mit „Umwegen“ zu erreichen. Im Fokus stehen bei uns immer das Kind und sein Wohlergehen.

Wir hoffen, dass alle uns anvertrauten Kinder sich in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlen und wir Ihnen als Eltern Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung des Abenteuers „Kindererziehung“ sein können!

In diesem Sinne auf gute Zusammenarbeit!

Ihr Kita-Personal

KELBACH-STROLCHE



12 Informationen über die Krippe der Kelbachstrolche

Inhaltsverzeichnis: Bereich Krippe

1 Rahmenbedingungen

- 1.1 Anzahl der genehmigten Plätze
- 1.2 Räumlichkeiten und Außenanlage
- 1.3 Organisatorisches

2 Pädagogische Arbeit

- 2.1 Tagesablauf: Beispiel für einen Tagesablauf
- 2.2 Begleitung von Übergängen (Transitionen)
 - von der Familie in die Krippe (Eingewöhnung)
 - von der Krippe in den Kindergarten
- 2.3 Mittwochsangebot (= Fleißige Bienchen)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Anzahl der genehmigten Plätze

Unsere Einrichtung hat eine vom Landratsamt/Jugendamt festgelegte und genehmigte Anzahl an Plätzen, die wir an interessierte Eltern vergeben dürfen. So haben wir die Möglichkeit, gleichzeitig in unseren drei Krippengruppen bis zu 43 Kinder aufzunehmen.

1.2 Räumlichkeiten und Außenanlagen unserer Einrichtung

Die Krippe befindet sich im Haupthaus der Kindertagesstätte St. Michael. Pläne zu den Räumen finden Sie im Anhang.

Krippe

- Die drei Krippengruppen befinden sich im Erdgeschoss, zwei im neuen eingeschossigen Krippenneubau (Krabbelkäfer und Schnatterenten), die Dritte (Kuschelbären) im Hauptgebäude, nahe dem neuen Krippenbereich.
- Alle drei Krippengruppen verfügen über eigene Waschräume, die den Bedürfnissen von Krippenkindern mit spezieller Ausstattung wie zum Beispiel Wickelmöglichkeit, extra kleinen Toiletten, Duschmöglichkeit, tief gesetzten Waschbecken/-rinnen... angepasst sind.
- Außerdem steht jeder Gruppe ein Nebenzimmer zur Verfügung, das individuell genutzt werden kann. Hier haben zum Beispiel besondere Spielecken Raum oder es finden kleine Angebote in der Ruhe des kleinen Zimmers statt.
- Für die Ruhezeiten der Kleinen steht ein spezieller Schlafraum zur Verfügung, in denen kindgerechte Schlafmöglichkeiten bestehen.
- Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, kann der große Gang des Neubaus entsprechend genutzt werden ebenso wie das Bällebad.
- Kreativ werden können die Kinder im Atelier.
- Im Keller befindet sich ein Elternzimmer. In diesem können sich die Eltern während der Eingewöhnung aufhalten, sich unterhalten, ein ICH-Buch für Ihr Kind basteln, etc.
- Personaltoilette, Küche und Garderobenbereich komplettieren die Räumlichkeiten für die Krippe.

- Im 1. Stock gibt es außerdem einen Turnraum mit angeschlossenem Geräteraum. Auch Treffen der Gesamteinrichtung wie z. B. bei kurzen Besinnungen an Festtagen (z. B. Fest des Hl. Michael) finden hier statt, denn für solche Anlässe mit allen Kindern der KiTa plus pädagogischem Team braucht es ziemlich viel Platz.
- Der Außenbereich ist ebenso wie das Gebäude in den Teil für die Krippenkinder und in den Kindergartenteil aufgegliedert. Da Krippenkinder von ihren Bewegungsfähigkeiten wie auch von ihrer Größe und Statur ganz andere Bedürfnisse/ Möglichkeiten haben und da die kleinen Krippenkinder oft noch ein bisschen Schonraum vor den schnellen und oft auch wilderen Großen brauchen, werden die zwei Bereiche klar mit einem Zaun voneinander getrennt.

Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend sind in beiden Bereichen Sandkästen, Klettermöglichkeiten und Bewegungsflächen vorhanden. Außerdem gibt es in jedem Bereich die Möglichkeit, sich zu setzen und sich auszuruhen. Bäume, Büsche und Wiesen runden das Ganze ab und ermöglichen uns, direkt hier vor Ort die Veränderungen der Natur im Jahreslauf zu beobachten und intensiv mitzuerleben. Schaukeln, rutschen, buddeln, rennen, Blumen pflücken, Herbstblätter sammeln, balancieren, klettern,... alles das, was Kindern nicht nur Spaß macht, sondern auch wichtig für ihre Entwicklung ist, findet in unserem Garten Platz.

Allgemeine Bereiche

- Im 1. Stock gibt es außerdem einen Turnraum mit angeschlossenem Geräteraum, in dem jede Gruppe einmal in der Woche eine fest eingeplante Zeit für Turnstunden hat. Auch Treffen der Gesamteinrichtung wie z. B. bei kurzen Besinnungen an Festtagen (z. B. Fest des Hl. Michael) finden hier statt, denn für solche Anlässe mit allen Kindern der KiTa plus pädagogischem Team braucht es ziemlich viel Platz.
- Büro, Personalräume sowie Lager- und Wirtschaftsräume im Keller vervollständigen unsere Räumlichkeiten. Als besonderes Plus hat unser sehr großes Gebäude noch einen Kreativraum im Keller sowie einen Kellerraum zu bieten, der ausschließlich für die Treffen der Vorschulkinder und für spezielle Förderstunden für einzelne Kinder eingerichtet ist. Daneben befindet sich noch ein Musikzimmer.
- Der Außenbereich ist ebenso wie das Gebäude in den Teil für die Krippenkinder und in den Kindergartenteil aufgegliedert. Da Krippenkinder von ihren Bewegungsfähigkeiten wie auch von ihrer Größe und Statur ganz andere Bedürfnisse/ Möglichkeiten

keiten haben und da die kleinen Krippenkinder oft noch ein bisschen Schonraum vor den schnellen und oft auch wilderen Großen brauchen, werden die zwei Bereiche klar mit einem Zaun voneinander getrennt.

Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend sind in beiden Bereichen Sandkästen, Klettermöglichkeiten und Bewegungsflächen vorhanden. Außerdem gibt es in jedem Bereich die Möglichkeit, sich zu setzen und sich auszuruhen. Bäume, Büsche und Wiesen runden das Ganze ab und ermöglichen uns, direkt hier vor Ort die Veränderungen der Natur im Jahreslauf zu beobachten und intensiv mitzuerleben. Schaukeln, rutschen, buddeln, rennen, Blumen pflücken, Herbstblätter sammeln, balancieren, klettern,... alles das, was Kindern nicht nur Spaß macht, sondern auch wichtig für ihre Entwicklung ist, findet in unserem Garten Platz.

1.3 Organisatorisches

Telefonnummern:

Leitung (Fr. Zenk):	09573/6954	Wenn Sie eine Mitteilung für die Gruppe haben,
Krabbelkäfer:	09573/2225412	verwenden Sie bitte vorrangig die Gruppen-
Schnatterenten:	09573/2225413	nummer. Die Gruppentelefone sind nur während
Kuschelbären:	09573/235705	der Gruppenzeiten erreichbar.

Öffnungszeiten:

In der Krippe gibt es keine festen Bring- und Abholzeiten (Ausnahme: 13.00 – 14.30 Uhr). Die Zeiten können mit dem Gruppenpersonal individuell nach den Bedürfnissen des Kindes abgestimmt werden.

7.00 – 8.00 Uhr	Frühbetreuung
8.00 – 12.30 Uhr	Betreuung in der jeweiligen Gruppe mit Mittagessen
13.00 – 14.30 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit - Während dieser Zeit können keine Kinder gebracht oder geholt werden!
12.30 – 16.30 Uhr	Nachmittagsbetreuung

Mittagsbetreuung:

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder täglich am warmen Mittagessen teilnehmen oder eine eigene kalte Brotzeit mitbringen. Für Kinder bis max. 18 Monate (Ausnahme: es

liegen nachweisbare Gründe vor, dass sie das Essen nicht mitessen können), für die das gelieferte Essen noch nicht geeignet ist, kann auch Babykost zum Erwärmen in der Mikrowelle mitgeschickt werden. Wegen einer Hygiene-Vorschrift ist es uns nicht gestattet von zuhause mitgebrachtes, selbstzubereitetes Essen in der Kindertagesstätte zu erwärmen. Wenn Ihr Kind also das bestellte Essen nicht mitessen kann, müssen Sie entweder eine kalte Brotzeit, „Gläschenkost“ oder selbstgekochtes Essen in einem Wärmebehälter mit-schicken, so dass es von uns nicht erwärmt werden muss. Aufgrund dieser Vorschrift ist es uns auch nicht gestattet, das Essen z.B. im Krankheitsfall mit nach Hause zu schicken. Beim gemeinsamen Mittagessen dürfen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie sich nehmen wollen und sich das auch selbst aufschöpfen. Der aktuelle Wochenspeiseplan hängt an der Eingangstüre aus. Die Bestellung läuft über die Abrechnungssapp Kitafino. Sie können bis spätestens Donnerstag der Vorwoche bis 12 Uhr ein Essen bestellen und am Tag selbst bis 8 Uhr das Essen wieder stornieren. Sollten Sie Ihr Kind zu spät oder gar nicht abmelden, wird das Essen berechnet. Dies ist auch der Fall, wenn Ihr Kind im Laufe des Tages erkrankt. Allerdings müssen Krippenkinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, bis 12.30 Uhr gebucht sein und können frühestens um 12.15 Uhr abgeholt werden; Kindergartenkinder müssen bis 13 Uhr gebucht sein und können frühestens um 12.45 Uhr abgeholt werden.

Schlafen/Ruhephase: Nach dem gemeinsamen Mittagessen gehen die „Schlafkinder“ ins Bett. Alle anderen dürfen sich ab 12.30 Uhr in ihren Gruppen leise beschäftigen, spielen oder sich ausruhen. Um 14.30 Uhr ist die Ruhezeit vorbei. Kinder die während dieser Zeit keinen Mittagsschlaf benötigen, müssen natürlich nicht schlafen. Es besteht auch so unter dem Tag die Möglichkeit, dass Kinder nach Bedarf schlafen oder sich ausruhen.

Wickeln/Toilettengang: Nach den Essenszeiten und dem Schlafen sowie zwischendurch nach Bedarf werden die Kinder gewickelt. Die Kinder dürfen entscheiden, wer sie wickeln oder auf die Toilette begleiten soll. Möchte ein Kind gerade nicht gewickelt werden, nehmen wir zunächst ein anderes Kind mit zum Wickeln und wickeln es im Anschluss. Manche Kinder gehen auch schon auf die Toilette. Wir unterstützen Kinder bei der Sauberkeitserziehung ohne Druck und geben ihnen so die Möglichkeit, nach eigenem Entwicklungsstand und Willen sauber zu werden.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Tagesablauf: Beispiel für einen Tagesablauf

Mia erzählt von ihrem Krippentag

Mein Papa bringt mich früh am Morgen in die Kinderkrippe. Er hilft mir beim Ausziehen und hängt mit mir zusammen meine Kleidung an die Garderobe. Anschließend sage ich Tschüss zu Papa und gehe in meine Gruppe. Hier kann ich mit den Kindern spielen.

In meiner Gruppe angekommen, schaue ich mich um und laufe gleich auf den großen runden Teppich. Dort schaue ich am liebsten mit meiner Erzieherin zusammen ein Bilderbuch an. Wir Kinder können in meiner Gruppe mit Legosteinen spielen, uns in der Höhle verstecken oder an der Puppenküche kochen und backen. Oft spielen wir auch am Tisch Memory, Auto-ralley, Farben und Formen, Puzzle oder wir schneiden, kleben und malen. Unsere fertigen Kunstwerke werden im Gang an der Magnetwand aufgehängt.

Nachdem alle Kinder der Gruppe angekommen sind und wir ein bisschen gespielt haben, läutet ein Kind zusammen mit einer Erzieherin die Glöckchen, wir singen dazu „Alle Kinder räumen auf, unser schönes Spiel ist aus“. Wir treffen uns auf dem Teppich und unsere Handpuppe „Krabbelkäfer Karolin“ begrüßt uns Kinder. Dann singen wir unser Morgenkreislied und spielen Fingerspiele. Nun stellen wir uns zu einer langen Eisenbahn auf und fahren ins Bad zum Händewaschen. Im Gruppenraum machen wir gemeinsam Brotzeit. Sind wir satt, werden die kleineren Kinder gewickelt und die „Großen“ gehen auch schon auf Toilette.

Jetzt darf eine kleine Gruppe von uns ins Bad und mit Fingerfarben oder Rasierschaum an dem großen Spiegel malen, matschen und experimentieren oder wir kuscheln und singen in unserem Snoezelenraum. Die anderen Kinder spielen im Gang mit den Schaumstoffbausteinen, besuchen die anderen Krippengruppen oder erobern das Bällchenbad.

Nachdem wir ganz viel gespielt haben, treffen wir uns im Kreis und schauen ein Bilderbuch an oder lernen ein neues Lied oder Spiel. Anschließend werden die ersten Kinder abgeholt.

Ich esse in der Krippe auch zu Mittag. Davor wasche ich meine Hände und dann setzen wir uns in meiner Gruppe an den Tisch. Was ich essen mag, darf ich mir ganz alleine auf meinen Teller schöpfen. Manchmal geht etwas daneben, aber das macht nichts. Wenn ich aufgegessen habe, werde ich wieder gewickelt und darf in meinem Bett im Schlafrum schlafen.

Haben alle Kinder ausgeschlafen, werden manche abgeholt. Einige bleiben noch ein biss-

chen länger da. Dann essen wir noch einmal Brotzeit und spielen bis wir abgeholt werden. Wenn das Wetter passt, gehen wir in unseren Krippengarten, wo wir klettern, rutschen, Sand spielen oder Fahrzeuge fahren können. Manchmal machen wir mit unseren großen Krippenwägen auch Spazierfahrten durch Ebensfeld.

2.2 Begleitung von Übergängen (Transitionen)

- Übergang in die Krippe: siehe Eingewöhnungskonzept für die Krippe der Kelbach-Strolche (erhältlich in der KiTa)
- Übergang in den Kindergarten: siehe Eingewöhnungskonzept für die Krippenwechsler der Kelbach-Strolche (erhältlich in der KiTa)

Zudem werden die Übergänge durch unser gruppenübergreifendes Angebot die „Fleißigen Bienchen“ unterstützt.

2.3 Mittwochsangebot „Fleißige Bienchen“

An den Mittwochnachmittagen findet zwischen 14.30 Uhr und 16 Uhr das Mittwochsangebot statt. Hierzu sind alle Kindergartenkinder (Ausnahme: Vorschulkinder) sowie alle Krippenkinder ab 2,5 Jahren eingeladen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie an den einzelnen Angeboten teilnehmen oder lieber in der Gruppe spielen möchten. Die Art der Angebote ist vielfältig und deckt die Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ab. So experimentieren wir zum Beispiel mit den Kindern in der Küche, spielen und singen gemeinsam, gehen spazieren oder bewegen uns im Turnzimmer oder Garten. Natürlich finden auch kreative Angebote statt. Beliebt sind unter anderem Märchenstunden und Bilderbücher. Durch das Mittwochsangebot wird zudem der Übergang für die Krippenkinder in den Kindergarten erleichtert, da sie Kindergartenkinder, -personal und -räumlichkeiten bereits vor dem Wechsel kennenlernen können.

13 Informationen über den Kindergarten der Kelbachstrolche

Inhaltsverzeichnis: Bereich Kindergarten

1 Rahmenbedingungen

- 1.1 Anzahl der genehmigten Plätze
- 1.2 Räumlichkeiten und Außenanlage (Pläne: siehe Anhang)
- 1.3 Organisatorisches

2 Pädagogische Arbeit

- 2.1 Beispiel für einen Tagesablauf
- 2.2 Begleitung von Übergängen (Transitionen)
 - von der Familie in den Kindergarten
 - von der Krippe in den Kindergarten
 - von dem Kindergarten in die Schule
- 2.3 Elementarbildung (Vorschule)
- 2.4 Mittwochsangebot (=Fleißige Bienchen)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Anzahl der genehmigten Plätze

Unsere Einrichtung hat eine vom Landratsamt/Jugendamt festgelegte und genehmigte Anzahl an Plätzen, die wir an interessierte Eltern vergeben dürfen. Für den Kindergarten haben wir bis zu 81 Plätze zur Verfügung.

1.2 Räumlichkeiten und Außenanlagen unserer Einrichtung

Der Kindergarten befindet sich im Haupthaus der Kindertagesstätte St. Michael und ist auf zwei Stockwerken untergebracht. Pläne zu den Räumen finden Sie im Anhang.

Kindergarten

- Die Kindergartengruppen befinden sich im Erdgeschoss (Mäuse) und im ersten Stock des Hauptgebäudes (Hasen und Frösche).
- Jede Kindergartengruppe verfügt über ein Nebenzimmer, das flexibel genutzt wird (zum Beispiel als Kuschelecke, Puppenwohnung, für Angebote in der Kleingruppe oder für aufwendigere Bastelaktionen als Werkstatt).
- Die Waschräume für die Kindergartengruppen sind in direkter Nähe der Gruppenzimmer und auch hier sind der Altersgruppe entsprechende Höhen und Größen der Toiletten und Waschbecken berücksichtigt. Für die Kindergartenkinder stehen ebenfalls Wickelmöglichkeiten zur Verfügung.
- Zudem gibt es im Erdgeschoss einen Mehrzweckraum mit integrierter Küche. Dort findet auch die Randzeitbetreuung, die von Tagesmüttern in Kooperation mit der Gemeinde Ebensfeld angeboten wird, statt.

Allgemeine Bereiche

- Im 1. Stock gibt es außerdem einen Turnraum mit angeschlossenem Geräteraum, in dem jede Gruppe einmal in der Woche eine fest eingeplante Zeit für Turnstunden hat. Auch Treffen der Gesamteinrichtung wie z. B. bei kurzen Besinnungen an Festtagen (z. B. Fest des Hl. Michael) finden hier statt, denn für solche Anlässe mit allen Kindern der KiTa plus pädagogischem Team braucht es ziemlich viel Platz.
- Büro, Personalräume sowie Lager- und Wirtschaftsräume im Keller vervollständigen unsere Räumlichkeiten. Als besonderes Plus hat unser sehr großes Gebäude

noch einen Kreativraum im Keller sowie einen Kellerraum zu bieten, der ausschließlich für die Treffen der Vorschulkinder und für spezielle Förderstunden für einzelne Kinder eingerichtet ist. Daneben befindet sich noch ein Musikzimmer.

- Der Außenbereich ist ebenso wie das Gebäude in den Teil für die Krippenkinder und in den Kindergartenteil aufgegliedert. Da Krippenkinder von ihren Bewegungsfähigkeiten wie auch von ihrer Größe und Statur ganz andere Bedürfnisse/ Möglichkeiten haben und da die kleinen Krippenkinder oft noch ein bisschen Schonraum vor den schnellen und oft auch wilderen Großen brauchen, werden die zwei Bereiche klar mit einem Zaun voneinander getrennt.

Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend sind in beiden Bereichen Sandkästen, Klettermöglichkeiten und Bewegungsflächen vorhanden. Außerdem gibt es in jedem Bereich die Möglichkeit, sich zu setzen und sich auszuruhen. Bäume, Büsche und Wiesen runden das Ganze ab und ermöglichen uns, direkt hier vor Ort die Veränderungen der Natur im Jahreslauf zu beobachten und intensiv mitzuerleben. Schaukeln, rutschen, buddeln, rennen, Blumen pflücken, Herbstblätter sammeln, balancieren, klettern,... alles das, was Kindern nicht nur Spaß macht, sondern auch wichtig für ihre Entwicklung ist, findet in unserem Garten Platz.

1.3 Organisatorisches

Telefonnummern:

Leitung (Fr. Zenk):	09573/6954	Wenn Sie eine Mitteilung für die Gruppe haben, verwenden Sie bitte vorrangig die Gruppennummer. Die Gruppentelefone sind nur während der Gruppenzeiten erreichbar.
Mäusegruppe:	09573/235704	
Eulengruppe:	09573/2227970	
Hasengruppe:	09573/2225573	
Froschgruppe:	09573/2225574	

Öffnungszeiten:

07.00 Uhr bis 08.00 Uhr	Frühbetreuung
08.00 Uhr bis 12.15 Uhr	Pädagogische Kernzeit in allen Gruppen
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Mittagsbetreuung in allen Gruppen
13.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung
16.00 Uhr bis 16.30 Uhr	Abholzeit

Mittagsbetreuung:

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder täglich am warmen Mittagessen teilnehmen oder eine eigene kalte Brotzeit mitbringen. Für Kinder bis max. 18 Monate (Ausnahme: es liegen nachweisbare Gründe vor, dass sie das Essen nicht mitessen können), für die das gelieferte Essen noch nicht geeignet ist, kann auch Babykost zum Erwärmen in der Mikrowelle mitgeschickt werden. Wegen einer Hygiene-Vorschrift ist es uns nicht gestattet von zuhause mitgebrachtes, selbstzubereitetes Essen in der Kindertagesstätte zu erwärmen. Wenn Ihr Kind also das bestellte Essen nicht mitessen kann, müssen Sie entweder eine kalte Brotzeit, „Gläschenkost“ oder selbstgekochtes Essen in einem Wärmebehälter mit-schicken, so dass es von uns nicht erwärmt werden muss. Aufgrund dieser Vorschrift ist es uns auch nicht gestattet, das Essen z.B. im Krankheitsfall mit nach Hause zu schicken. Beim gemeinsamen Mittagessen dürfen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie sich nehmen wollen und sich das auch selbst aufschöpfen. Der aktuelle Wochenspeiseplan hängt an der Eingangstüre aus. Die Bestellung läuft über die Abrechnungssapp Kitafino. Sie können bis spätestens Donnerstag der Vorwoche bis 12 Uhr ein Essen bestellen und am Tag selbst bis 8 Uhr das Essen wieder stornieren. Sollten Sie Ihr Kind zu spät oder gar nicht abmelden, wird das Essen berechnet. Dies ist auch der Fall, wenn Ihr Kind im Laufe des Tages erkrankt. Allerdings müssen Krippenkinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, bis 12.30 Uhr gebucht sein und können frühestens um 12.15 Uhr abgeholt werden; Kindergartenkinder müssen bis 13 Uhr gebucht sein und können frühestens um 12.45 Uhr abgeholt werden.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Beispiel für einen Tagesablauf

Tim erzählt von seinem Kindergarten tag

An manchen Tagen komme ich schon ganz früh in den Kindergarten. Dort spielen wir miteinander oder schauen uns Bücher an. Manchmal ist auch ein Kind noch müde oder weint, wenn die Mama oder der Papa weggeht. Dann werden sie von der pädagogischen Kraft getröstet. Meist dauert es nicht lange und die anderen Kinder treffen ebenfalls ein. Sie hängen ihre Jacken an den Garderobenhaken, der mit einem Tierbild gekennzeichnet ist, ziehen ihre Schuhe aus und die Hausschuhe an. Dann hängt man noch die Kindergartentasche oder den Rucksack an den Taschenwagen. Nach all dem geht man in die Gruppe und begrüßt das Personal. Wenn ich ein warmes Essen möchte, muss meine Mama oder mein Papa dies im Vorfeld bestellt haben.

Wenn alle Kinder in der Gruppe angekommen sind, beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Manchmal kommen auch Kinder zu spät, die sollten sich dann ganz leise ins Zimmer schleichen, weil es uns sonst stört. Jeden Tag darf ein anderes Kind zum Morgenkreis läuten. Wenn die Kinder das „Signal“ hören, beenden sie ihr Spiel, stellen ihre Stühle an die Tische und versammeln sich am Morgenkreisplatz. Der sieht in jeder Gruppe etwas anders aus. Es wird eine Kerze angezündet, wir singen ein Lied, sprechen ein kurzes Gebet und wünschen uns anschließend einen schönen Tag und einen guten Appetit. Wir zählen wie viele Kinder anwesend sind und schauen, wer von den Kindern fehlt, danach können wir wieder zum Spielen oder zum Brotzeit machen gehen.

Ich spiele ganz gerne auf dem Bauteppich, andere in der Puppenecke, wieder andere basteln oder malen am Maltisch. Das darf sich jeder selbst aussuchen. Die Erwachsenen geben acht, dass in den Spielecken nicht zu viele Kinder sind, weil dann der Platz zum Spielen zu klein wird und es dann meist Ärger gibt. Manchmal ist es sehr laut in der Gruppe, dann kann man auch ins Nebenzimmer gehen und sich Bücher anschauen oder sich ein Theater ausdenken, aber das ist nicht in jeder Gruppe gleich.

Im Gangbereich darf man auch spielen, wenn man vorher gefragt hat. Wenn wir lange genug gespielt haben, klingelt ein Kind zum Aufräumen und wir stellen gemeinsam einen Stuhlkreis. Im Stuhlkreis machen wir Spiele, singen Lieder, besprechen verschiedene Themen, hören Geschichten oder machen Musik. An einem Tag in der Woche turnen wir im Turnzimmer.

Dann dauert es nicht mehr lange und die Mamas, Papas, Omas oder Opas holen einige Kinder ab. Manche bleiben auch über die Mittagszeit und werden erst am Nachmittag oder abends abgeholt. Wer über Mittag im Kindergarten bleibt darf beim Tisch decken helfen. Wenn nur noch die Mittagskinder da sind, beten wir ein Tischgebet und essen gemeinsam zu Mittag. Einige Kinder essen das bestellte warme Essen, andere haben sich eine Brotzeit von zuhause mitgebracht.

Am Nachmittag sind nicht so viele Kinder im Kindergarten, außer es ist „Vorschule“ oder „Mittwochsangebot“ dann hat man viel Platz zum Spielen. Wir spielen auch draußen im Garten, dort gibt es viele Fahrzeuge oder Sandspielsachen. Einige Kinder wollen immer nur Fußball oder „Attacke“ spielen. Ein besonderer Tag ist es, wenn ein Kind in der Gruppe Geburtstag hat. Es darf sich dann auf den Geburtstagsstuhl setzen, wir singen ein Lied und gratulieren. Jedes Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk. Dann lädt uns das Geburtstagskind ein, mit ihm gemeinsam zu feiern und das mitgebrachte Essen zu essen. Einmal in der Woche essen wir gemeinsam, auch wenn keiner Geburtstag hat. Und einmal im Monat besorgen unsere ErzieherInnen leckere Sachen für ein gemeinsames Frühstück. Nach so einem manchmal anstrengenden oder aufregenden Tag bin ich froh, wenn meine Mama kommt und mich abholt.

2.2 Begleitung von Übergängen (Transitionen)

- Übergang in den Kindergarten: siehe Eingewöhnungskonzept für die Krippenwechsler bzw. für den Kindergarten der Kelbachstrolche (erhältlich in der KiTa)
- Übergang in die Schule: Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder noch einmal gezielt auf die Schule vorbereitet. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder nach Möglichkeit die nötigen Basiskompetenzen erwerben, die sie für den Übergang in die Grundschule benötigen. Weitere Informationen erhalten Sie unter dem Gliederungspunkt „Elementarbildung“. Am Ende des letzten Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder gebührend verabschiedet.

2.3 Elementarbildung (Vorschule)

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Die spezielle Elementarbildung unserer Großen beginnt im letzten Kindergartenjahr. Für uns ist es ganz wichtig, dass wir den Vorschulkindern den Übertritt in die Schule erleichtern. Neben den sozialen Aspekten richten wir uns mit gezielten Angeboten an die Kinder. In den Gruppen werden zusätzlich zur ganzheitlichen Förderung mit den Kindern ein spezielles Vorschulprogramm durchgeführt („Hören, lauschen, lernen“ – Vorübungen zur Erleichterung des Schriftspracherwerbs in der Schule).

Außerdem werden in unserer wöchentlichen Vorschule am Nachmittag vielfältige Bereiche erarbeitet, die wir als grundsätzliches Wissen eines Kindes bei Schulantritt voraussetzen (z.B. Verkehrserziehung, soziale Kompetenzen, ...). Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Tagesstätte und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unsere Einrichtung arbeitet insbesondere mit der Pater-Lunkenbein-Schule zusammen. Eine intensive Schulvorbereitung und damit verbundene Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Einschulungsverfahren und -möglichkeiten

Dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend gibt es verschiedene Möglichkeiten, wann ein Kind eingeschult werden kann oder muss.

Regulär ist ein Kind Vorschulkind, wenn es bis zum 30.09. des jeweiligen Jahres 6 Jahre alt wird. Sprechen keine Gründe gegen eine reguläre Einschulung, dann wird das „Vorschulkind“ im September eingeschult.

Die regulären Vorschulkinder, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September 6 Jahre alt werden, gelten als Korridorkinder. Das bedeutet, dass die Eltern frei entscheiden können, ob das Kind in diesem Jahr mit eingeschult wird (wie es eigentlich regulär der Fall wäre), oder ob dem Kind ein zusätzliches Jahr im Kindergarten „geschenkt“ wird, in dem es im

Blick auf bestehende Schwierigkeiten/Unsicherheiten/Entwicklungsverzögerungen noch üben und sich weiter entwickeln kann. Das Korridor-Jahr gilt NICHT als Rückstellung, kann also völlig unbelastet genutzt werden, und die Schule nimmt keinen Einfluss auf die Entscheidung der Eltern. Die Entscheidung muss bis zum Frühjahr in einem formlosen Schreiben von den Eltern an die Schule mitgeteilt werden. Wird das verpasst, gilt das Kind als schulpflichtig.

Reguläre Vorschulkinder, die bis zum 30. Juni 6 Jahre alt werden, müssen bei entwicklungsbedingtem Bedarf zurückgestellt werden. Eine Rückstellung beinhaltet, dass das Kind in seinem dadurch gewonnenen Jahr entsprechend seiner Schwächen und Defizite gefördert wird (z.B. durch Ergotherapie, Logotherapie,...). Bei einer angedachten Rückstellung beteiligt sich die Schule an der Entscheidung, nachdem die Grundschullehrkräfte das Kind kennengelernt haben.

Für Kinder, die bereits extrem weit in ihrer Entwicklung vorangeschritten sind und nach dem 30. September 6 Jahre werden, besteht die Möglichkeit einer vorzeitigen Einschulung bzw. einer vor-vorzeitigen Einschulung. In diesem Fall muss das Kind entsprechende Tests und für die vor-vorzeitige Einschulung schulpsychologische Einschätzungen an der Schule absolvieren.

Im Jahr vor dem Vorschuljahr werden die Kinder mit einem Test (Teilabschnitt des Sprach-Beobachtungsbogen „SELDAK“) auf ihr sprachliches Vermögen getestet. Liegen sie unter einem vorgegebenen Punkte-Ergebnis, besteht die Möglichkeit bei einem „Deutsch Vorkurs“ teilzunehmen.

Hier werden die Kinder in der Einrichtung zusätzlich zur normalen Sprachförderung zu Sprachübungen mitgenommen. Außerdem gehen die Kinder einmal in der Woche mit einer Lehrkraft der Grundschule in eine extra-Förderstunde zur Schule und werden nach dieser Einheit wieder zum Kindergarten zurück gebracht.

Die Teilnahme am „Deutsch Vorkurs“ ist freiwillig und die Eltern entscheiden, ob ihr Kind daran teilnehmen soll oder nicht.

Egal welche Einschulungsart für Sie zur Entscheidung ansteht, beraten wir Sie immer auf Basis des Entwicklungsstands Ihres Kindes und unterstützen Sie bei Ihrer Entscheidung.

2.4 **Mittwochsangebot „Fleißige Bienchen“**

An den Mittwochnachmittagen findet zwischen 14.30 Uhr und 16.00 Uhr das Mittwochsangebot statt. Hierzu sind alle Kindergartenkinder (Ausnahme: Vorschulkinder) sowie alle Krippenkinder ab 2,5 Jahren eingeladen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie an den einzelnen Angeboten teilnehmen oder lieber in der Gruppe spielen möchten. Die Art der Angebote ist vielfältig und deckt alle Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ab. So experimentieren wir zum Beispiel mit den Kindern in der Küche, spielen und singen gemeinsam, gehen spazieren oder bewegen uns im Turnzimmer oder Garten. Natürlich finden auch kreative Angebote statt. Beliebt sind auch Märchenstunden und Bilderbücher.

IGELHAUS



14 Informationen über das Igelhaus

Inhaltsverzeichnis: Bereich Kindergarten

1 Rahmenbedingungen

- 2.5 Anzahl der genehmigten Plätze
- 2.6 Räumlichkeiten und Außenanlage
- 2.7 Organisatorisches

3 Pädagogische Arbeit

- 3.1 Beispiel für einen Tagesablauf
- 3.2 Begleitung von Übergängen (Transitionen)
 - von der Familie in den Kindergarten
 - von der Krippe in den Kindergarten
 - von dem Kindergarten in die Schule
- 3.3 Elementarbildung (Vorschule)
- 3.4 Mittwochsangebot (=Fleißige Bienchen)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Anzahl der genehmigten Plätze

Unsere Einrichtung hat eine vom Landratsamt/Jugendamt festgelegte und genehmigte Anzahl an Plätzen, die wir an interessierte Eltern vergeben dürfen. Im Igelhaus ist Platz für bis zu 25 Kindergartenkinder. Diese Gruppe ist eine Übergangslösung für die kommenden zwei Jahre und gehört zu den Kelbachstrolchen.

1.2 Räumlichkeiten und Außenanlagen unserer Einrichtung

Das Igelhaus befindet sich im Jugend- und Pfarrheim Ebensfeld (Kirchgasse 7, 96250 Ebensfeld) und gehört zur Kindertagesstätte St. Michael.

Wir nutzen den großen Saal mit Nebenzimmer als Gruppenraum. Der kleine Saal wird als Förder- und Vorschulzimmer sowie als Besprechungs- und Pausenraum genutzt. Des Weiteren gibt es Sanitäranlagen und eine Wickelmöglichkeit. Außerdem kann die Küche genutzt werden. Der Hof des Jugendheims darf von den Kindern bespielt werden. Zudem dient die Außenanlage der Kelbachstrolche als Gartenbereich. Auch das Turnzimmer sowie die weiteren Allgemeinräume der Kelbachstrolche werden von den Igeln mit genutzt.

1.3 Organisatorisches

Telefonnummern:

Leitung (Fr. Zenk):	09573/6954	Wenn Sie eine Mitteilung für die Gruppe haben, verwenden Sie bitte vorrangig die Gruppen-
Igelgruppe:	09573/3101606	nummer. Das Gruppentelefon ist nur während der Gruppenzeiten erreichbar.

Öffnungszeiten:

07.00 Uhr bis 08.00 Uhr	Frühbetreuung
08.00 Uhr bis 12.15 Uhr	Pädagogische Kernzeit
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Mittagsbetreuung
13.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung
16.00 Uhr bis 16.30 Uhr	Abholzeit

Mittagsbetreuung:

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder täglich am warmen Mittagessen teilnehmen oder eine eigene kalte Brotzeit mitbringen. Für Kinder bis max. 18 Monate (Ausnahme: es liegen nachweisbare Gründe vor, dass sie das Essen nicht mitessen können), für die das gelieferte Essen noch nicht geeignet ist, kann auch Babykost zum Erwärmen in der Mikrowelle mitgeschickt werden. Wegen einer Hygiene-Vorschrift ist es uns nicht gestattet von zuhause mitgebrachtes, selbstzubereitetes Essen in der Kindertagesstätte zu erwärmen. Wenn Ihr Kind also das bestellte Essen nicht mitessen kann, müssen Sie entweder eine kalte Brotzeit, „Gläschenkost“ oder selbstgekochtes Essen in einem Wärmebehälter mit-schicken, so dass es von uns nicht erwärmt werden muss. Aufgrund dieser Vorschrift ist es uns auch nicht gestattet, das Essen z.B. im Krankheitsfall mit nach Hause zu schicken. Beim gemeinsamen Mittagessen dürfen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie sich nehmen wollen und sich das auch selbst aufschöpfen. Der aktuelle Wochenspeiseplan hängt an der Eingangstüre aus. Die Bestellung läuft über die Abrechnungssapp Kitafino. Sie können bis spätestens Donnerstag der Vorwoche bis 12 Uhr ein Essen bestellen und am Tag selbst bis 8 Uhr das Essen wieder stornieren. Sollten Sie Ihr Kind zu spät oder gar nicht abmelden, wird das Essen berechnet. Dies ist auch der Fall, wenn Ihr Kind im Laufe des Tages erkrankt. Allerdings müssen Krippenkinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, bis 12.30 Uhr gebucht sein und können frühestens um 12.15 Uhr abgeholt werden; Kindergartenkinder müssen bis 13 Uhr gebucht sein und können frühestens um 12.45 Uhr abgeholt werden.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Kooperation mit den Kelbachstrolchen

Das Igelhaus gehört zu den Kelbachstrolchen. Dies ist auch der Grund, warum sich die Igelgruppe sehr stark am Konzept der Kelbachstrolche orientiert. Die Igelgruppe arbeitet deshalb u.a. auch bei gruppenübergreifenden Angeboten mit dem Team der Kelbachstrolche zusammen. Bei den wöchentlichen Teamsitzungen der Kelbachstrolche ist ein Personalmitglied der Igel mit dabei.

2.2 Beispiel für einen Tagesablauf

Linus erzählt von seinem Kindergarten tag

An manchen Tagen komme ich schon ganz früh in den Kindergarten. Um 7 Uhr treffen wir uns noch im Igelhaus. Um 7.30 Uhr gehen wir dann zu den Kelbachstrolchen in den großen Garten. Da gibt es viele tolle Spielmöglichkeiten. Dort bleiben wir bis alle Kinder gebracht wurden und bis es Zeit für den Morgenkreis ist. Aber bevor wir diesen machen, räumen wir erst einmal unsere Spielsachen auf, holen unsere Rucksäcke und gehen geschlossen rüber ins Igelhaus. Dort ziehen wir uns um und waschen unsere Hände. Anschließend kann der Morgenkreis in der Gruppe beginnen. Nach dem Morgenkreis frühstücken wir immer gemeinsam. Anschließend spielen wir in einer der Spielecken oder machen Tischspiele. Bei den Igeln machen wir auch viel nach Maria Montessori, vor allem Legearbeiten, das sind Spiele, die ich alleine spielen und dann selbst kontrollieren kann. Zudem hat auch das Gruppenpersonal immer etwas Interessantes für uns vorbereitet. Dafür bleiben wir entweder bei den Igeln oder aber wir gehen zu den Kelbachstrolchen. Dort dürfen wir nämlich auch die Räume mit nutzen.

Dann dauert es nicht mehr lange und die Mamas, Papas, Omas oder Opas holen einige Kinder ab. Manche bleiben auch über die Mittagszeit und werden erst am Nachmittag oder abends abgeholt.

Unsere Vorschulkinder haben auch Dienste: Da gibt es zum Beispiel den Tischdienst oder den Schnippeldienst. Der Tischdienst deckt mittags zum Beispiel den Tisch ein. Wenn es Zeit für das Mittagessen ist, setzen sich dann alle an den gedeckten Tisch und wir beten ein Tischgebet und essen zusammen zu Mittag. Einige Kinder essen das warme Essen, andere haben sich eine Brotzeit von zuhause mitgebracht. Wenn ich ein warmes Essen möchte, muss meine Mama oder mein Papa dies im Vorfeld bestellt haben.

Am Nachmittag sind nicht so viele Kinder im Kindergarten, außer es ist „Vorschule“ oder „Mittwochsangebot“ dann hat man viel Platz zum Spielen. Wir spielen auch draußen im Hof oder im Garten der Kelbachstrolche, dort gibt es viele Fahrzeuge oder Sandspielsachen. Einige Kinder wollen immer nur Fußball oder „Attacke“ spielen. Ein besonderer Tag ist es, wenn ein Kind in der Gruppe Geburtstag hat. Das Geburtstagskind bekommt dann eine Geburtstagskrone, wir singen ein Lied und gratulieren. Jedes Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk. Dann lädt uns das Geburtstagskind ein, mit ihm gemeinsam zu feiern und das mitgebrachte Essen zu essen. Nach dem Essen machen wir alle gemeinsam einen Geburtstagskreis und feiern noch ein wenig zusammen. Und einmal im Monat besorgen unsere ErzieherInnen leckere Sachen für ein gemeinsames Frühstück. Nach so einem manchmal anstrengenden oder aufregenden Tag bin ich froh, wenn meine Mama kommt und mich abholt.

2.3 Begleitung von Übergängen (Transitionen)

- Übergang in den Kindergarten: siehe Eingewöhnungskonzept für die Krippenwechsler bzw. für den Kindergarten der Kelbach-Strolche (erhältlich in der KiTa)
- Übergang in die Schule: Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder noch einmal gezielt auf die Schule vorbereitet. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder nach Möglichkeit die nötigen Basiskompetenzen erwerben, die sie für den Übergang in die Grundschule benötigen. Weitere Informationen erhalten Sie unter dem Gliederungspunkt „Elementarbildung“. Am Ende des letzten Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder gebührend verabschiedet.

2.4 Elementarbildung (Vorschule)

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Die spezielle Elementarbildung unserer Großen beginnt im letzten Kindergartenjahr. Für uns ist es ganz wichtig, dass wir den Vorschulkindern den Übertritt in die Schule erleichtern. Neben den sozialen Aspekten richten wir uns mit gezielten Angeboten an die Kinder. In den Gruppen werden zusätzlich zur ganzheitlichen Förderung mit den Kindern ein spezielles Vorschulprogramm durchgeführt („Hören, lauschen, lernen“ – Vorübungen zur

Erleichterung des Schriftspracherwerbs in der Schule).

Außerdem werden in unserer wöchentlichen Vorschule am Nachmittag vielfältige Bereiche erarbeitet, die wir als grundsätzliches Wissen eines Kindes bei Schulantritt voraussetzen (z.B. Verkehrserziehung, soziale Kompetenzen, ...). Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Tagesstätte und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unsere Einrichtung arbeitet insbesondere mit der Pater-Lunkenbein-Schule zusammen. Eine intensive Schulvorbereitung und damit verbundene Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Einschulungsverfahren und -möglichkeiten

Dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend gibt es verschiedene Möglichkeiten, wann ein Kind eingeschult werden kann oder muss.

Regulär ist ein Kind Vorschulkind, wenn es bis zum 30.09. des jeweiligen Jahres 6 Jahre alt wird. Sprechen keine Gründe gegen eine reguläre Einschulung, dann wird das „Vorschulkind“ im September eingeschult.

Die regulären Vorschulkinder, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September 6 Jahre alt werden, gelten als Korridorkinder. Das bedeutet, dass die Eltern frei entscheiden können, ob das Kind in diesem Jahr mit eingeschult wird (wie es eigentlich regulär der Fall wäre), oder ob dem Kind ein zusätzliches Jahr im Kindergarten „geschenkt“ wird, in dem es im Blick auf bestehende Schwierigkeiten/Unsicherheiten/Entwicklungsverzögerungen noch üben und sich weiter entwickeln kann. Das Korridor-Jahr gilt NICHT als Rückstellung, kann also völlig unbelastet genutzt werden, und die Schule nimmt keinen Einfluss auf die Entscheidung der Eltern. Die Entscheidung muss bis zum Frühjahr in einem formlosen Schreiben von den Eltern an die Schule mitgeteilt werden. Wird das verpasst, gilt das Kind

als schulpflichtig.

Reguläre Vorschulkinder, die bis zum 30. Juni 6 Jahre alt werden, müssen bei entwicklungsbedingtem Bedarf zurückgestellt werden. Eine Rückstellung beinhaltet, dass das Kind in seinem dadurch gewonnenen Jahr entsprechend seiner Schwächen und Defizite gefördert wird (z.B. durch Ergotherapie, Logotherapie,...). Bei einer angedachten Rückstellung beteiligt sich die Schule an der Entscheidung, nachdem die Grundschullehrkräfte das Kind kennengelernt haben.

Für Kinder, die bereits extrem weit in ihrer Entwicklung vorangeschritten sind und nach dem 30. September 6 Jahre werden, besteht die Möglichkeit einer vorzeitigen Einschulung bzw. einer vor-vorzeitigen Einschulung. In diesem Fall muss das Kind entsprechende Tests und für die vor-vorzeitige Einschulung schulpsychologische Einschätzungen an der Schule absolvieren.

Im Jahr vor dem Vorschuljahr werden die Kinder mit einem Test (Teilabschnitt des Sprach-Beobachtungsbogen „SELDAK“) auf ihr sprachliches Vermögen getestet. Liegen sie unter einem vorgegebenen Punkte-Ergebnis, besteht die Möglichkeit bei einem „Deutsch Vorkurs“ teilzunehmen.

Hier werden die Kinder in der Einrichtung zusätzlich zur normalen Sprachförderung zu Sprachübungen mitgenommen. Außerdem gehen die Kinder einmal in der Woche mit einer Lehrkraft der Grundschule in eine extra-Förderstunde zur Schule und werden nach dieser Einheit wieder zum Kindergarten zurück gebracht.

Die Teilnahme am „Deutsch Vorkurs“ ist freiwillig und die Eltern entscheiden, ob ihr Kind daran teilnehmen soll oder nicht.

Egal welche Einschulungsart für Sie zur Entscheidung ansteht, beraten wir Sie immer auf Basis des Entwicklungsstands Ihres Kindes und unterstützen Sie bei Ihrer Entscheidung.

2.5 Mittwochsangebot

An den Mittwochnachmittagen findet zwischen 14.30 Uhr und 16.00 Uhr das Mittwochsangebot statt. Hierzu sind alle Kindergartenkinder (Ausnahme: Vorschulkinder) eingeladen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie an den einzelnen Angeboten teilnehmen oder lieber in der Gruppe spielen möchten. Die Art der Angebote ist vielfältig

und deckt alle Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ab. So experimentieren wir zum Beispiel mit den Kindern in der Küche, spielen und singen gemeinsam, gehen spazieren oder bewegen uns im Turnzimmer oder Garten. Natürlich finden auch kreative Angebote statt. Beliebt sind auch Märchenstunden und Bilderbücher.



15 Informationen über den Waldkindergarten

Inhaltsverzeichnis: Bereich Waldkindergarten

- 1 Unsere Waldgruppe
 - 1.1 Gründe und Ziele
 - 1.2 Rahmenbedingungen
 - 1.2.1 Voraussetzungen für unsere Betriebserlaubnis
 - 1.2.2 Grundstück
 - 1.2.3 Genehmigte Plätze
 - 1.2.4 Waldwagen und Tipi
 - 1.2.5 Organisatorisches
 - 1.3 Das braucht ihr Kind
 - 1.3.1 Ausrüstung
 - 1.3.2 Verpflegung
 - 1.4 Sicherheit und Gesundheit
 - 1.4.1 Regeln im Wald
 - 1.4.2 Kontrolle des Grundstücks
 - 1.4.3 Unwetter
 - 1.4.4 Waldhandy
 - 1.4.5 Krankheiten
 - 1.4.6 Gesunde Brotzeit
 - 1.5 Hygiene
 - 1.5.1 Handreinigung
 - 1.5.2 Toilette
 - 1.6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
 - 1.7 Pädagogische Arbeit
 - 1.7.1 Das Spielen im Wald
 - 1.7.2 Stärkung von Basiskompetenzen

- 1.7.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
- 1.7.4 Tagesablauf
- 1.7.5 Beobachtungen
- 1.7.6 Elementarbildung
- 1.7.7 Nachmittagsangebote
- 1.7.8 Eingewöhnung
- 1.7.9 Vernetzung und Kooperation
- 1.8 Teamarbeit

1. Unsere Gruppe – Füchse im Wald

1.1 Gründe und Ziele

Vorwort

*Die meisten Menschen wissen gar nicht,
wie schön die Welt ist,
und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen,
in irgendeiner Pflanze, einem Stein, einer Baumrinde
oder einem Birkenblatt sich offenbart.*

Rainer Maria Rilke

Kinder brauchen zu ihrer Entwicklung nicht nur stabile Bindungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elemente wie Erde, Wasser, Feuer, Luft sowie Tiere, Pflanzen, Steine, Wiesen und Wälder.

Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinandersetzen. Sie erfahren und entdecken ihre natürliche Umwelt zunächst mit allen Sinnen. Sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören.

Die Verknüpfung dieser Reize und deren Interpretation sind wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung. In der Natur können viele wichtige Erziehungsziele vermittelt werden, ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen, da eine Umgebung mit Pflanzen, Tieren und Elementen vielfältige Möglichkeiten bietet und damit Erfahrungs- und Lernfeld ist. In einer Welt, die von einer permanenten Reizüberflutung geprägt ist, ermöglicht ein Naturraum klare einprägsame Sinneserfahrungen. Hier erleben und lernen Kinder im Jahreskreislauf wichtige Veränderung, Vergänglichkeit, Kontinuität zu verstehen. Sie erleben die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut, welches die menschliche Existenz bedingt.

Im Waldkindergarten „ohne Türen und Wände“ halten sich die Kinder bei jedem Wetter in der Natur auf. Somit wird das Immunsystem der Kinder gestärkt und ihre Gesundheit gefördert. Der Naturraum ist der Freiraum für die Kinder, in dem sie ungestört spielen sowohl mit anderen als auch alleine. Oft geht es dabei sehr abenteuerlich zu. Die eigenen Grenzen werden erfahren, Regeln werden aufgestellt. Die Kinder üben den rücksichtsvollen Umgang miteinander ein. Das Toben und Klettern ist etwas Alltägliches, genauso

wie das Beobachten der kleinen und großen Tiere, das Sammeln von Ästen, Zapfen, Moosen und Steinen. Hütten werden gebaut. Die Naturelemente werden erlebt und Naturphänomene wahrgenommen. Unentwegt sind die Kinder in Bewegung, sie erleben, gestalten, beobachten, entdecken, erforschen, vergleichen und berichten.

Waldkindergärten sind heute in Deutschland eine Selbstverständlichkeit und aus der vielfältigen Kindergartenlandschaft nicht mehr wegzudenken.

Sie sind etabliert und erfreuen sich regem Zuspruchs.

1.2 Rahmenbedingungen

1.2.1 Voraussetzungen für unsere Betriebserlaubnis

Unsere Tageseinrichtung für Kinder und somit auch die Gruppe des Waldkindergartens unterliegt der Aufsichtsbehörde des Jugendamtes Lichtenfels. Durch die Erteilung einer Betriebserlaubnis muss gewährleistet sein, dass der Träger die notwendigen Anforderungen für die Förderung und den Schutz der Kinder erfüllt. Nach Erteilung dieser Erlaubnis, der Genehmigung durch die Forstverwaltung, des Ordinariates Bamberg, des Bauamtes und der Umweltbehörde Lichtenfels konnte die Katholische Kirchenstiftung Ebensfeld die Erziehung, Aufsicht und Bildung der Waldkinder in die Hände des pädagogischen Personales der Kita St. Michael geben.

1.2.2 Grundstück

Unser Gelände des Waldkindergartens ist in einem genau festgelegten Waldstück in der Gemarkung Prächting. Die genaue Lage kann unserem beigefügten Lageplan entnommen werden. Die Zufahrt erfolgt über einen Feldweg, der sich auf der Bundesstrasse zwischen Prächting und Kleukheim links abzweigt. Von der Straße aus kann man den Hinweisschildern bis zu unserem Sammelplatz folgen. Ein weiterer Fußweg führt alle Waldkinder, Eltern und Besucher zu unserem Waldplatz, der nach einem 5 minütigen Fußmarsch erreicht werden kann.



1.2.3 Genehmigte Plätze

In unserem Waldkindergarten haben wir Platz für bis zu 22 Kinder im Alter zwischen 3 – 6 Jahren. Kinder unter 3 Jahren können wir nach Absprache sechs Wochen vor dem vollendeten dritten Lebensjahr aufnehmen. Jüngere Kinder haben aber die Möglichkeit, bis zur Aufnahme im Wald unsere Kinderkrippe für Kinder zwischen 0-3 Jahren in Ebensfeld zu besuchen. Bei der Platzvergabe werden vorrangig Geschwisterkinder von Waldkindern und Kinder aus dem Einzugsgebiet unserer Kita (Ebensfeld, Unterneuses, Pferdsfeld, Kutzenberg und Niederau) aufgenommen. Bei weiterer Platzkapazität können auch Kinder aus dem restlichen Gemeindegebiet oder aus Nachbargemeinden aufgenommen werden.

1.2.4 Waldwagen mit Vordach und Tipi

Im Laufe der Zeit werden in unserem Waldkindergarten verschiedene Spielgebiete entstehen. Diese entwickeln sich aus den Ideen der Kinder und unserem Personal und verändern sich von Zeit zu Zeit.

Ein fester Bestandteil unseres bespielten Waldstückes wird jedoch ein extra für uns

entwickelter gemütlicher Waldwagen sein. In diesem haben wir Raum und Platz für alle Kinder, können uns bei schlechtem Wetter zurückziehen und aufwärmen, Kinder mit nasser Kleidung umziehen und sie versorgen und wir lagern dort die Wechselkleidung der Kinder und weitere Materialien. Am Holzofen haben wir die Möglichkeit, uns Wasser für einen warmen Tee oder ein Fußbad zu erhitzen.

Die Haken für unsere Rucksäcke und Sammelbeutel befinden sich ebenfalls am Waldwagen. Zur Ausstattung dieses Wagens gehören ein Holzofen, ein Handwaschbecken, unsere Erste Hilfe Ausrüstung, Geschirr, Handtücher, Kreativ- und Spielmaterialien, Fachliteratur und Bestimmungsbücher, Frischwasserkannen und alles, was wir für die tägliche Versorgung und kleine und große Zwischen- oder Notfälle benötigen.

An den Wagen angrenzend haben wir unter einem großen Vordach die Möglichkeit, im Trockenen zu sitzen und uns aufzuhalten. An diesem Platz wird auch unser gemeinsames Mittagessen eingenommen. Für weitere Zusammenkünfte, Angebote, Sitzkreise und Lesestunden haben wir im Winter ein großes Tipi und im Sommer unser Waldsofa (Bänke aus Baumstämmen) zur Verfügung. An diesen Plätzen finden wir uns des Öfteren in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe zusammen.

1.2.5 Organisatorisches

Öffnungszeiten

07.00 – 07.30 Uhr Frühdienst bei den „Kelbachstrolchen“ möglich, anschließend Bustransfer (gegen Gebühr)

07.30 – 07.45 Uhr Treffen am Sammelplatz

07.45 – 13.30 Uhr empfohlene pädagogische Kernzeit (auf Grund des pädagogischen Konzepts sind Buchungszeiten von 6-7 Stunden empfohlen)

13.45. – 14.00 Uhr Abholung am Sammelplatz bzw. Bustransfer für die Nachmittagsbetreuung (gegen Gebühr)

14.00. – 16.30 Uhr Nachmittagsbetreuung für die Waldkinder bei den „Kelbachstrolchen“

Schließtage

Unsere Ferien- und Schließtage richten sich nach denen der Gesamteinrichtung. Die Übersicht kann dem Terminkalender unserer Homepage oder unserem Schaukasten entnommen werden.

Beförderung

Für unsere Waldkinder, die schon in der Frühbetreuung ab 7.00 Uhr oder für den Nachmittag bis 16.30 Uhr angemeldet sind, besteht die Möglichkeit einen Shuttlebus zu nutzen. Hierfür werden die Kinder um 7.25 Uhr mit dem Bus an der Kita in Ebensfeld abgeholt und zur Sammelstelle gefahren. Ebenso werden auch diejenigen Kinder, die zur Nachmittagsbetreuung in die Kita gehen, um 13.55 Uhr wieder am Sammelplatz abgeholt. Eine einfache Fahrt kostet täglich 1,50€, die tägliche Hin- und Rückfahrt kostet 3,00€. Sitzkissen befinden sich im Bus und müssen nicht von den Eltern gestellt werden.

Mittagessen

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder täglich am warmen Mittagessen teilnehmen oder eine eigene kalte Brotzeit mitbringen. Wenn Ihr Kind also das bestellte Essen nicht mitessen kann, können Sie entweder ein selbstgekochtes Essen im Wärmebehälter oder eine kalte Brotzeit (aus Erfahrung ist in den Wintermonaten eine warme Mahlzeit von Vorteil), mitschicken. Aufgrund dieser Vorschrift ist es uns auch nicht gestattet, das Essen z.B. im Krankheitsfall mit nach Hause zu schicken.

Beim gemeinsamen Mittagessen dürfen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie sich nehmen wollen und sich das auch selbst auf Schöpfen. Der aktuelle Wochenspeiseplan hängt im Schaukasten aus und wird über die WhatsApp-Gruppe verschickt.

Die Bestellung läuft über die Abrechnungssapp Kitafino. Sie können bis spätestens am Donnerstag der Vorwoche bis 12 Uhr ein Essen bestellen und am Tag selbst bis 8 Uhr das Essen wieder stornieren. Sollten Sie Ihr Kind zu spät oder gar nicht abmelden, wird das Essen berechnet. Dies ist auch der Fall, wenn Ihr Kind im Laufe des Tages erkrankt.

1.3 Das braucht Ihr Kind für den Wald

1.3.1 Ausrüstung der Kinder

- gut sitzender Rucksack mit Bauchgurt
- Iso-Sitzkissen
- Trinkbecher (auf Standfestigkeit achten, möglichst großer Becherboden)
- Frühstücksdose
- Camping-Essgeschirr und Besteck
- Kleidung - *Unsere zweite Haut*: Kinder, die den Waldkindergarten besuchen,

benötigen eine etwas andere Kleidung, denn nur wer richtig angezogen ist, wird draußen Spaß haben und sich bei jedem Wetter wohlfühlen. Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit entsprechend angepasst sein. Hier einige Beispiele:

Sommerkleidung: dünne, lange Hose und langärmlicher Pulli (wenn möglich helle Farben), immer eine Kopfbedeckung, festes Schuhwerk (keine Sandalen)

Frühlings- bzw. Herbstkleidung: Fleecejacke und Fleecehose für kühlere Tage

Regenkleidung: Regenjacke, Buddel- oder Matschhose (kein Overall), Regenhut, ungefütterte oder gefütterte Gummistiefel bzw. wasserdichte Schuhe, Ersatzstrümpfe

Winterkleidung: Zwiebellook - Viele dünne Schichten übereinander. Das schützt vor Kälte und ist zudem ideal bei Temperaturschwankungen, damit die Kinder bei Bedarf Kleidung aus- oder wieder anziehen können. So wird ein Frieren aber auch ein Schwitzen verhindert.

- Leicht zu öffnende Winterjacke
- atmungsaktive Unterwäsche (lange Unterhose und langärmliches Unterhemd)
- bei Bedarf Schneehose (kein Anzug, somit ist z. B. der Toilettengang für Kinder leichter zu bewerkstelligen)
- Finger- und Matsch- oder Regenhandschuhe (z. B. von Reima- Kids Kura)
- Schal und Mütze
- festes warmes Schuhwerk
- Ersatzhandschuhe und Strümpfe
- zwei Sammelbeutel
- Sonnencreme und Zeckenschutz (wird von den Eltern zu Hause je nach Bedarf aufgetragen)
- evtl. Arbeitshandschuhe
- kleines Handtuch für den Rucksack
- Stofftasche gefüllt mit Wechselkleidung (mit dem Namen des Kindes beschriftet) für unseren Waldwagen

→Wir bitten Sie, alle Gegenstände ihres Kindes mit Namen zu versehen.

1.3.2 Verpflegung im Wald

Das Erfahren und Spielen im Wald erfordert Kraft. Nach gemeinsamer Vorbereitung des

Obst- und Gemüsetellers haben die Kinder die Möglichkeit, frei zu wählen, wann sie essen möchten. Manche haben gleich Lust auf eine gesunde Brotzeit, andere haben bis 9.30 Uhr spätestens Zeit, ihr Mitgebrachtes zu verzehren. Vor allem im Wald ist es besonders wichtig, die Brotzeit in eine gut verschließbare Dose einzupacken, um die Bewohner des Waldes nicht mit unseren verschiedenen Essensdüften dauerhaft anzulocken. Aus Rücksicht zur Umwelt bitten wir Sie, keine Alufolie und unnötige Plastikfolie zu verwenden. Um den Tee (ungesüßt) sorgt sich wochenweise wechselnd eine andere Waldfamilie. Sollten unsere Getränke zur Neige gehen, können wir im Waldwagen Tee für alle nachkochen. Auch Trinkwasser halten wir im Waldwagen für die Kinder bereit. Süße Getränke und Schorlen sind im Wald nicht geeignet, um damit keine Insekten anzulocken. Bitte achten Sie auf einen standfesten Trinkbecher. Dieser wird nach Gebrauch wieder an den Rucksack Ihres Kindes befestigt. Für das warme Mittagessen benötigen die Kinder ein gut verschließbares Camping-Geschirr mit Besteck. Dieses wird nach Gebrauch ungespült in den Rucksack gepackt.

1.4 Sicherheit und Gesundheit

1.4.1 Regeln im Wald

Regeln im Wald

Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige, gut begründete wichtige Regeln. Die notwendigen Regeln werden zum Schutz der Kinder und der Natur verinnerlicht und umgesetzt. Sie helfen den Kindern für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Diese Regeln sind zum Beispiel:

- Die Kinder bleiben in Hör- bzw. Sichtweite einer Aufsicht führenden Person!
- Die Kinder antworten, wenn sie gerufen werden!
- An bestimmten Haltepunkten wartet jedes Kind, bis alle diesen Ort erreicht haben!
- Mit Stöcken und Steinen wird vorsichtig umgegangen!
- Niemand rennt mit Stöcken herum!
- Nur am Toilettenplatz wird das „Geschäft“ verrichtet!
- Geschnitzt und gesägt wird unter Aufsicht oder wenn die Erzieherin die Erlaubnis dazu gegeben hat!
- Wasser aus stehenden und fließenden Gewässern wird nicht getrunken!
- Wir lassen keinen Unrat im Wald zurück!

- Unrat, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald!
- Auf feuchten Baumstämmen nicht balancieren (Rutschgefahr)!
- Tierkadaver und -kot dürfen nicht angefasst werden!
- Es werden keine Waldfrüchte roh verzehrt!
- Nicht auf Holzstapel klettern!

Regeln zum Umgang mit Tieren und Pflanzen

Der achtsame Umgang mit allem Lebendigen sollte ein gelebtes Grundprinzip für uns alle sein. Jedes Tier hat - wie wir Menschen - sein ihm vertrautes Lebensumfeld. Hier kennt es lebensrettende Schlupfwinkel, Nahrungsquellen, Gefahrenquellen, Orientierungspunkte. Für den Umgang mit Tieren gelten deshalb folgende Regeln:

- Tiere möglichst in ihrem Lebensumfeld belassen!
- Ein waches Auge für Tierbauten haben (Ameisenhäufen, Vogelnester, Fuchshöhlen, Mäuselöcher, etc.) und sie unverändert stehen lassen!
- Zur Beobachtung aufgehobene Tiere möglichst bald wieder am Aufnahmeort freilassen!
- Beim Aufnehmen von Tieren besonders vorsichtig sein (viele Tiere werden durch unsachgemäße Berührungen verletzt); sehr kleine Tiere werden nicht mit der Hand aufgenommen, sondern mit einem geeigneten Hilfsmittel (z.B. feiner Haarpinsel) und an den Fundort zurückgebracht!
- Bevor Baumstrünke bearbeitet werden, eventuell „anklopfen“. Die dort lebenden Tiere gewinnen so Zeit für den Rückzug. (Mögliche Bewohner sind z.B. Asseln, Spinnen, Springschwänze, Käfer, Ameisen, Ohrwürmer; vor allem in den Wintermonaten)!

1.4.2 Kontrolle des Grundstücks

Unser Waldgrundstück wird in regelmäßigen Abständen von einem Baumsachverständigen überprüft. Je nach Prüfergebnis werden einzelne Bäume oder Sträucher in Ordnung gebracht, so dass keine Gefahr durch herabhängende Äste oder kranke und morsche Bäume für die Kinder besteht.

Nach Unwetter und Sturm muss der Wald für die Kinder und das Personal so lange gesperrt werden, bis er von einem Sachverständigen freigegeben wird.

1.4.3 Unwetter

- Gewitter sind in den Vormittagsstunden äußerst selten. Dennoch ist unser Waldwagen mit einem Blitzableiter versehen.
- Bei, vom Wetterdienst vorhergesagtem, Sturm oder Gewitter verbringen wir den Tag bei den Kelbachstrolchen. Zur rechtzeitigen Bekanntgabe nutzen wir die Telefonkette.
- Bei plötzlich aufziehendem Sturm oder Gewitter verlassen wir mit den Kindern den Wald und suchen Schutz in der ehemaligen Schule in Prächting.

Nach einem Sturm muss unser Waldgrundstück auf mögliche Sturmschäden begutachtet werden. Erst nach Freigabe darf das Gelände wieder bespielt werden.

1.4.4 Waldhandy

Wie auch in der Kita haben unsere Waldeltern die Möglichkeit, das Personal telefonisch zu erreichen. Über diese Nummer können Sie ihr krankes Kind entschuldigen, Organisatorisches mit dem Personal klären und haben bei Fragen und Sorgen immer einen Ansprechpartner.

Sollten Sie sich für den Waldkindergarten interessieren und sich bei uns umschauchen wollen, können Sie über diese Nummer auch Kontakt zu uns aufnehmen.

Unser Waldhandy ist in der Zeit von 7.30 Uhr – 14.00 Uhr besetzt.

Die Waldnummer lautet: 015730966895

Haben Sie Fragen an die Leitung der Kindertagesstätte bezüglich Anmeldeformalitäten oder Platzkapazitäten, ist diese jeweils vormittags unter der Nummer 09573/6954 zu erreichen.

1.4.5 Krankheiten und Erste Hilfe

Es versteht sich von selbst, dass ihr Kind mit einer ansteckenden Krankheit den Waldkindergarten nicht besuchen darf. Aber auch wenn keine Ansteckungsgefahr von ihrem Kind ausgeht, sollten sie abwägen, ob der Besuch des Waldes der Genesung ihres Kindes zuträglich ist, oder ob sie ihm nicht eine Ruhepause oder Erholungsphase gönnen sollten. Im Wald ist es noch schwieriger, einem kranken Kind, das eigentlich Ruhe und Zuwendung bräuchte, gerecht zu werden.

Sollte sich die Krankheit erst im Laufe eines Vormittages zeigen haben wir in unserem

Waldwagen Decken und Kissen zur Verfügung, um den Kindern die Wartezeit bis zur Abholung durch die Eltern angenehmer zu gestalten.

In solchen Fällen werden sie sofort vom Personal informiert, um ihr Kind abzuholen oder einen weiteren Abholberechtigten zu schicken.

Bei Durchfall, Erbrechen oder Fieber dürfen die Kinder erst dann den Wald wieder besuchen, wenn sie 24 Stunden ohne Medikamentengabe symptomfrei sind. Dies sind Richtwerte, die wir vom Gesundheitsamt erhalten haben. Bitte halten Sie sich, auch aus Rücksicht auf die anderen Kinder, an diese Vorgabe.

Die Verabreichung von Medikamenten ist uns in der Einrichtung nur dann möglich, wenn Ihr Kind chronisch krank ist und dies individuell mit den Eltern und einem Arzt abgesprochen und verordnet wurde.

In Hinblick auf den Corona-Virus und dessen Symptomen sind die aktuellen Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales zu beachten!

Sollte das Personal bei einem Kind eine Zecke finden, wird diese sofort mit Hilfe einer Zeckenzange entfernt. Diese Maßnahme ist für uns eine vorgeschriebene Erste Hilfe Leistung. Um die Stelle weiterhin beobachten zu können, wird die Stelle mit einem Kugelschreiberkreis markiert. Sollten Eltern etwas gegen die Zeckenentfernung durch das Personal haben, muss uns dies schriftlich vermerkt werden. In diesem Fall werden wir die Eltern sofort informieren, sobald wir eine Zecke feststellen.

Da in Deutschland keine vorgeschriebene Impfpflicht besteht, liegt die Entscheidung für oder gegen Impfungen bei den Eltern. Es wäre ratsam, sich vor dem Waldbesuch mit dem jeweiligen Kinderarzt zu besprechen.

Weitere Informationen zum Thema Krankheiten finden Sie unter dem Punkt „Sicherheit und Gesundheit - Krankheiten“ im allgemein geltenden Bereich am Anfang der Konzeption.

1.4.6 Gesunde Brotzeit

Der Witterung entsprechend wählen wir unseren Essensplatz aus. Da auch im Naturraum Tischkultur wichtig und schön ist, gestalten wir den Essensplatz um eine kreative Mitte.

- Zu jeder Jahreszeit wird den Kindern ungesüßter warmer Tee und in den Sommermonaten zusätzlich Leitungswasser angeboten.

Die Eltern organisieren sich mit einer Liste (Tee-Mitbring-Dienst in den kindergarteneigenen Thermobehältern.)

- Die Eltern werden gebeten, den Kindern keine Süßigkeiten mitzugeben.
- Im Winter empfiehlt sich die Zugabe von Nüssen (wegen des hohen Kalorienverbrauchs bei Kälte) und das Weglassen von Obst (gefriert).
- Die Frühstücksbehälter sind wiederverwendbar und sollten möglichst von den Kindern geöffnet/geschlossen werden können.
- Es werden keine Waldfrüchte roh verzehrt.

1.5 **Hygiene**

1.5.1 **Handreinigung**

Vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang waschen sich die Kinder mit biologisch abbaubarer Seife die Hände. Wasser dazu wird uns in Kanistern täglich frisch aus der KiTa mitgebracht.

1.5.2 **Toilette**

Für unser tägliches Geschäft haben wir uns ein selbstkompostierbares Klo bauen lassen. Die Funktion lässt sich folgendermaßen beschreiben: Der zu kompostierende Haufen liegt auf einem Metallrost, der dazu beiträgt, dass genügend Frischluft durch den Kompost aufsteigen kann. Dies ist zwingend nötig um Fäulnisprozesse zu vermeiden. Begünstigt wird die Belüftung durch ein geschlossenes Abluftsystem, welches den Kamineffekt begünstigt. So kann feuchte Luft nach oben entweichen. Ziel ist, eine gute Feuchteregulierung zu schaffen. Bei jeder Benutzung sollte Einstreu beigegeben werden, welches die Feuchtigkeit aufnimmt und nach und nach an die Luft abgegeben wird. Nach einem halben Jahr ist der Kompost durchkompostiert und fällt durch den Rost nach unten. Dort kann die fertige Erde dann der Toilette entnommen werden.

1.6 **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Grundlage für alle Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist ein guter Informationsfluss. Eltern sollten die Möglichkeit haben, Informationen weiterzugeben und zu empfangen.

Dafür gibt es folgende Umsetzungsmöglichkeiten:

- Ein Waldkindergarten–Info–Schaukasten im Bereich des Bring- bzw. Abholplatzes für Infos, außerdem kurze Beschreibungen von den Tageserlebnissen der Waldkinder, etc.
- Die tägliche Bring- und Abholzeit ermöglicht einen kurzen gegenseitigen Austausch von Erlebnissen, Fragen und Vorstellungen.
- Das „Übergabebuch“ der Waldkinder mit den aktuellen Informationen und Erlebnissen dient dem Austausch zwischen KiTa und Waldkindergarten.
- Die Telefonkette, eine aktuelle Liste wird allen Waldeltern (mit Hinweis „nur zum internen Gebrauch“) ausgehändigt.
- Elterngespräche, Hospitationen und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen einen detaillierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Ideen, Unterstützung und Mithilfe sind willkommen.

1.7 Pädagogische Arbeit

1.7.1 Das Spielen im Wald

*Kleine Kinder spielen aus dem gleichen Grund,
wie Wasser fließt und Vögel fliegen.
Ursprüngliches Spiel heißt,
mit sich selbst,
miteinander
und mit der Welt
in Berührung zu kommen.*

nach Fred O. Donaldson

Im Waldkindergarten spielen die Kinder mit allem, was sie in der Natur finden. Die Vielfalt an natürlichen Formen und Farben, Strukturen, usw. regt die kindliche Phantasie und Kreativität an und ist dadurch ein bewusstes Gegengewicht zum gewohnten Spielzeugkonsum. Im Spiel verhandeln die Kinder über den Einsatz und die Bedeutung der jeweiligen Gegenstände. Die Kinder können ihr „Spielzeug“ jederzeit verändern, zerlegen, zusammenfügen, neu konstruieren und neu erfinden. Notwendige Hilfsmittel, wie Schnitzmesser, Hammer, Scheren, Schnüre, Seile und vieles mehr sind nach dem Erwerb des Werkzeugführerscheins frei zugänglich. Das Gelände des Waldkindergartens ist am Anfang noch

ungestaltet und wird im Laufe der Zeit, prozessorientiert unter Beteiligung von Kindern, Eltern, sowie Ehrenamtlichen naturgemäß gestaltet.

1.7.2 **Stärkung von Basiskompetenzen**

- **Selbstwahrnehmung**

Ein positives Selbstwertgefühl und Selbstkonzept sind Voraussetzungen für ein zufriedenes und erfülltes Leben. Die Grundsteine hierzu werden bereits im Kindesalter gelegt. Daher ist es uns sehr wichtig, dass sich alle Kinder bei uns in ihrem ganzen Wesen angenommen fühlen. Das wird vor allem durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang seitens der Erwachsenen und der anderen Kinder erreicht. Auch in der Waldgruppe werden alle Gefühle, positive und negative, akzeptiert und kein Kind z.B. ausgelacht, weil es sich nicht über den Baumstamm balancieren traut, sondern durch Aufmunterung und Hilfestellung dafür gesorgt, dass das Kind es trotzdem schafft. Und hinterher stolz auf sich sein kann.

- **Motivationale Kompetenz**

Die Kinder sollen sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen erleben und selbstgesteuert handeln. Die Kinder dürfen z.B. mitbestimmen was gemacht wird. Bleiben wir heute im Wald, oder gehen wir auf die Wiese, ruhen wir uns aus, oder machen wir einen Kletterwettbewerb... Kinder wollen erfahren, dass sie etwas können und suchen sich immer wieder Herausforderungen. Das wird durch das Personal dahingehend unterstützt, dass das Kind mit Aufgaben konfrontiert wird, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen, z.B. beim Werkeln mit Holz wird ihm zugetraut einen Nagel selbst einzuklopfen... Selbstwirksamkeit erfahren die Kinder indem sie merken, dass sie schaffen, was sie sich vorgenommen haben, wenn sie erleben, dass auf bestimmtes Verhalten vorhersehbare Konsequenzen folgen z.B. wenn ich zu laut bin, reißen die Tiere aus, wenn ich mich nicht an die Begrenzungen halte, muss ich neben der Erzieherin bleiben... Im Wald gibt es viel zu entdecken, das regt die Neugier der Kinder immer wieder an, lässt individuelle Interessen und Vorlieben erkennen und motiviert zu immer neuen Spielen und Experimenten.

- **Kognitive Kompetenzen**

Die Wahrnehmung kann im Wald durch vielfältige Weise gefördert werden, wir lausche den Geräuschen, wie riecht es bei Regenwetter, wir Sammeln Steine der gleichen Größe... Denkfähigkeit und Gedächtnis werden spielerisch geschult, z.B. durch

Aufgaben wie, finde den Baum wieder, den wir gestern besucht haben, was wird mit dem Blatt passieren, wenn wir es vom Baum zupfen, wir basteln ein Naturmemory, wer hat mehr Eicheln... Ihre Problemlösefähigkeit entwickeln Kindern indem ihnen die Probleme nicht abgenommen, sondern sie bei deren Lösung begleitet und ermuntert werden, z.B. was können wir machen, wenn alle gleichzeitig in die Hängematte wollen? Mit Hilfe des Personals werden die Kinder auf verschiedene Lösungen kommen, z.B. Auszählen, Stöckchen ziehen... und sich dann auf eine einigen.

Da es im Wald so gut wie kein vorgefertigtes Spielzeug gibt wird die Phantasie und Kreativität der Kinder in Hohem Maße angeregt. Ein Ast kann so vieles sein, z.B. Spazierstock, Regenschirm, Feuerwehrschauch, Rührlöffel...

- **Physische Kompetenzen**

Die Kinder haben genügend Gelegenheit ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu üben und auszubauen, z.B. durch balancieren auf einem Baumstamm, klettern, hämmern, sägen... Sie lernen Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen, durch die Vermittlung grundlegender Hygienemaßnahmen wie Hände waschen oder die Regel, dass nichts vom Waldboden gegessen wird. Auch die Regulation von körperlicher An- und Entspannung wird den Kindern nahe gebracht und lässt sich im Wald sehr gut von den Kindern anwenden, z.B. ich renne und tobe, oder ich sitze ruhig auf einem Platz und lausche den Geräuschen des Waldes.

- **Soziale Kompetenzen**

Sie sind Voraussetzung für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit allen Menschen. Hier lernen die Kinder vor allem durch die Vorbildfunktion des Personals und der anderen Kindern. Neue Kinder werden offen aufgenommen und ihnen bei der Kontaktaufnahme geholfen. Die Kinder lernen sich in andere Hineinzuversetzen und Mitgefühl zu zeigen, z.B. durch Gespräche darüber warum ein Kind weint, das gerade hingefallen ist und wie man ihm helfen kann. Auch Grundlagen der Kommunikation sind für ein soziales Miteinander wichtig. So lernen die Kinder in Gesprächskreisen, z.B. durch weiter geben eines Steines oder Stockes, andere ausreden zu lassen und erst zu sprechen, wenn sie an der Reihe sind. Ebenso wird so das Zuhören und Nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wurde, geübt. Durch Gemeinschaftsaufgaben, z.B. wir bauen uns aus Ästen, Planen und Seilen ein Piratenschiff, wird die Kooperationsfähigkeit geübt. Die Kinder müssen gemeinsam planen, sich absprechen und evtl. auch eigene Ideen einmal hinten anstellen. In Konfliktsituationen hilft das

Personal bei der Bewältigung indem darüber gesprochen wird, was vorgefallen ist. Die Kinder können ihre Sichtweise der Dinge darlegen und andere Kinder nach ihrer Meinung fragen. So kommen sie im besten Fall gemeinsam zu einer Lösung.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe**

Kinder lernen, dass sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können und müssen, um Gefährdungen zu vermeiden. So werden in der Waldgruppe die größeren Kinder dazu angehalten auf die kleineren zu achten und ihnen bei anfänglichen Problemen zu helfen. Zum Beispiel können ältere Kinder Patenschaften für neue übernehmen. Die Kinder lernen auch sich demokratisch, durch Gespräche, Abstimmung und Finden von Kompromissen, am Tagesablauf und dessen Regelung zu beteiligen, z.B. kann mit den Kindern besprochen werden warum die „Kleinen“ nicht so hoch, wie die „Großen“ auf den Baum klettern dürfen... Gerade im Wald werden Kinder dafür sensibilisiert alle Lebewesen, auch Tiere und Pflanzen, zu achten und die natürlichen Lebensgrundlagen kennenzulernen. Sie lernen wie sie sich verhalten müssen, um die Umwelt zu schützen, z. B. keinen Müll im Wald zu entsorgen, während heißer Perioden nicht zu viel Wasser zu verbrauchen...

- **Lernmethodische Kompetenzen**

Hierzu zählt z.B. neue Informationen gezielt beschaffen und bearbeiten, Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen, Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren... Hierfür ist Projektarbeit eine angemessene Methode. Das kann z.B. so aussehen: Die Kinder finden verschiedene Schnecken, daraus entwickeln sich gezielte Fragen, diese werden gemeinsam bearbeitet durch Sammlung von Informationen, Beobachtungen... und anschließende Dokumentation.

- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Alle genannten Kompetenzen sind Voraussetzung für die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit. Diese hilft den Kindern Veränderungen, Übergänge und Stresssituationen zu bewältigen und angemessen damit umzugehen. In diesem Zusammenhang spielt auch Präventionsarbeit eine wichtige Rolle. So nehmen unsere Vorschulkinder regelmäßig am „Fridolin-Projekt“ des Frauennotrufs Coburg teil.

1.7.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

- **Sprache und Literacy**

Auch im Wald gibt es viele Sprachanregungen und Themen, über die man sprechen kann: Tiere, Pflanzen, Geräusche, Wetter, Farben... Die Kinder werden dort genauso wie in einer normalen Gruppe in ihrer Sprachentwicklung begleitet und unterstützt. Es gibt Fingerspiele, Gedichte, Geschichten... die zum Wald passen. Auch im Wald können Bücher vorgelesen und angeschaut werden, kann besonders gut das Lauschen und Zuhören geübt werden...

- **Informations- und Kommunikationstechniken, Medien**

Unser Zeitalter ist geprägt von der Nutzung elektronischer Medien. Fernseher, Computer, Handys, Tablets... es gibt fast keinen Bereich des täglichen Lebens, in dem diese Geräte keine Rolle spielen. Die Kinder sollen im Wald einerseits erfahren, dass diese Art der Technik nicht ständig und immer und überall gebraucht wird. Andererseits sollen sie auch lernen, dass z. B. ein Tablet sinnvoll eingesetzt werden kann, indem man nach Informationen über bestimmte Pflanzen oder Tiere suchen kann

- **Mathematik**

Es gibt eine Vielzahl mathematischer Erfahrungen, die im Wald gemacht werden können. Es kann die Länge von gesammelten Ästen verglichen werden, welcher ist kürzer oder länger. Wir sammeln Steine, zählen sie, schauen uns die Formen an, wiegen sie in den Händen, welcher ist schwerer oder leichter. Wir zählen wie viele Kinder heute da sind und wie viele fehlen...

- **Naturwissenschaften und Technik**

Wo kann man naturwissenschaftlichen Phänomenen besser auf den Grund gehen, als in der Natur! Hier sind viele Experimente möglich, z.B. zum Thema Wetter. Wir stellen Gefäße auf und messen wie viel es regnet, wir beobachten, dass das Wasser durch die Sonne wieder verdunstet, Nebel entsteht...

- **Umwelt**

Umwelt und Umweltschutz bringt man Kindern am besten durch vielfältige Naturbegegnungen nahe. Die Waldgruppe bietet hierzu hervorragende Voraussetzungen, da die Kinder ja Tag täglich in der Natur sind. Sie erfahren die Umwelt sozusagen hautnah. Es kann beobachtet werden wie Pflanzen wachsen und Tiere leben, wie die Natur sich in den verschiedenen Jahreszeiten verhält und wie wir uns verhalten müssen, um die Schönheit der Natur zu bewahren.

- **Ästhetik, Kunst und Kultur**

Gestalterisch und kreativ tätig zu sein ist im Wald auf vielerlei Arten möglich. Steine und Stöcke können bemalt werden, Skulpturen aus Naturmaterialien können hergestellt, oder Muster gelegt werden. Hier sind dem Einfallsreichtum der Kinder kaum Grenzen gesetzt. Auch mit Matsch und Schlamm lässt sich kreativ tätig sein und der Umgang mit Werkzeugen zur Holzbearbeitung regt die Kinder zu tollen Kunstwerken an.

- **Musik**

Der Wald an sich ist voller Musik, das Rascheln der Blätter, das Zwitschern der Vögel, das Rauschen des Windes. Dieser Musik kann mit den Kindern gelauscht und sie kann nachgeahmt werden. Aus Naturmaterialien lassen sich Instrumente bauen und natürlich wird, wie in allen anderen Gruppen, viel gesungen, z. B. im Morgenkreis, zum Geburtstag, weil wir fröhlich sind...

- **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung der Kinder entscheidend. Auch hier bietet die Waldgruppe beste Voraussetzungen. Die Kinder sind in ihrer Grobmotorik ständig herausgefordert, da der Waldboden nicht eben ist, sondern Mulden und Erhöhungen hat. Er ist mal weicher, mal härter, es liegen Äste und Zweige herum. Außerdem bietet der Wald viele Anreize zum Klettern und Balancieren. Das pädagogische Personal bereitet durch das Einbringen von z. B. Seilen, Brettern... ebenfalls noch Bewegungsmöglichkeiten der unterschiedlichsten Art vor. Auch die Feinmotorik findet Beachtung, obwohl im Wald nicht so häufig mit Stiften und Scheren hantiert wird, wird dafür gehämmert, gebohrt, gesägt, geknotet... Und natürlich spricht nichts dagegen, dass im Wald auch einmal getanzt wird, z. B. zur Musik der selbstgebastelten Instrumenten.

1.7.4 **Tagesablauf**

- **Bringzeit**

Von 7.30 Uhr bis 7.45 Uhr bringen die Eltern ihr Kind an den Sammelplatz. Hier ist kurz Zeit für Gespräche zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Kinder, die schon vorher in der Kita betreut werden, kommen mit dem Shuttle – Service.

- **Morgenkreis**

Unser gemeinsamer Tag beginnt mit einem Morgenkreis und „Guten-Morgen-Lied“, Durchzählen, Gesprächen etc. zu aktuellen Themen und Jahreszeiten.

Danach machen sich die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen auf den Weg zum Waldplatz.

- **Freies Frühstück** (von Beginn bis spätestens 9.30 Uhr)

Dieses wird von den Kindern im Rucksack von zu Hause mitgebracht.

- **(Frei)Spielzeit**

Hier finden – je nach Situation - teilweise auch gezielte Angebote oder Exkursionen statt. Es soll jedoch auch Zeit für ungestörtes Spielen und sich Beschäftigen bleiben.

Somit wird es eine wichtige Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform für jedes einzelne Kind.

- **Gemeinsames Mittagessen – kalt/warm**

Das warme Mittagessen wird von Vierzehnheiligen geliefert. Es besteht aber auch die Möglichkeit, kaltes Mittagessen von zu Hause im Vorratsbehälter mitzubringen. Diese Mahlzeit nehmen die Kinder und das Personal nach dem Händewaschen und einem Tischgebet gegen 12 Uhr ein.

- **Abschlussrunde**

Zum Ende des Tages treffen wir uns zur gemeinsamen Abschlussrunde. In dieser ist Zeit für Gespräche und Berichte unserer Erlebnisse. Das ein oder andere Kind wird vielleicht auch schon von seinen Eltern abgeholt, um Geschaffenes, Gebautes oder Waldeindrücke zeigen zu können. Alle Anderen laufen gemeinsam gegen 13.30 Uhr in Richtung Sammelplatz.

- **Abholzeit**

Von 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr werden unsere Waldkinder von ihren Eltern wieder abgeholt. Hier ist auch wieder Zeit für den Austausch mit unserem Personal. Kinder, die eine längere Betreuungszeit benötigen, werden mit dem Bus zu den Kelbach-Strolchen gefahren.

1.7.5 Beobachtungen

Alle Informationen zum Beobachtungsverfahren unserer Einrichtung können Sie dem Punkt „Beobachtung“ im allgemein geltenden Bereich am Anfang der Konzeption unserer KiTa nachlesen.

1.7.6 Elementarbildung

Unsere Vorschulkinder im Wald werden vom Personal ebenso auf die Schule vorbereitet, wie unsere Vorschulkinder des Kindergartens. Diese Elementarbildung findet an den Vormittagen im Wald statt. Zu gemeinsamen Besuchen in der Schule, zu Ausflügen und besonderen Aktionen sind alle Waldvorschulkinder herzlich eingeladen. Genauere Informationen hierzu können Sie unter dem Punkt „Kelbachstrolche – Kindergarten – Elementarbildung“ nachlesen.

1.7.7 Altersspezifische Treffs

Einmal die Woche finden auch altersspezifische Treffs statt, in denen die Kinder ihre Umgebung besser kennenlernen, die Gemeinschaft gestärkt, das Interesse des Einzelnen und die Kreativität gefördert werden.

1.7.8 Nachmittagsangebote

Ebenso wie die Vorschulkinder sind auch die kleinen und mittleren Waldkinder am Nachmittag eingeladen, unsere Angebote in der Einrichtung zu besuchen.

Genauere Informationen zu den Angeboten erfahren Sie in der Konzeption unter dem Punkt „Informationen über den Kindergarten der Kelbachstrolche“

1.7.9 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in einem Raum ohne Türen und Wände stellt eine besondere Herausforderung dar. Da es im Wald auf Grund der fehlenden Begrenzungen noch wichtiger ist, die Kinder gut an das Geschehen im Wald heranzuführen, werden die Eltern gebeten, am ersten und zweiten Kindertag mit im Wald und bei der Gruppe zu bleiben. Vor Aufnahme in den Waldkindergarten ist ein vorheriges Schnuppern und Besuchen der Waldkinder nach Absprache mit dem Personal jederzeit möglich. (Nähere Infos finden Sie im Eingewöhnungskonzept für den Waldkindergarten, welches Sie in der Kindertagesstätte erhalten.

1.7.10 Vernetzung und Kooperation

Bei diesem Punkt möchten wir wieder auf die Konzeption unserer Einrichtung verweisen. Unter dem Punkt „Zusammenarbeit mit Institutionen“ im allgemein geltenden Bereich am

Anfang der Konzeption finden Sie eine Auflistung aller Vernetzungspartner. Ergänzt wird unsere Kooperation noch mit Förster, Jägern und der Umweltstation des Landkreises.

1.8 Teamarbeit

Im Waldteam findet ein regelmäßiger Austausch statt, denn eine gute Kommunikationskultur ist für die Arbeit im Wald von besonderer Bedeutung. Da wir zur Kindertagesstätte St. Michael gehören ist auch da eine gute Zusammenarbeit notwendig und selbstverständlich.

Alle Plan- und Fortbildungstage der Einrichtung werden daher auch vom Waldpersonal besucht und der Waldkindergarten ist an diesen Tagen geschlossen. Ein wöchentlicher Austausch mit der Leitung der KiTa bildet das Bindeglied zur Einrichtung in Ebensfeld und verknüpft uns somit mit dem restlichen Personal.

MAIN-ZWERGE



KITA ST. MICHAEL

16 Informationen über die Main-Zwerge

Inhaltsverzeichnis: Bereich Main-Zwerge

1 Rahmenbedingungen

- 1.1 Anzahl der genehmigten Plätze
- 1.2 Räumlichkeiten und Außenanlage (Pläne: siehe Anhang)
- 1.3 Organisatorisches

2 Pädagogische Arbeit

- 2.1 Offenes Konzept
- 2.2 Beispiel für einen Tagesablauf
- 2.3 Begleitung von Übergängen (Transitionen)
 - von der Familie in die Krippe
 - von der Krippe in den Kindergarten
 - von der Familie in den Kindergarten
 - von dem Kindergarten in die Schule
- 2.4 Elementarbildung
- 2.5 Mittwochsangebot

1. Rahmenbedingungen

1.1 Anzahl der genehmigten Plätze

Unsere Einrichtung hat eine vom Landratsamt/Jugendamt festgelegte und genehmigte Anzahl an Plätzen, die wir an interessierte Eltern vergeben dürfen.

Für die Main-Zwerge haben wir 12 Krippenplätze und 43 Kindergartenplätze für Kinder von 2,5 bis 6 Jahren zur Verfügung.

1.2 Räumlichkeiten und Außenanlagen unserer Einrichtung

Das Haus „Main-Zwerge“ befindet sich in der Himmelreichstraße neben der Schule und ist ein ebenerdiges Gebäude. Pläne zu den Räumen finden Sie im Anhang.

Krippenbereich

- Der Gruppenraum für die Krippenkinder befindet sich im linken Teil des Gebäudes und besitzt einen großzügigen Bewegungseinbau.
- Die Gruppe verfügt über einen eigenen Waschraum mit direktem Zugang. Dieser ist den Bedürfnissen von Krippenkindern mit spezieller Ausstattung, wie zum Beispiel Wickeltisch, extra kleinen Toiletten, tief gesetzten Waschrinnen und Planschmöglichkeit, angepasst.
- Außerdem gibt es einen Nebenraum mit Küchenzeile, in dem die Mahlzeiten eingenommen werden. Dazwischen kann er auch als Spielbereich oder für Angebote dienen.
- Besonders wichtig in der Krippe ist natürlich der Schlafrum. Auch dieser befindet sich gleich neben dem Gruppenraum mit direktem Zugang. Hier haben die Kinder, auch außerhalb der festen Schlafenszeit, stets die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen.
- Im Eingangsbereich befinden sich die Garderobenspinde für die Krippenkinder. Hier ist Platz für Jacken, Straßenschuhe und Matschkleidung...
- Auf dem Außengelände gibt es einen speziellen Krippenbereich, der optisch vom Kindergartenbereich getrennt ist. Dadurch soll vor allem den größeren Kindern deutlich gemacht werden, wo der Bereich für die „Kleinen“ beginnt und wo man besonders achtsam sein muss. Der Bereich umfasst einen Sand-, Rutsch und

Schaukelbereich, sowie Wiesenfläche und einen Fahrzeugbereich.

- Zum Abstellen von Kinderwägen und des Krippenmobils befindet sich im Eingangsbereich neben dem Windfang ein Kinderwagenabstellraum.

Kindergartenbereich

Die Räume für die Kindergartenkinder befinden sich hauptsächlich im rechten Gebäudeteil.

- Es gibt einen Rollenspielraum, der gleichzeitig als Gruppenraum für die Libellenkinder dient. Dort befinden sich ihre Portfolio-Ordner und Eigentumsfächer. Hier verbringen sie am Morgen die Zeit bis die anderen Räume geöffnet werden.
Im Rollenspielraum gibt es einen großzügigen Einbau, der zum Theater, Kaufladen, oder Friseur spielen einlädt. Außerdem gibt es hier die Möglichkeit mit Puppen und Küchenutensilien zu spielen und auch die Bilderbücher haben hier ihren Platz.
- Im Experimentierraum verbringen alle Biberkinder die Zeit am Morgen und haben hier ihre Portfolio-Ordner und Eigentumsfächer. In diesem Raum sind Materialien zum Konstruieren und Experimentieren zu finden und es gibt einen Bereich zum Abdunkeln und einen Leucht- sowie Sand- und Matschtisch.
- Ein weiterer Funktionsraum ist das Bauzimmer. Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Bausteinen die verschiedensten Bauwerke und Landschaften zu kreieren.
- Im Atelier, das in einen Nass- und Trockenbereich unterteilt ist, können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Hier gibt es die unterschiedlichsten Materialien zum Malen, Basteln und Werken, eine Werkbank und eine große Staffelei.
- Das Bistro ist mit einer großen Küchenzeile und so vielen Tischen und Stühlen ausgestattet, dass alle Kindergartenkinder gleichzeitig darin Platz finden können. Die Kinder nehmen hier ihre Brotzeit und das Mittagessen ein. Außerdem haben hier Tischspiele und Puzzle ihren Platz und natürlich finden hier auch Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich statt.
- Ein großzügiger Bewegungsraum mit Kletternetz und verschiedensten Sportutensilien rundet das Angebot der Funktionsräume ab.
- Des Weiteren gibt es für die Kindergartenkinder einen Sanitärbereich mit kindgerechten Toiletten, Waschrinnen und einem Wickelbereich.
- Die Garderobenspinde befinden sich im Eingangsbereich links und bieten Platz für

Jacken, Straßenschuhe, Kopfbedeckungen...

- Ebenso im Eingangsbereich befindet sich unser Anmeldetresen, hier werden die Kinder in die Anwesenheitslisten eingetragen, können zum Essen an- oder abgemeldet werden und die Essensrechnung können Sie hier bezahlen.
- Gummistiefel und Matsch-Kleidung können die Kinder im Schmutzfang deponieren, der sich links vor dem Gartenausgang befindet.
- Der Außenbereich für die Kindergartenkinder ist optisch vom Krippenbereich getrennt. Es gibt eine Sand-/Wasserspielfläche mit Pumpe, einen Kletterbereich und eine Schaukel. Vor dem Bistro befindet sich noch eine Terrasse und es gibt einen Fahrzeugweg und Wiesenfläche.

Allgemeine Bereiche

- Im Eingang gibt es einen Spielbereich mit Theaterbühne und Ausguck, der von allen Kindern genutzt werden kann.
- Individuelle Förderungen einzelner Kinder bzw. Kleingruppen durch Personal der Frühförderstelle, Logopäden usw. können im Förderzimmer stattfinden. Außerdem wird der Raum auch für unsere Elterngespräche genutzt und dient als Montessori-Raum.
- Büro, Personalzimmer, behindertengerechtes WC, Damen- und Herrentoiletten sowie Lager- und Wirtschaftsräume vervollständigen unsere Räumlichkeiten.

1.4 Organisatorisches

Telefonnummern:

Büro (Fr.Schiener):	09573/3105140	Wenn Sie eine Mitteilung für die Gruppe haben, verwenden sie bitte vorrangig die Gruppennummer. Die Gruppentelefone sind vormittags zwischen 8.00 Uhr und 12.15 Uhr besetzt.
Blubberfische:	09573/3105142	
Libellen:	09573/3105141	
Biber:	09573/3310981	
Bistro:	09573/3310982	

Öffnungszeiten:

Krippe

Montag – Donnerstag:

07.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Durchgehende Betreuung in der Gruppe
11.30 Uhr bis 12.15 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr bis 14.30 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit – während dieser Zeit können keine Kinder gebracht oder geholt werden!

Freitag:

07.30 Uhr bis 15 Uhr	Durchgehende Betreuung in der Gruppe
11.30 Uhr bis 12.15 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr bis 14.30 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit – während dieser Zeit können keine Kinder gebracht oder geholt werden!

Kindergarten

Montag – Donnerstag:

07.30 Uhr bis 08.00 Uhr	Gruppenübergreifende Bringzeit im Bistro
08.00 Uhr bis 12.15 Uhr	Pädagogische Kernzeit
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Gruppenübergreifende Mittagsbetreuung im Bistro
13.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung
16.00 Uhr bis 16.30 Uhr	Abholzeit

Freitag:

07.30 Uhr bis 08.00 Uhr	Gruppenübergreifende Bringzeit im Bistro
08.00 Uhr bis 12.15 Uhr	Pädagogische Kernzeit
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Gruppenübergreifende Mittagsbetreuung im Bistro
13.00 Uhr bis 15.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung

Mittagsbetreuung

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder täglich am warmen Mittagessen teilnehmen oder eine eigene kalte Brotzeit mitbringen. Für Kinder bis max. 18 Monate (Ausnahme: es liegen nachweisbare Gründe vor, dass sie das Essen nicht mitessen können), für die das gelieferte Essen noch nicht geeignet ist, kann auch Babykost zum Erwärmen in der Mikrowelle mitgeschickt werden. Wegen einer Hygiene-Vorschrift ist es uns nicht gestattet von

zu Hause mitgebrachtes, selbstzubereitetes Essen in der Kindertagesstätte zu erwärmen. Wenn Ihr Kind also das bestellte Essen nicht mitessen kann, müssen Sie entweder eine kalte Brotzeit, „Gläschenkost“ oder selbstgekochtes Essen in einem Wärmebehälter mitschicken, so dass es von uns nicht erwärmt werden muss. Aufgrund dieser Vorschrift ist es uns auch nicht gestattet, das Essen z.B. im Krankheitsfall mit nach Hause zu schicken. Beim gemeinsamen Mittagessen dürfen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie sich nehmen wollen und sich das auch selbst aufschöpfen. Der aktuelle Wochenspeiseplan hängt an der Eingangstür aus. Die Bestellung läuft über die Abrechnungssapp Kitafino. Sie können bis spätestens Donnerstag der Vorwoche bis 12 Uhr ein Essen bestellen und am Tag selbst bis 8 Uhr das Essen wieder stornieren. Sollten Sie Ihr Kind zu spät oder gar nicht abmelden, wird das Essen berechnet. Dies ist auch der Fall, wenn Ihr Kind im Laufe des Tages erkrankt.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Offenes Konzept

Im Haus Main-Zwerge leben und arbeiten wir nach dem „Offenen Konzept“. Das bedeutet nicht einfach, dass alle Räume für alle Kinder zu jeder Zeit geöffnet sind, jeder macht was er will und Chaos herrscht. Dem Konzept der „Offenen Arbeit“ liegt ein Bild von Kindern zugrunde, die neugierig und motiviert sind, sich selbst weiterzuentwickeln. Das bedeutet, dass wir uns ganz stark an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren und ihnen vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung im Rahmen ihrer Fähigkeiten und ihrem eigenen Tempo bieten. Die Kinder können / müssen sich täglich selbst entscheiden wo, mit wem und wie sie ihre Zeit verbringen wollen. Dieses hohe Maß an Entscheidungsfreiheit fördert die Selbstständigkeit, kann aber für manche Kinder auch Überforderung bedeuten, dann erfahren sie natürlich Unterstützung durch die pädagogischen Kräfte.

Partizipation spielt im „Offenen Konzept“ eine sehr große Rolle. Die Kinder werden in die meisten Entscheidungen mit einbezogen. So werden die Regeln für die einzelnen Räume gemeinsam festgelegt, Themen für Projekte gemeinsam erarbeitet, oder auch die Nutzung der Räume neu festgelegt, wenn sie den Bedürfnissen der Kinder nicht mehr entsprechen. Ganz wichtig ist uns aber auch, dass die Kinder immer eine Bezugsperson finden, wenn sie eine brauchen, deswegen haben wir uns dafür entschieden, trotz aller Offenheit, Gruppenstrukturen beizubehalten, so dass die Kinder ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln können und immer wissen, wo eine „ihrer“ Gruppenpädagoginnen zu finden ist.

Für uns als Team bedeutet die „Offene Arbeit“ ein hohes Maß an Achtsamkeit, Kooperation, Beobachtung und Absprache. Alle pädagogischen Fachkräfte haben alle Kinder im Blick und können so gewährleisten, dass jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und Interessen gefördert wird.

2.2 Beispiel für einen Tagesablauf

Leo erzählt von seinem Kindertag:

An manchen Tagen komme ich ganz früh in den Kindergarten, da kann ich dann nicht gleich in meine Gruppe, sondern gehe in den Frühdienst ins Bistro. Dort treffen sich die Libellen- und Biberkinder, deren Eltern nicht bis 8.00 Uhr warten können, weil sie zur Arbeit müssen. Wir spielen miteinander oder schauen uns Bücher an. Manche Kinder

haben schon Hunger und packen ihre Brotzeit aus. Manchmal ist auch ein Kind noch müde oder weint, wenn die Mama oder der Papa weggeht. Dann werden sie von der pädagogischen Kraft getröstet. Kurz vor 8.00 Uhr müssen wir aufräumen, weil dann jeder in seine Gruppe geht.

Wenn wir in unserer Gruppe angekommen sind, dauert es nicht lange und die anderen Kinder treffen ebenfalls ein. Ihre Eltern geben am Empfangstresen Bescheid, dass sie da sind, melden sie vielleicht für den nächsten Tag zum Mittagessen an und bezahlen die Essensabrechnung. Die Kinder hängen ihre Jacken und Taschen in ihre Spinde, ziehen ihre Schuhe aus und die Hausschuhe an. Nach all dem geht man in die Gruppe und begrüßt das Personal.

Wenn alle Kinder in der Gruppe angekommen sind, beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Manchmal kommen auch Kinder zu spät, die sollten sich dann ganz leise ins Zimmer schleichen, weil es uns sonst stört. Jeden Tag darf ein anderes Kind zum Morgenkreis läuten. Wenn die Kinder das „Signal“ hören, beenden sie ihr Spiel, stellen ihre Stühle an die Tische und versammeln sich am Morgenkreisplatz. Der sieht in jeder Gruppe etwas anders aus. Es wird eine Kerze angezündet, wir singen ein Lied, sprechen ein kurzes Gebet und wünschen uns anschließend einen schönen Tag und einen guten Appetit. Wir zählen, wie viele Kinder anwesend sind und schauen, wer von den Kindern fehlt. Dann besprechen wir noch, welche Räume heute geöffnet sind und ob vielleicht etwas Besonderes gemacht wird.

Danach werden die Funktionsräume geöffnet und wir dürfen uns aussuchen, wo wir gerne spielen möchten. Auch wann und ob wir im Bistro Brotzeit machen wollen, dürfen wir selbst entscheiden. Bevor es zum Brotzeit machen zu spät ist, gibt es aber jeden Tag noch mal eine Erinnerung.

Ich gehe heute ins Atelier. Mein Papa hat Geburtstag und ich möchte ihm etwas Tolles basteln. Bevor ich ins Atelier gehe, muss ich mein Bild an der Magnetwand in der entsprechenden Spalte anbringen, damit alle wissen, wo ich gerade bin. Im Atelier angekommen, muss ich erst einmal einen Malkittel anziehen. Das ist hier die Regel, damit wir unsere Anzieh-Sachen nicht so schmutzig machen.

Auch in den anderen Räumen gibt es spezielle Regeln, an die sich jeder halten muss. Wer das nicht schafft, muss den Raum leider wieder verlassen. Darauf, dass sich jeder an die Regeln hält, achtet das pädagogische Personal. In jedem Raum ist jemand, an den man sich wenden kann, wenn man Hilfe braucht. Oft gibt es auch Angebote, an denen man sich beteiligen kann. Ich habe

im Bistro zum Beispiel schon Kekse gebacken, im Bewegungsraum mit dem Schwungtuch gespielt und im Atelier eine Laterne gebastelt.

Im Gangbereich darf man auch spielen, wenn man vorher gefragt hat. Der Garten wird meistens geöffnet, wenn die Brotzeit-Zeit vorbei ist. Da dürfen wir sogar bei schlechtem Wetter raus. Dann müssen wir aber unsere Matsch-Kleidung anziehen, die wir im Schmutzfangbereich aufgehängt haben. Wenn wir lange genug gespielt haben, ertönt ein Zeichen zum Aufräumen.

Wenn alle Zimmer und der Garten aufgeräumt sind, gehen wir wieder in unsere Gruppenräume. Dort machen wir einen Abschlusskreis, erzählen uns vom Tag oder machen Kreisspiele. Danach treffen sich alle Kinder, die abgeholt werden, im Foyer oder Rollenspielforum, wo sie noch spielen können bis die Mama oder eine andere Abholperson kommt.

Die anderen Kinder gehen zum Mittagessen ins Bistro. Dort sind manchmal die Tische schon gedeckt, weil am Vormittag Kinder Lust hatten das zu machen, wenn nicht, deckt jedes Kind seinen eigenen Platz.. Bevor wir mit dem Essen beginnen, sprechen wir gemeinsam ein Gebet und wünschen uns einen guten Appetit. Manche Kinder essen das bestellte warme Essen, andere haben sich eine Brotzeit von zuhause mitgebracht.

Nach dem Essen gibt es immer eine kurze Ruhezeit, da machen wir unterschiedliche Sachen. Wir hören zum Beispiel eine Geschichte an, malen zu ruhiger Musik, machen eine Massagegeschichte....

Am Nachmittag sind nicht so viele Kinder im Kindergarten und auch nicht mehr alle Räume geöffnet. Da besprechen wir dann gemeinsam, was wir machen wollen. Am Dienstag gehen die „Großen“ in die Kita St. Michael zur Vorschule und Mittwochs wird immer etwas für die „Kleinen und Mittelkindern“ geboten.

Ein besonderer Tag ist es, wenn ein Kind in der Gruppe Geburtstag hat. Dieser wird anschließend an den Morgenkreis gefeiert. Das Kind darf sich dann auf den Geburtstagsstuhl setzen, wir singen ein Lied und gratulieren. Jedes Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk. Auch die anderen Kinder können sich freuen, weil das Geburtstagskind eine kleine Süßigkeit für alle mitbringt, die wir dann gemeinsam Essen. Anschließend darf sich das Geburtstagskind noch ein Kreisspiel aussuchen und erst dann wird an diesem Tag das entsprechende Zimmer für alle geöffnet.

Einmal im Monat gibt es im Bistro am Vormittag ein Buffet und alle Kinder essen gemeinsam. Was es gibt, wird mit den Kindern, die sich für die Organisation bereit erklären, gemeinsam besprochen und besorgt. Dabei kann auch schon einmal eine komische Zusammenstellung heraus kommen

wie zum Beispiel Nudeln ohne Soße und Schokoladenkuchen.

Nach so einem manchmal anstrengenden oder aufregenden Tag bin ich froh, wenn ich abgeholt werde.

Ida erzählt von ihrem Tag in der Kinderkrippe:

Mein Vater bringt mich früh am Morgen in die Kinderkrippe. Er hilft mir beim Ausziehen und hängt mit mir zusammen meine Kleidung an die Garderobe.

Anschließend sage ich „Tschüss“ zu Papa und gehe in meine Gruppe, die „Blubberfische“. Hier kann ich mit meinen Freunden spielen, die tolle Einbaute entdecken und erkunden, Bücher anschauen oder einfach nur da sitzen und aus dem Fenster schauen.

Oft bauen wir mit den Duplo-Steinen große Türme oder spielen mit der Eisenbahn.

Nachdem alle Kinder angekommen sind und wir ein bisschen gespielt haben, läutet ein Kind zusammen mit einer Erzieherin die Glöckchen. Das bedeutet, es ist Zeit zum Aufräumen. Danach treffen wir uns auf unserem großen Teppich zum Morgenkreis. Wir schauen und überlegen, welche Kinder da sind und welche nicht, singen Lieder und spielen Fingerspiele. Anschließend gehen wir ins Bad zum Händewaschen.

Im Nebenraum machen wir gemeinsam Frühstück. Nachdem wir fertig sind, bekommt jedes Kind nach Bedarf eine neue Windel. Wer möchte kann auch auf die Toilette oder das Töpfchen gehen.

Jetzt haben wir noch viel Zeit zum Spielen, Malen, Schneiden, Kleben, Puzzeln, Tanzen, Backen, Matschen und Experimentieren oder Bobbycar fahren im Flur. Ganz toll finde ich, dass ich auch in den Kindergarten zum Spielen und Schauen kann. Dort gibt es ganz viele tolle Dinge zu entdecken. Manchmal kommen auch die „Großen“ zu uns in die Krippe. So ein Vormittag vergeht ganz schön schnell und so langsam werden die ersten Kinder abgeholt.

Ich esse in der Krippe auch zu Mittag. Bevor wir uns an den Tisch setzen, waschen wir noch unsere Hände. Was ich essen mag, darf ich mir ganz allein auf meinen Teller schöpfen. Manchmal geht etwas daneben, aber das macht nichts.

Wenn ich fertig bin mit Essen, wasche ich meinen Mund und meine Hände, bekomme nach Bedarf eine frische Windel und darf in meinem Bett im Schlafraum schlafen.

Haben alle Kinder ausgeschlafen, werden manche abgeholt.

Die, die länger bleiben, können später nochmal Brotzeit machen und wir spielen dann bis wir abgeholt werden.

Wenn das Wetter passt, gehen wir in unseren Garten, wo wir Klettern, Rutschen, im Sand

spielen oder Fahrzeuge fahren können. Manchmal fahren wir auch mit unserem „Krippenwagen“ durch Ebensfeld spazieren.

Und wenn es warm genug ist, planschen und spielen wir im Garten mit Wasser.

2.3 Begleitung von Übergängen (Transitionen)

- Übergang in die Krippe: siehe Eingewöhnungskonzept für die Krippe der Main-Zwerge (erhältlich in der Kindertagesstätte)
- Übergang in den Kindergarten: siehe Eingewöhnungskonzept für die Krippenwechsler bzw. für den Kindergarten der Main-Zwerge (erhältlich in der Kindertagesstätte)
- Übergang in die Schule: Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder noch einmal gezielt auf die Schule vorbereitet. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder nach Möglichkeit die nötigen Basiskompetenzen erwerben, die sie für den Übergang in die Grundschule benötigen. Weitere Informationen erhalten Sie unter dem Gliederungspunkt „Elementarbildung“. Am Ende des letzten Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder gebührend verabschiedet.

2.4 Elementarbildung

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Die spezielle Elementarbildung unserer Großen beginnt im letzten Kindergartenjahr. Für uns ist es ganz wichtig, dass wir den Vorschulkindern den Übertritt in die Schule erleichtern. Neben den sozialen Aspekten richten wir uns mit gezielten Angeboten an die Kinder. In den Gruppen werden zusätzlich zur ganzheitlichen Förderung mit den Kindern spezielle Vorschulprogramme durchgeführt („Hören, lauschen, lernen“ – Vorübungen zur Erleichterung des Schriftspracherwerbs in der Schule und „Zahlenschule“ – spielerischer Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen).

Außerdem werden in unserer wöchentlichen Vorschule am Nachmittag, die im Haupthaus der Kita St. Michael statt findet, vielfältige Bereiche erarbeitet, die wir als grundsätzliches Wissen eines Kindes bei Schulantritt voraussetzen (z.B. Verkehrserziehung, soziale Kompetenzen, ...). Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und

Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Tagesstätte und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unsere Einrichtung arbeitet insbesondere mit der Pater-Lunkenbein-Schule zusammen. Eine intensive Schulvorbereitung und damit verbundene Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Einschulungsverfahren und -möglichkeiten

Dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend gibt es verschiedene Möglichkeiten, wann ein Kind eingeschult werden kann oder muss.

Regulär ist ein Kind Vorschulkind, wenn es bis zum 30.09. des jeweiligen Jahres 6 Jahre alt wird. Sprechen keine Gründe gegen eine reguläre Einschulung, dann wird das „Vorschulkind“ im September eingeschult.

Die regulären Vorschulkinder, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September 6 Jahre alt werden, gelten als Korridorkinder. Das bedeutet, dass die Eltern frei entscheiden können, ob das Kind in diesem Jahr mit eingeschult wird (wie es eigentlich regulär der Fall wäre), oder ob dem Kind ein zusätzliches Jahr im Kindergarten „geschenkt“ wird, in dem es im Blick auf bestehende Schwierigkeiten/Unsicherheiten/Entwicklungsverzögerungen noch üben und sich weiter entwickeln kann. Das Korridor-Jahr gilt NICHT als Rückstellung, kann also völlig unbelastet genutzt werden, und die Schule nimmt keinen Einfluss auf die Entscheidung der Eltern. Die Entscheidung muss bis zum Frühjahr in einem formlosen Schreiben von den Eltern an die Schule mitgeteilt werden. Wird das verpasst, gilt das Kind als schulpflichtig.

Reguläre Vorschulkinder, die bis zum 30. Juni 6 Jahre alt werden, müssen bei entwicklungsbedingtem Bedarf zurückgestellt werden. Eine Rückstellung beinhaltet, dass das Kind in seinem dadurch gewonnenen Jahr entsprechend seiner Schwächen und Defizite gefördert wird (z.B. durch Ergotherapie, Logotherapie,...). Bei einer angedachten

Rückstellung beteiligt sich die Schule an der Entscheidung, nachdem die Grundschullehrkräfte das Kind kennengelernt haben.

Für Kinder, die bereits extrem weit in ihrer Entwicklung vorangeschritten sind und nach dem 30. September 6 Jahre werden, besteht die Möglichkeit einer vorzeitigen Einschulung bzw. einer vor-vorzeitigen Einschulung. In diesem Fall muss das Kind entsprechende Tests und für die vor-vorzeitige Einschulung schulpsychologische Einschätzungen an der Schule absolvieren.

Im Jahr vor dem Vorschuljahr werden die Kinder mit einem Test (Teilabschnitt des Sprach-Beobachtungsbogen „SELDAK“) auf ihr sprachliches Vermögen getestet. Liegen sie unter einem vorgegebenen Punkte-Ergebnis, besteht die Möglichkeit bei einem „Deutsch Vorkurs“ teilzunehmen.

Hier werden die Kinder in der Einrichtung zusätzlich zur normalen Sprachförderung zu Sprachübungen mitgenommen. Außerdem gehen die Kinder einmal in der Woche mit einer Lehrkraft der Grundschule in eine extra-Förderstunde zur Schule und werden nach dieser Einheit wieder zum Kindergarten zurück gebracht.

Die Teilnahme am „Deutsch Vorkurs“ ist freiwillig und die Eltern entscheiden, ob ihr Kind daran teilnehmen soll oder nicht.

Egal welche Einschulungsart für Sie zur Entscheidung ansteht, beraten wir Sie immer auf Basis des Entwicklungsstands Ihres Kindes und unterstützen Sie bei Ihrer Entscheidung.

2.5 Mittwochsangebot

An den Mittwochnachmittagen findet zwischen 14.30 Uhr und 16.00 Uhr das Mittwochsangebot statt. Hierzu sind alle Kindergartenkinder (Ausnahme: Vorschulkinder) sowie alle Krippenkinder ab 2,5 Jahren eingeladen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie an den einzelnen Angeboten teilnehmen oder lieber in einem der Funktionsräume spielen möchten. Die Art der Angebote ist vielfältig und deckt alle Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ab. So experimentieren wir zum Beispiel mit den Kindern in der Küche, spielen und singen gemeinsam, gehen spazieren oder bewegen uns im Turnzimmer oder Garten. Natürlich finden auch kreative Angebote statt. Beliebt sind auch Märchenstunden und Bilderbücher.

17 Literaturverzeichnis

Die Konzeption der Kindertagesstätte enthält Inhalte aus dem SGB, dem BayBEP und U3, den Bildungsrichtlinien dem (AV) BayKiBiG, dem Präventionsordner zur Kultur der Achtsamkeit, ...